MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

465 (8.10.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-360540

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe — Donnerstag, 8. Oktober 1931 — 142. Jahrgang — Nr. 465

Hindenburgs Rat an Brüning

Starke Aktivität des Reichspräsidenten zur Unterstützung des Kanzlers bei der Neubildung des Kabinetts

Wie sind die Aussichten?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 8. Okt.

Der Reichskanzler hat unmittelbar nach seiner erneuten Betrauung mit der Kabinettsbildung sich auf die Ministersuche begeben. Ihm ist dabei auch diesmal vom Reichspräsidenten die bestimmte Weisung erteilt worden, parteimäßige Bindungen zu vermeiden. Nach diesem Grundsatz ist schon das erste Kabinett Brüning aufgestellt worden. Freilich ist der Kanzler damals bedacht gewesen, sich durch die Zusammensetzung der Regierung einen gewissen Kontakt mit den Parteien der Mitte zu sichern. Der Reichspräsident, der, wie nun auch der „Vorwärts" bestätigt, in den letzten Tagen eine sehr aktive Rolle spielte,

habe Dr. Brüning den Rat erteilt, seine neuen Mitarbeiter aus den Kreisen der Wirtschaft zu entnehmen,

da der kommende Winter gerade auf diesem Gebiete an die Regierung besondere Anforderungen stellen wird. Der erste Versuch, den Direktor Schmitz von den J. G. Farben und den Professor Warmbold zum Eintritt in die neue Regierung zu veranlassen, ist fehlgeschlagen. Erneute Verhandlungen werden möglicherweise zum Ziele führen. Jedenfalls spricht man davon, daß Herr Schmitz sich vielleicht bereitfinden wird, das Verkehrsministerium zu übernehmen und nicht, wie es anfangs hieß, das Wirtschaftsministerium, für das jetzt Prof. Warmbold gewonnen werden soll. Wenig Kopfzerbrechen dürfte die Besetzung des Justizministeriums bereiten, für das nach wie vor der bisherige Staatssekretär Joel in Aussicht genommen ist.

Sehr umstritten erscheint im Augenblick noch das Innenministerium, da gewisse Kreise des Zentrums alles in Bewegung setzen, um Herrn Dr. Wirth auf seinem Posten zu halten.

Wenn diese Anstrengungen fehlschlagen, wird vermutlich der frühere Reichswehrminister Geßler an seine Stelle treten, dem als langjährigen Fachminister nicht das „Odium" des Parteipolitikers anhaftet. In den Abendstunden kursierte folgende Ministerliste, die freilich noch durchaus Aenderungen erfahren kann:

Kanzler und Auswärtiges: Dr. Brüning
Inneres: Dr. Geßler
Finanzen: Dietrich
Wirtschaft: Prof. Warmbold
Arbeit: Stegerwald
Verkehr: Schmitz
Justiz: Joel
Reichswehr: Gröner
Ernährung: Schiele
Post: Schätzel

Die Aussichten eines solchen zweiten Kabinetts Brüning lassen sich im Augenblick natürlich sehr schwer beurteilen. Namentlich für den Verlauf der Dinge im Reichstag wird von wesentlicher Bedeutung die Harzburger Tagung der „nationalen Opposition" sein und insbesondere die Stellung, die die Deutsche Volkspartei zu den Beschlüssen dieses Kongresses einnehmen wird. Wie es heißt, werden etwa acht volksparteiliche Reichs- und Landtagsabgeordnete an den Beratungen, zunächst wohl als Beobachter, teilnehmen. Es sind das Angehörige der westdeutschen Industriellengruppe um Herren von Gilsa.

Gestern hatte der Kanzler noch eine Aussprache mit dem volksparteilichen Führer, dem Abg. Dingeldey. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß im günstigsten Fall Dr. Brüning heute in der Lage sein wird, dem Reichspräsidenten über das Ergebnis seiner Bemühungen zu berichten. Nach dem Stand der Verhandlungen am späten Abend hat man den Eindruck, daß der Kanzler von Prof. Warmbold eine Zusage zu erwarten hat, während das bei dem Direktor Schmitz noch zweifelhaft erscheint. Dr. Wirths Rücktritt darf wohl als ziemlich sicher gelten. Der Kanzler wird das Ressort wahrscheinlich heute dem früheren Reichswehrminister Geßler, den er nach Berlin gebeten hat, antragen. Geßler kommt für das Innenministerium auch um deswillen ganz besonders in Frage, weil er, der jüngst zum Vorsitzenden des Bundes zur Erneuerung des Reiches gewählt wurde, sich sehr intensiv mit dem Problem der Reichsreform befaßt hat.

England im Wahlkampf

Ein Wahlmanifest der britischen Regierung

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 8. Okt.

Der Wahlkampf hat begonnen. Das Parlament hat gestern seine letzte Sitzung abgehalten und ein großer Teil der Abgeordneten ist bereits in die Wahlkreise abgereist. Viele von ihnen werden nicht wiederkehren. Die nationale Regierung hat, da sie kein gemeinsames Programm aufstellen konnte, beschließen müssen, getrennt zu marschieren und hofft, daß sie wieder gemeinsam schlagen kann. Zu festen Abmachungen unter den Kandidaten der Regierungsparteien ist es jedoch bisher nicht gekommen,

so daß in vielen Wahlkreisen sich Kandidaten feindlich gegenüberstehen, die gemeinsam die nationale Regierung unterstützen.

Beispielsweise wird Sir Herbert Samuel, der liberale Parteiführer und Minister in seinem Wahlkreis einen konservativen Opponenten haben und da er bei der letzten Wahl nur eine Mehrheit von 400 Stimmen erhalten hat, ist seine Wiederwahl durchaus zweifelhaft. Macdonald hat beschlossen, sich in seinem alten Wahlkreis Seaham zur Wahl zu stellen. Die Konservativen haben dort mit Rücksicht auf Macdonald ihren Kandidaten zurückgezogen, so daß dieser lediglich den neuen offiziellen Kandidaten der Arbeiterpartei zu bekämpfen hat. Auch seine Aussichten sind als nicht ganz sicher anzusehen, da die Stimmen der Arbeiterpartei bekanntlich weit mehr von organisatorischen als von stimmungsmäßigen Momenten abhängen.

Macdonald hat gestern abend sein Manifest an die Nation bekanntgegeben,

das den Auftakt zum Wahlkampf darstellt. Er verlangt darin von den Wählern einen Blankoscheck und das blinde Vertrauen, daß die nationale Regierung nach den Wahlen die richtige Summe einsetzen werde. Er verlangt mit anderen Worten für die Regierung eine freie Hand in der Ueberwindung der Wirtschaftskrise Englands. Er erklärt, es werde vielleicht notwendig werden, die Wirtschaftskrise durch Zölle zu beheben. Weiter würde die forcierte Ausdehnung des Exports und eine Einschränkung des Imports in Betracht zu ziehen sein. Ferner werde die Regierung freie Hand für den Abschluß von internationalen Abkommen haben müssen, durch die gewisse Ursachen der Wirtschaftskrise, wie die Kriegsschulden und Reparationen, beseitigt werden könnten. Der Appell enthält die wertvolle Versicherung, daß die nationale Regierung in keinem Fall das Gleichgewicht des Staatshaushalts aus den Augen lassen werde. Macdonald schließt mit der Erinnerung daran,

daß es für England notwendig geworden sei, der ganzen Welt zu zeigen, daß das englische Volk in Zeiten nationaler Schwierigkeiten zusammenstehen könne.

Davon ist allerdings in den ersten Stadien des Wahlkampfes nicht viel zu merken. Nicht nur die drei Parteien, die gegenwärtig die Regierung bilden, Konservative, Liberale und die sogenannten nationalen Sozialisten unter Macdonald, werden getrennte Programme veröffentlichen, sondern weiterhin tritt die national-liberale Gruppe unter Sir John Simon getrennt vor die Wählerschaft und es ist nicht ausgeschlossen, daß Lord Beaverbrook, der sich wiederum um seine Lieblingsidee der Einfuhrzölle für Lebensmittel getäuscht sieht, gesonderte Kandidaten aufstellt.

Die Haltung Lloyd Georges

ist vorläufig noch undurchsichtig. Es ist aber möglich, daß er gegen die Regierung in den Kampf treten wird. In diesem Falle würde er auch die Geldsumme, die er aus dem liberalen Parteifonds noch immer in seiner Kontrolle hat, nicht für den Wahlkampf der offiziellen Liberalen Partei zur Verfügung stellen. Man sieht bereits, wie die wichtigsten liberalen Blätter, der „News Chronicle" und der „Manchester Guardian" mit großer Schärfe gegen die nationale Regierung Stellung nehmen. Die Opposition der Arbeiterpartei würde durch Unterstützung von Seiten Lloyd Georges ganz außerordentlich gestärkt werden.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß Sir Oswald Mosley mit seiner sogenannten „Neuen Partei" mit 18 Kandidaten auf den Plan treten wird, von denen mehrere Berufsboxer und Fußballspieler von internationalem Rufe sind.

Curtius kommt nach Baden

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 7. Okt.

Dr. Curtius wird sich, wie wir hören, im Laufe des Donnerstag von den Beamten des Auswärtigen Amtes verabschieden und am Abend mit seiner Familie eine mehrwöchige Erholungsreise nach Badenweiler antreten. Er gedenkt mithin auch den Verhandlungen im Reichstag in seiner Eigenschaft als Abgeordneter nicht beizuwohnen. Dr. Curtius beabsichtigt indes nicht, sich für alle Zeit ins Privatleben zurückzuziehen. Er will zunächst wieder in engere Fühlung zu seinem badischen Wahlkreis treten, dem er sich während seiner Ministerzeit naturgemäß nicht intensiv hat widmen können.

Daß ihm angetragen worden sei, an dem deutsch-französischen Wirtschaftskomité mitzuwirken, wird uns von unterrichteter Seite ausdrücklich als unzutreffend bezeichnet. In der letzten Aussprache mit dem Kanzler ist von einem solchen Vorschlag nicht die Rede gewesen, der ja schon aus dem Grund hinfällig ist, weil die Kommission auf beiden Seiten von einem jeweils amtierenden Minister geleitet werden soll. Ebenso aus der Luft gegriffen ist die Behauptung, daß Dr. Curtius Deutschland auf der großen Abrüstungskonferenz im Frühjahr vertreten wird. Darüber sind, wie sich denken läßt, noch keinerlei Dispositionen getroffen worden.

Was wird die Volkspartei tun?

⊡ Berlin, 8. Okt.

Für das Schicksal des noch im Werden begriffenen zweiten Kabinetts Brüning wird vor allem die Haltung der Deutschen Volkspartei ausschlaggebend sein. Die gestrige Unterredung des Kanzlers mit dem Führer Dingeldey hat sehr ernste Gegensätze hervortreten lassen. Die Situation hat sich weiter zugespitzt durch die nach Ton und Inhalt außergewöhnlich scharfe Erklärung der „Nationalliberalen Correspondenz", in der es heißt, daß nur eine neue Regierung, die unbelaster durch die letzten Vorgänge das Schicksal des Reiches in die Hand nehmen, für die Deutsche Volkspartei in Frage kommen könne.

Das also ist offenbar

die Auffassung des Herrn Dingeldey,

und es wird sich zeigen müssen, ob sie von den maßgebenden Instanzen geteilt wird. Hier und da scheint man geneigt, die Erklärung des parteioffiziösen Presseorgans bereits als Beweis dafür zu nehmen, daß die Deutsche Volkspartei entschlossen sei, dem neuen Kabinett die Unterstützung zu versagen. Diese Schlußfolgerung erscheint uns doch etwas verfrüht. Die Fraktion, die das letzte Wort zu sprechen haben wird, ist noch nicht versammelt, und sie wird sich ihre Stellungnahme voraussichtlich sehr reiflich überlegen. Zunächst ist der Parteivorstand auf Freitag nach Berlin einberufen. Im Anschluß daran wird der Reichsausschuß, dem außer den Mitgliedern des Parteivorstandes und des geschäftsführenden Ausschusses auch die Vorsitzenden der Wahlkreisverbände angehören, zusammentreten. Im Augenblick läßt sich nur feststellen,

daß die Deutsche Volkspartei sich ostentativ von dem neuen Kabinett Brüning distanziert hat.

Alles weitere bleibt späteren Beschlüssen vorbehalten, die vermutlich in starkem Maße auch von dem Verlauf der Harzburger Tagung der „nationalen Opposition" abhängen werden. Wenn die Deutsche Volkspartei sich tatsächlich dahin entscheiden sollte, im Reichstag gegen das Kabinett zu stimmen, so würde dessen Sturz freilich kaum zu vermeiden sein. Es fragt sich in diesem Fall, mit welchen Vollmachten ausgerüstet, das neue Kabinett vor den Reichstag treten, d. h. ob der Reichspräsident dem Kanzler auch diesmal wieder

die Auflösungsermächtigung erteilen wird, wenn sich eine Mehrheit für das zu erwartende Mißtrauensvotum gegen das Gesamtkabinett fände.

Die „Germania" sieht in dem Vorgehen der Deutschen Volkspartei eine „Pression", und das Zentrumsorgan belastet schon heute die Deutsche Volkspartei mit der Verantwortung für die Krise, die sich möglicherweise aus solcher Konstellation ergeben könne.

Sehr erregt zeigt sich auch der „Vorwärts" über das Pronunziamento der Volkspartei, das er als einen „Dolchstoß in den Rücken Brünings" kennzeichnet. Auf einem politischen Diner im Kaiserhof, das der Aussprache in der Reichskanzlei vorangegangen sei, habe man offen das Bündnis mit der „nationalen Opposition" verkündet, das gegen die vereinigten Gewerkschaften und auf die Zerschlagung der deutschen Sozialpolitik gerichtet sei. Das sozialdemokratische Hauptorgan mahnt angesichts dieser Kampfansage nochmals die Arbeiterschaft zur Schließung der Reihen.

Bemerkenswert ist, daß der „Vorwärts" in seinem Kommentar es ausdrücklich vermeidet, sich gegen die neue Regierung Brüning irgendwie festzulegen. Man könnte daraus entnehmen, daß die Sozialdemokratie wie bisher aus Furcht vor einer noch stärkeren Wendung nach rechts auch das zweite Kabinett Brüning zu tolerieren am Ende sich entschließen werde.

Selbst in den Kreisen der bürgerlichen Mitte begegnet man vielfach der Auffassung,

daß das neue Kabinett nur das Vorspiel für eine Hugenberg-Regierung bilden werde.

Der „Berliner Börsen-Courier" hält das für wenig wahrscheinlich. Ein Hugenberg-Kabinett, meint das Blatt, hätte keine parlamentarische Mehrheit. Es bedürfte also, um legal regieren zu können, genau der gleichen Vollmachten wie der Reichspräsident Dr. Brüning zu geben bereit sei. Man müsse aber bezweifeln, ob Hugenberg als Kanzler die Auflösungsorder erhalten würde.

Im Reichstag beginnen heute bereits die Fraktionsberatungen. Als erste Fraktion tritt die des Zentrums zusammen, von deren Beratungen man freilich keinerlei Ueberraschungen zu erwarten hat. Die „Deutsche Zeitung" will wissen, daß eine Verschiebung des Reichstagsbeginns in Aussicht genommen sei, um so die Entscheidung hinauszuzögern. Von solchen Absichten ist uns nichts bekannt.

Englische Befürchtungen für Deutschland

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 8. Okt.

Mit großer Beunruhigung verfolgt man in England den Verlauf der deutschen Regierungskrise. Während England selbst ohne Anker in den Sturm eines Wahlkampfes treibt, verläßt es sich darauf, daß die internationale Lage nicht gleichzeitig von anderer Seite her erschüttert wird. Der „Daily Telegraph" bespricht heute voll großer Sorge die Möglichkeit der Bildung einer offenen Diktatur in Deutschland. Was jetzt in Deutschland versucht werde, so meint das Blatt, sei ein Staatsstreich, der Brüning als Diktator tablieren würde. In gewissem Maße sei die deutsche Regierung schon seit einiger notwendigerweise eine Diktatur gewesen. Wenn sie die parlamentarische Billigung des Reichstages nicht mehr erhalte und etwa beschließen sollte, ohne diese weiter zu regieren, so entstehe die große Gefahr, daß eine außerparlamentarische Opposition gegen die außerparlamentarische Regierung an Kraft gewinne. Daraus könne ein furchtbares Chaos für Deutschland und Europa entstehen.

Eine Bankenumlage für den Hooverschen 500 Millionen-Dollarfonds

— Newyork, 8. Okt. Der Gouverneur der Federal Reserve Bank of Newyork, Harrison, teilte mit, daß sämtliche Banken in den Vereinigten Staaten in kurzer Zeit ersucht werden, 12 v. H. ihrer Einlagen zu dem 500 Millionen Dollar-Fonds beizusteuern. Zum Vorsitzenden des Organisationskomitees des neuen Kreditinstitutes wurde der Präsident des Newyorker Clearing-Hauses, Buckner, ernannt.

Das Wrack des Katapultflugzeuges der „Bremen" gefunden

— Halifax, 8. Okt. Das Katapultflugzeug der „Bremen", das vorgestern in der Cacanid-Bay abstürzte, wurde vollständig zertrümmert in der Nähe des Ufers aufgefunden. Die Postsäcke trieben in der Nähe auf dem Wasser. Die Leichen der Flieger konnten bisher noch nicht gefunden werden.

MARCHIVUM

Lord Readings Besuch in Paris

Bedeutsame Verhandlungen des englischen Außenministers mit der französischen Regierung

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 8. Okt.

Obwohl sich die gestrigen Unterhaltungen des englischen Kronministers Lord Reading mit den französischen Staatsleuten auf die verschiedensten internationalen Probleme erstreckte, dürfte sich als einziges positives Resultat nur ein neues Angebot der französischen Regierung, an der Stützung der englischen Währung mitzuarbeiten, ergeben haben. Frankreich ist bereit, in dem Umfang seiner Möglichkeiten und mit amerikanischer Unterstützung seinem Kriegsalliierten zu helfen.

Diese Versicherung konnte man gestern aus Laval sehr nahestehenden Kreisen hören. Wie andererseits aus den Konferenzen des englischen Finanzsachverständigen Leith-Ross mit Finanzminister Flandin hervorging, zeigt sich die englische Regierung im Augenblick durchaus nicht eilig, ausländische Hilfe für die Pfundstützung zu erbitten.

Die Absichten des Londoner Kabinetts gehen vielmehr dahin, den Pfundkurs nicht zu beeinflussen, bis sich durch Angebot und Nachfrage von selbst ein Stabilisierungskurs ergibt.

Im Übrigen standen die Besprechungen stark unter dem Eindruck der bevorstehenden britischen Wahlen, von deren Ergebnis die neue englische Zollpolitik, die Stellungnahme des Kabinetts zur Abrüstungsfrage und andere ausschlaggebende Probleme abhängen. So trug der Pariser Besuch in den Augen der französischen Oeffentlichkeit vor allen Dingen einen konsultativen, bzw. psychologischen Charakter. Die der Regierung nahestehende Presse stellte dem englischen Außenminister das Zeugnis aus, daß er in dieser Hinsicht in Paris voll und ganz sein Ziel erreicht habe.

Uns Deutsche dürfte vor allen Dingen

die Unterhaltung interessieren, die gestern im engsten Kreise zwischen Briand und Lord Reading stattfand und sich zum großen Teile auf die letzten Berliner Ministerbesprechungen bezog.

Briand benutzte die Gelegenheit, um in England laut gewordene Zweifel und Beunruhigung zu zerstreuen. Unsere Reise, so erklärte er, diente der Sache der Verständigung und konnte weder auf finanziellem noch politischem Gebiete sofortige konkrete Resultate bringen. Wir haben uns mit der Prüfung wirtschaftlicher Fragen befaßt, ohne jemals den Abschluß einer Zollunion in Erwägung zu ziehen, die vielleicht als Antwort auf das Vorgehen dritter Mächte, insbesondere auf die protektionistischen Bestrebungen in Großbritannien, angesehen werden können.

Zur Frage der Abrüstung erklärte Briand seinem Besucher, Frankreich werde auf dem Wege der Abrüstung soweit gehen, wie die anderen Mächte geneigt sind, den Weg der gegenseitigen Unterstützung zu beschreiten.

Handelsminister Mollin benutzte die Gelegenheit einer Aussprache mit Lord Reading, um seine in Genf geäußerten Befürchtungen über die Einführung englischer Schutzzölle noch einmal zu wiederholen. Die französischen Interessen würden durch derartige Vorgänge aufs Tiefste gefährdet.

Die in Paris anwesenden englischen Journalisten berichten ihren Blättern, daß alle Unterhaltungen rein praktischer Natur waren. Phantastische Pläne über eine internationale Goldkonferenz oder über Milliardenkredite für die V.S.A. seien überhaupt nicht behandelt worden.

Ministerpräsident Laval benutzte die Fühlungnahme mit Lord Reading, um dem englischen Politiker seine Ansichten über die enge Interessengemeinschaft zwischen Frankreich und England bei den kommenden amerikanischen Verhandlungen zu beisagen.

Eine in diesem Zusammenhang von englischer Seite gemachte Anregung, zu den Besprechungen Laval-Hoover auch einen englischen Staatsmann hinzuzuziehen, wird in französischen Regierungskreisen nicht beachtet. Man erklärt, eine derartige Einladung müsse von der amerikanischen Regierung ausgehen. Immerhin kamen Laval und Lord Reading überein, sich über die großen Richtlinien der beiderseitigen Politik zu unterrichten. Ein abschließendes Kommuniqué über das Ergebnis der Pariser Besprechungen wird am Donnerstag abend ausgegeben werden.

90 Milliarden Goldfranken jährlich für Rüstungen

Rede Lord Cecils vor dem Rotary-Club in Rom

Telegraphische Meldung

— Rom, 7. Okt.

Lord Robert Cecil hielt gestern vor dem Rotary Club in Rom eine Rede über die Abrüstung, welche durch die Stellung des Redners als englischer Delegierter beim Völkerbund und als einer der Schöpfer des Völkerbundspaktes eine besondere Bedeutung hat, zumal die italienische Delegation für Genf anwesend war und Minister Grandi selbst zum Schluß seine grundsätzliche Zustimmung erklärte.

Lord Robert Cecil ging davon aus, daß eine der Hauptursachen der Weltkrise in der allgemeinen Unruhe auf dem Gebiet der internationalen Politik liege. Wenn es gelänge, die unproduktiven Ausgaben abzuschaffen, so wäre damit ein wichtiger Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens und des internationalen Kredits gemacht. Der jetzige Zustand, daß Deutschland und die besiegten Länder entwaffnet sind, während andere Länder unbeschränkt rüsten dürften, könne nicht zu einem dauernden gemacht werden, zumal da Deutschland nach Kriegsende seine Entwaffnung nur unter dem Versprechen angenommen hat, daß später ähnliche Maßnahmen auch in anderen Ländern durchgeführt würden. Auch Großbritannien und Italien litten ja selber unter der Drohung weiterer gesteigerter Rüstungen und den daraus entstehenden Lasten. Eine Einigung sei sehr schwer, solange Frankreich und andere Länder Revanchekriege befürchteten. Aber wenn der Völkerbund auch langsam arbeite, so arbeite er doch allmählich ein System der Abrüstung aus.

Rüstungen sind weiter nichts als Kriegsvorbereitungen und verschlingen heute in der Welt die ungeheure Summe von 90 Milliarden Goldfranken im Jahr.

Nachdem der Redner den Brandischen Plan zur Einführung von Rüstungsferien zustimmend erwähnt hatte, zeigte er einen anderen praktischen Weg zur Weltabrüstung. Als man nach dem Kriege Deutschland entwaffnete, verbot man ihm alle Angriffswaffen, nämlich Militärluftfahrt, Unterseeboote, Schiffe von mehr als 10 000 Tonnen, schwere Feldgeschütze und Tanks. Man solle nun diesen Prinzip des Verbots der Angriffswaffen auch auf alle anderen Staaten allmählich ausdehnen, und wenn sich seine totale Durchführung auch nicht gleich als möglich erweise, wenigstens

sofort die Militärluftfahrt und die Unterseeboote untersagen,

zumal diese beiden Waffen die Zivilbevölkerung nicht weniger als die Kämpfenden bedrohen. Den Völkern aber müsse im ganzen Umfange gezeigt werden, wie man der Abrüstung zu Leibe gehen wolle.

In Rom erregt diese Rede eines englischen Staatsmannes Aufsehen und Zustimmung.

Die zweite badische Notverordnung

Endgültige Beschlüsse über den Inhalt der neuen badischen Notverordnung liegen noch nicht vor. Sie sind voraussichtlich in der für diesen Freitag angesetzten Kabinettssitzung zu erwarten.

An dem Grundsatz des Finanzministers, von einer weiteren allgemeinen Gehaltskürzung abzusehen, wird festgehalten, doch plant man, wie wir hören, eine Reihe Aenderungen beamtenrechtlicher Natur, die geeignet sind, Ersparnisse zu bringen. So sollen Beförderungen nicht sofort auch eine finanzielle Auswirkung haben. Auch denkt man an eine vorübergehende Aussetzung der Zulagengewährung und an eine zeitgemäße Kürzung der Stellenzulagen. Eine Zurücksetzung soll künftig schon bei verminderter Dienstfähigkeit erfolgen können. Das Ruhegehalt soll künftig 75 v. H. des ruhegehaltsfähigen Diensteinkommens betragen. Darüber hinaus wird man vermutlich den Höchstbetrag der jährlichen Pension auf 12 000 Mark festsetzen. Nebeneinnahmen sollen bis zu einer gewissen Höhe auf die Dienstbezüge angerechnet werden. In der Absicht der Regierung liegt anscheinend auch eine Aenderung im Modus der Gehaltsauszahlung.

Ein besonderes Kapitel der neuen Notverordnung wird die Angleichung der Gehälter der Gemeindebeamten an die Landesbeamten bilden.

In Aussicht steht ferner eine teilweise Erhöhung der Verwaltungsgebühren und endlich eine organisatorische Aenderung in der Zusammensetzung der Gemeinden, die sich im Hinblick auf die noch vorhandene große Zahl kleiner und kleinster Gemeinden als notwendig erwiesen hat.

Pfarrer Eckert in der KPD.

Im überfüllten Nibelungensaal des Mannheimer Rosengartens referierte der am 2. Oktober aus der S.P.D. ausgeschlossene Pfarrer Eckert, der Führer der Religiösen Sozialisten, über die Gründe seines Ausschlusses aus der S.P.D. und seines Uebertritts zur K.P.D. Er führte dabei u. a. aus:

Das Proletariat sei gezwungen, aus seiner Not heraus das Alte zu stürzen und Neues zu schaffen. Die Schaffung des Neuen zu verhindern, sei vor allem das Bestreben der Interessengruppen. Solange das Proletariat zersplittert sei, werde es dem Kapitalismus leicht sein, seine Macht zu behaupten. Darum müsse eine Einheitsfront geschaffen werden. Eckert bekannte, daß er bis vor wenigen Wochen daran glaubte, daß diese Einheitsfront innerhalb und durch die S.P.D. zu bilden sei. Es habe aber der revolutionäre Kampfwille gefehlt, und diesen suchten die sogenannten Oppositionellen innerhalb der S.P.D. zu verwirklichen. Der Parteivorstand habe sich allerorten gegen diese oppositionelle Strömung gewendet und damit die Demokratie der freien Meinungsäußerung gebrochen.

Eckert bekundete, daß er während seiner fünfjährigen Tätigkeit in der Mannheimer S.P.D. niemals seine oppositionelle Stellung in einer Mitgliederversammlung habe bekunden dürfen. Da der revolutionäre Kampfwille in der S.P.D. fehle, sei er nach langem Zögern, ob nicht die neue Partei den Sozialismus verwirklichen könne, zur K.P.D. gestoßen.

Nach diesem Bekenntnis stimmte die Versammlung spontan die Internationale an. Zum Schluß ging Pfarrer Eckert auf seine Stellung als Pfarrer in der christlichen Kirche ein. Die kommunistischen Führer haben ihm erklärt, daß sein Eintritt in die KPD nicht davon abhängig gemacht werde, daß er sein Pfarramt niederlege. Es sei verständlich, daß die Kommunisten der historisch gewordenen bürgerlichen Kirche den Kampf angesagt hätten, weil diese Kirche sich viele Fehler gegenüber dem kämpfenden Proletariat hätte zuschulden kommen lassen. Er wolle versuchen, mit den proletarischen Freidenkern in der Kommunistischen Partei als marxistischer Revolutionär und Sozialist für eine Verwirklichung einer besseren Gesellschaftsordnung zu kämpfen.

*

Die wenigen Sätze genügen, um die Verfliegenheit einer solchen Ideologie zu charakterisieren. Es wird nicht lange dauern, daß der Reiz der Neuheit, einen aktiven Pfarrer bei den Kommunisten zu finden, verblaßt sein wird. Dann wird auch die KPD sich Eckerts entledigen und den alten Kurs der Gottlosenpropaganda weitersteuern. Eckert wird dann völlig entmurzelt sein.

Erhöhung des Berliner Brotpreises um 2 Pfennig

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 7. Okt.

Die im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Gemeinschaft mit dem preußischen Handelsministerium in letzter Zeit geführten Verhandlungen mit dem Zweckverband der Berliner Bäckermeister über den Berliner Brotpreis sind nunmehr abgeschlossen. Den Vertretern der Bäcker wurde nachdrücklichst vorgestellt, daß eine Brotpreiserhöhung in keiner Weise als gerechtfertigt anerkannt werden könne.

Trotzdem hat der Zweckverband der Bäckermeister Berlins beschlossen, von Donnerstag, 8. Oktober 1931 ab den Richtpreis für das 1250 Gr.-Brot von 46 auf 50 Pfg. zu erhöhen, obwohl die Berliner Mühlen, wie den Bäckern bei den Verhandlungen mitgeteilt wurde, sich bereit erklärt hatten, in der nächsten Zeit von einer Heraufsetzung des Roggenmehlpreises selbst für den Fall abzusehen, daß der Roggenpreis nicht wesentlich über 200 Mark die Tonne frei Mühle steigen sollte.

Bei Zugrundelegung des gegenwärtigen mittleren Börsenpreises für Roggenmehl (rund 28 RM) würde bei Beibehaltung des gegenwärtigen Brotpreises von 46 Pfg. für das 1250 Gr.-Brot den Bäckern eine Bruttoverdienstspanne von 18 Pfg. je Kilogramm bleiben, welche Spanne bei Erhöhung auf 50 Pfg. für das Brot auf 17½ Pfg. stiege. In Leipzig beträgt die Spanne eine 19 Pfg. je Kilogramm, obwohl die Unkosten dort nicht wesentlich niedriger liegen dürften als in Berlin.

Die deutsch-russische Schlichtungskommission

— Berlin, 7. Okt. Die deutsch-sowjetrussische Schlichtungskommission hat während ihrer diesjährigen zweiten ordentlichen Tagung verschiedene strittige Fragen aus den deutsch-sowjetrussischen Verträgen sowie einzelne besondere Streitfälle behandelt. Das Verhandlungsergebnis wurde in einem Bericht niedergelegt, der heute zur Unterzeichnung gelangt ist und den beiderseitigen Regierungen zur Bestätigung vorgelegt werden wird.

Richard Strauß dirigiert „Elektra"

im Mannheimer Nationaltheater

Zu den kapellmeisterlichen Eigenarten von Richard Strauß gehört der Gebrauch eigener Taktstöcke, die ihn allüberall auf seinen Gastspielreisen begleiten. Das ist auch insofern gut, als mit dem eigenen Stab auch der eigene Maßstab aufs engste verbunden zu sein scheint. Ja, man kann das Wortspiel noch weiter treiben und sogar von einem symbolischen Maß sprechen, das den Abstand zum Werk und zur Zeit, da es entstand, feststellt. Eine „Salome" oder „Elektra", wie sie heute noch auf den Bühnen und aus den Orchestern aufleuchten, würde Richard Strauß wohl heute nicht mehr schreiben, aber dirigieren, andeuten, verdolmetschen, verlebendigen bis zur letzten geistigen und künstlerischen Fältelung, das vermag der 67jährige in letzter künstlerischer Vollendung mit der Ueberlegenheit der echten Meisterschaft.

Dem Zwang dieser Erkenntnis konnte sich gestern niemand entziehen, der der „Elektra"-Aufführung im Nationaltheater beiwohnte. Die „Elektra" hat sich ganz von selbst in der Leistungskurve der Anfangswochen der neuen Spielzeit die erste Spitze erobert. Sie fügt sich, wie auch immer man sie betrachtet, in die Gesamtrundung der künstlerischen Einheit. Umso interessanter war daher der Vergleich der bisherigen Aufführungen mit der, wie man wohl sagen darf, klassischen Musterinterpretation, wie sie der Meister selber gab. Und siehe da, man bemerkte kaum Unterschiede. Schattierungen und Aufhellungen wird jeder Dirigent unterschiedlich bringen, aber die Gesamtlinie, wie sie durch die Aufführungen ohne den Komponisten vorgezeichnet worden ist, erwies sich auch unter und nach dessen Stabwaltertum als die richtige und darauf kann die Künstlerschaft des Nationaltheaters in allen ihren Teilen mit Recht stolz sein.

So gestaltete sich die „Elektra"-Aufführung ganz von selber zu einer Festvorstellung voller Erlesenheiten, die es dem Merker ermöglichte, nichts anderes zu sein als Mitführer und Mitgenießer. Die Künstler des Gesanges und die Meister der Instrumente fanden sich durch den Stab des Meisters zu einer geschlossenen Einheit von unerhörter Wucht und Pracht. Ohne das Solopersonal zurückstellen zu wollen, sei diesmal besonders des Orchesters gedacht, das uns bereits vor acht Tagen Richard Strauß als Konzertdirigenten bescherte und das diesmal auch aus den Tiefen des Theaterraumes eine Klangherrlichkeit emporklingen ließ, wie sie nur unserem Orchester zu eigen ist.

So war es denn nur eine Selbstverständlichkeit, daß die Richard Strauß-Gemeinde aus dem Bann des Erlebnisses heraus für ihre Begeisterung ein Ventil suchte und fand in einem Orkan des Beifalls, den selbst vielmaliges Erscheinen des Meisters und der Solisten kaum zu bannen vermochte. Die Mannheimer Straußwoche im Oktober 1931 wird leben, der sie miterleben durfte, ein unvergeßliches Gut bleiben.

Richard Strauß zu Ehren

veranstaltete die Mannheimer Bibliophilengesellschaft nach der Vorstellung ein festliches Beisammensein in den Räumen des Palasthotels, in denen man den berühmten Gast mit Blumen und Beifall herzlich willkommen hieß. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Direktor Hans Jüdell, begrüßte den Meister mit einer kurzen Würdigung seiner Persönlichkeit.

Die Bibliophilengesellschaft hatte für diesen Abend eine „Sinfonia piccola", eine kleine Sinfonie vorbereitet, die aus vier „Sätzen", vier verschiedenen Darbietungen von Mitgliedern der Gesellschaft bestand. Als Einleitung spielte Generalmusikdirektor Rosenstock zwei Stücke aus dem Klavier-Jugendwerk von Richard Strauß „Stimmungsbilder", das der Meister mit 18 Jahren schrieb. Die feine Kunst des Straußischen Klavierspieles ist bereits unverkennbar. Sie erhielt in Josef Rosenstock einen virtuosen Vermittler.

Der zweite Satz, einem Andante gleich gedacht, suchte Richard Strauß in seinen Beziehungen zur Welt des Buches darstellen. Dr. Stefan Kayser sprach über Richard Strauß in seiner Bibliothek zu Garmisch. Er suchte diesen Raum, in dem seit der „Elektra" alle Werke des Meisters entstanden, als ein Sinnbild der Vereinigung von Musik und Buch durch die Persönlichkeit eines großen Künstlers darzustellen. Von dieser Arbeitsstätte aus betrachtet zog das Werk des Meisters in seinen Beziehungen zum Literarischen kurz umrissen vorüber. Sein tiefes Verhältnis zu Goethe wurde dabei besonders unterstrichen. Für die Bibliophilen war es gewiß bemerkenswert, zu erfahren, daß Richard Strauß von der Wiener Staatsbibliothek die Präsidentschaft bei der Herausgabe der „Dokumente des Theaters" übertragen wurde.

Die Ausführungen leiteten über zu dem folgenden „Scherzo"; Kapellmeister Dr. Ernst Cremer sang, von Generalmusikdirektor Rosenstock überaus feinsinnig begleitet, einige markante Stücke aus dem köstlichen „Krämerspiegel" von Richard Strauß, die schon einmal in diesem Kreis zum Ergötzen der Zuhörer erklangen. Durch die Anwesenheit des Komponisten erhielten die stimmlich und rezitatorisch ausgezeichnet vorgetragenen Lieder, in die Strauß so manches hineingezaubert hat, einen erhöhten Reiz.

Das „Finale" bildete eine höchst witzige, geistvolle, dabei auch höchst nachdenklich gehaltene Parophrase über den von Richard Strauß so sehr geliebten Skat von Rechtsanwalt Joseph Gentil, die er „Das Buch der 32 Blätter" betitelte. Der Redner nannte es das Lieblingsbuch des Meisters und umschrieb mit immer neuen Gedanken und Einfällen die vielen Beziehungen, die die Karten und ihr Spiel zum Leben von Richard Strauß besitzen und was diese Neigung bedeutet, wie sie zum Sinnbild für das Menschliche eines überragenden schöpferischen Geistes wird. —

Die Darbietungen fanden allseitigen Beifall, besonders beim Meister selbst, der in seiner schlichten Art mit herzlichen Worten für den schönen Abend dankte, der ihm sichtlich eine große Freude bereitet hatte. Der Sohn von Richard Strauß, Dr. Franz Strauß, war zu dem Abend nach Mannheim gekommen und befand sich unter den Festgästen, die mit den Mitgliedern der Gesellschaft noch lange zusammenblieben.

F.

⊙ **Die Berliner Volksbühne** hat zunächst für die Sonderabteilungen den „Kampf um Kitsch" von Robert Adolf Stemmle, ein Schulstück mit der Tendenz der Reform gegen altgewohnte unfruchtbare Erziehungsmethoden. So wie Pazaurek in Stuttgart einmal ein Kitschmuseum angelegt hat, um den Leuten ihren schlechten Geschmack zu zeigen, werden die Kinder hier gebeten allerlei Kitsch aus Wohnungen zusammenzubringen zur Hebung der Kultur. Die Kinder lieben diese Reformschule, lieben die jungen Lehrer, sind mit ihnen befreundet. Die Eltern ärgern sich. Aber an einem Elternabend, der von den Schülern veranstaltet wird, überzeugen sie sich, die Reform ist gerettet. Das Ganze ist weniger ein Drama, obwohl es einige sehr dankbare Typen aufweist, als eine Demonstration gegen den Abbau junger, vernünftiger Lehrer. Die Spieler werden sogar zum Teil ins Publikum gesetzt, um den agitatorischen Charakter zu beleben. Das Wesentliche bei der Aufführung war, daß zwar die Eltern und Lehrer von richtigen Schauspielern gegeben wurden, die Kinder aber selbst Kinder waren aus zwei Schulen des Nordens und Ostens. Beide Parteien machten ihre Sache ausgezeichnet unter der Regie von Karl Heinz Martin, und von allen Problemen und Methoden abgesehen, von allen Zutufen und Angriffen auf die Stadtverwaltung war der Eindruck so frisch und lebendig, daß die Volksbühne einen ganz großen Abend erlebte. Jetzt will man das Stück in den gewöhnlichen Spielplan aufnehmen, doch bezweifle ich, daß eine gute Erziehung den Kindern gestatten dürfte, öfter als bei einer einmaligen Gelegenheit Theater zu spielen. Das Zeittheater mag seine großen Vorteile haben, aber es soll am wenigsten die Kinder selbst zur Unterstreichung einer Tendenz ausnutzen.

ob.

⊙ **Werkbund — Ausstellung 1932.** Der Deutsche Werkbund hat die Absicht, unter dem Titel: Werkbund-Ausstellung „Wohnbedarf" Typ und Standard 1932 im nächsten Jahre in Stuttgart wieder eine größere Veranstaltung unter in- und ausländischer Beteiligung durchzuführen. Es soll die Frage der Gestaltung unseres Gebrauchsgeräts für die Wohnung behandelt werden, insbesondere die Typen- und Standardbildung als Grundlage für serienmäßige Herstellung und daher Verbilligung der Gegenstände des täglichen Bedarfs. Dieses Gebiet ist nicht nur nach der künstlerischen und betriebstechnischen, sondern auch nach der sozialen Seite hin durchaus aktuell und dichtig. Es betrifft jeden, der an einer zeitgemäßen, praktischen und billigen Ausstattung seiner Wohnung interessiert ist. Das ausführliche Programm wird demnächst bekannt gegeben. Vorbereitet wird die Ausstellung durch einen Vortrag von Dr. Georg Schmidt vom Gewerbemuseum Basel über „Gebrauchsgerät".

MARCHIVUM

Geh. Kirchenrat Klein 60 Jahre

In den Tagen, in denen die Christuskirche ihr zwanzigjähriges Jubiläum feierte, gedenken wir einer Persönlichkeit, die mit dem äußeren, noch mehr aber mit dem inneren Werden und Leben dieser Kirche aufs innigste verbunden ist. Es ist der vor Jahresfrist aus seinem Amte geschiedene Pfarrer Geh. Kirchenrat D. Paul Klein, der am morgigen Freitag auf das vollendete 60. Lebensjahr zurückblicken kann. Ihm gelten unsere Wünsche herzlichster Verehrung und treuen Gedenkens. Seine Freunde fühlen sich schmerzlich daran erinnert, daß er nicht mehr in ihrer Stadt weilt. Sie verspüren aber auch, daß die Gedanken seines nimmer ruhenden Geistes stärker um seine ehemalige Gemeinde kreisen. Wer zu seinen Füßen in Ergriffenheit seinem Predigtworte lauschte, das noch durchzittert war von dem heißen Kampf, in dem es errungen wurde, wer unter der Schar seiner Konfirmanden erlebte, mit welcher Inbrunst und Kraft er ihnen das Bild des lebendigen Christus in die Seelen und Sinne meißelte, wer einmal in persönlichem Verkehr berührt wurde von dem Zauber seiner reinen, demütig stolzen Persönlichkeit, der spürt in diesen Tagen besonders tief die nie abzutragende Dankesschuld. Allen hat er geschenkt aus dem Reichtum seiner Seele, die irgendwie mit ihm in Berührung kamen, wenn sie nur offene Herzen hatten. Solch ein Leben allein ist wahrhaft lebenswert, das so wie das seine durchpulst ist von dem einen Gedanken: „Nichts für mich, alles für die Andern!"
E. R.

Mit dem Dreirad ins Schaufenster

Passant schwer verletzt

Ein Motor-Dreirad, beladen mit drei großen Tonröhren, kam gestern nachmittag infolge des Regens vor dem Kaufhaus „zum Tattersall" in M 7 ins Rutschen und sauste in das große Schaufenster. Ein Passant, der 60jährige Johann Jehl aus Mutterstadt, der sich die Auslage betrachtete, wurde von dem Dreirad umgerissen und schwer verletzt. Im Krankenhaus, in das der Verunglückte verbracht wurde, ist ein komplizierter Unterschenkelbruch festgestellt worden. Die Schaufensterscheibe wurde vollständig zertrümmert.

Von Augenzeugen wird abfällige Kritik an dem Verhalten der Polizei geübt. In einer Zuschrift wird u. a. ausgeführt: Die Beamten eines Ueberfallkommandos, das zufällig die Unfallstelle passierte, machten sofort die notwendigen Erhebungen, forderten die Neugierigen zum Weitergehen auf und maßen die Bremsspuren. Nur die Hauptsache wurde vergessen: sich des Verunglückten anzunehmen, der stöhnend am Boden lag. In der Gegend wohnt zufällig in jedem zweiten Hause ein Arzt, der sicher gern dem Verunglückten erste Hilfe geleistet hätte. Niemand machte Miene, einen Arzt zu holen. Einer der Beamten meinte, das Krankenauto sei alarmiert; es müsse jeden Augenblick eintreffen. Wissen denn unsere Polizeibeamten nicht, daß jede Minute kostbar ist und entscheidend für den Verletzten sein kann? Zwanzig Minuten (!) mußte der Verunglückte auf der Straße liegen, bis endlich der Krankenwagen eintraf. Ist es wirklich in solchen Augenblicken wichtiger, den Verkehr zu regeln, als einen Arzt zu holen? In erster Linie hätte man sich um den Verunglückten bemühen müssen. Das Messen der Bremsspuren war weniger wichtig. Solche Vorfälle tragen nicht zur Popularität der Polizei bei.

*

* **Tödlich verunglückt** ist gestern nachmittag der bei Heinrich Lanz am Dampfhammer beschäftigte Schmied Gg. Trummer, wohnhaft Eichelsheimerstraße 30. Trummer, der sofort tot war, ist an seinem 50. Geburtstag verunglückt.

Das Heidelberger Schloß auf der Marke

Der Vertrieb der Wohlfahrtsmarken setzt nunmehr mit der Propaganda ein. Wie bisher sind daran alle Verbände der freien Wohlfahrtspflege beteiligt, um aus dem Erlös Fürsorgemittel für Zwecke der Mütter- und Jugendhilfe zu bekommen. Der Vertrieb der Wohlfahrtswertzeichen wird also einen Teil des großen Winternothilfeprogramms der freien Wohlfahrtsverbände darstellen. Die geringen Wohlfahrtsaufschläge auf die normalen Frankaturwerte sollen den weitesten Kreisen die Möglichkeiten geben, auf diese Weise ihr Scherflein zur Linderung der allgemeinen Not beizutragen. Dies geschieht umso lieber, als die Serie der diesjährigen Wohlfahrtswertzeichen wieder

sehr gute Darstellungen deutscher Städtebilder

bringt. Die 8-Pfennigmarke (Verkaufswert 12 Pfg.) zeigt den Zwinger in Dresden, die 15-Pfg.-Marke (Verkaufswert 20 Pfg.) stellt das Rathaus in Breslau dar. Die 25-Pfg.-Marke (Verkaufswert 35 Pfg.) gibt eine Abbildung des Heidelberger Schlosses, die 50-Pfg.-Marke (Verkaufswert 99 Pfg.) gibt eine Abbildung des Holsten-Tores in Lübeck. Außerdem kommt eine Wohlfahrtspostkarte mit eingedruckter 8-Pfennigmarke für 12 Pfg. zum Verkauf, ferner Markenheftchen mit 8- und 15-Pfg.-Marken zum Preis von 2 Mark. Besonders der 25 Pfg.-Wert, für Auslandsbriefe berechnet, mit der Darstellung des Heidelberger Schlosses, sollte in unserer engeren Heimat Baden besonders guten Absatz finden.

Die neuen deutschen Wohlfahrtsbriefmarken
Links: Das alte Rathaus von Breslau. Mitte oben: Das Holstentor von Lübeck. Unten: Das Heidelberger Schloß. Rechts: Der Dresdner Zwinger.

Die Wohlfahrtsmarken kommen vom November ab zur Ausgabe und sind für die Freimachung sämtlicher Postsendungen im In- und Ausland bis 30. Juni 1932 zugelassen. Möge der Gemeinsinn unserer Bevölkerung auch diesem Teil der Winterhilfe einen recht schönen Erfolg bringen.
X

Veranstaltungen in Mannheim

Pfälzer Abend
beim Männergesangverein „Frohsinn"

Das 74. Stiftungsfest des Männer-Gesangvereins „Frohsinn" e. V. wurde am Sonntag in der Liedertafel als „Pfälzer Abend" gefeiert. Schon die unter Musikdirektor Willi Bilz zum Vortrag gebrachten Männerchöre waren ganz auf die „pfälzischen Belange" eingestellt. Man hörte von Emil Landhäuser „Pfälzer Feldblumenstrauß" und „Pfälzer Musikante" und von A. Außlinger „Die schöne Pfalz". Auch das Rheinpfalz-Quartett unter dem gleichen Dirigenten brachte ausschließlich Pfälzer Lieder zu Gehör, so „Lenzfahrt in die Pfalz" von H. Sonnet, „Pfälzer Mädle un Pfälzer Wei" von W. Bilz, „Du herzig Pfälzer Mädel" von F. Schultz und „Nemm dich in Acht" von H. Sonnet. Alle Gesangsvorträge zeugten von einer durchgreifenden Kleinarbeit des Dirigenten, dem ein gutes Stimmaterial zur Verfügung steht. Der Beifall war herzlich.

In seiner Begrüßungsansprache, in der er besonders die befreundeten Vereine willkommen hieß, forderte der 1. Vorsitzende H. Gärtner zur weiteren fruchtbaren Zusammenarbeit auf, damit die Gesangvereine die Not der Zeit überwinden können. Durch den zweiten Vorsitzenden Keck wurde die

Ehrung einer Reihe langjähriger Mitglieder

vorgenommen. Für 40jährige Mitgliedschaft erhielten die Ehrenmitglieder Fritz Appel und Georg Brunn die silberne Ehrennadel des Badischen Sängerbundes. Den Sängerring für 25jährige Mitgliedschaft konnten der 1. Vorsitzende H. Gärtner und der 2. Schriftführer Eyel anstecken, während die zehnjährige Mitgliedschaft des Mitglieds Engesser durch die Vereinsnadel anerkannt wurde. Für die Jubilare dankte Herr Gärtner.

Die heiteren Vorträge von Jakob Frank fanden dankbare Zuhörer, besonders seine eigenen Dichtungen in Mannheimer Mundart. Er ist auch der Verfasser der häuslichen Szene „'s Krageknöppl", die er selbst zusammen mit Frau Frank zum besten gab. Die Situationskomik und die Verwicklungen dieser kleinen Szene hätten für einen Dreiakter ausgereicht. Daraus läßt sich ermessen, welchen Heiterkeitserfolg die Geschichte vom verlorenen Krageknöppl in dieser kleinen Fassung hatte. Noch einmal kam der Humor, mit ein bißchen Wehmut vermischt, zu seinem Recht, als Herr Ludwig Frank und Frl. Gerda Klose Tänze aus dem vorigen Jahrhundert vorführten. Zeigte schon die passende Kostümierung zum Lachen, so konnte sich besonders die Jugend, die nachher zum Tango und Slowfox schritt, kaum beruhigen über die komischen Bewegungen in der Kreuzpolka, der Polka-Mazurka, der Washington-Post, im Rheinländer, Walzer und Galopp. Das hinsichtlich seiner Kürze vorbildliche Programm, das durch Musikvorträge ergänzt war, nahm so zeitig sein Ende, daß die Tanzlustigen noch recht ausgiebig auf ihre Rechnung kamen.
—el.

Langscher Zither-Verein
Gaukonzert zur Feier des 30jährigen Bestehens

Anläßlich des 30jährigen Bestehens des Langschen Zither-Vereins fand am Sonntag nachmittag in den Germania-Sälen ein Jubiläums-Konzert statt, verbunden mit einem Gau-Konzert des Gaues IV im Badisch-Rheinischen Zitherbund. Der Vorsitzende hieß besonders die auswärtigen Gäste willkommen, darunter den Ehrendirigenten des Bundes, Herrn Jllich-Karlsruhe. Als Jubiläumsgeschenk überreichte Herr Stephan für den Zitherverein Eppelheim eine Tischstandarte, der Herr Heppeler im Auftrag des Heidelberger Zithervereins einen Wimpel hinzufügte.

Unter Leitung von Herrn Adam Riehl spielte sodann der Gesamtchor die Konzert-Ouvertüre von Schanno, die zu ausgezeichneter Wiedergabe gelangte. Als vortrefflicher Solist erwies sich Herr Riehl mit dem Concerto I von Schmidt. Sodann kam die Konzert-Ouvertüre von Swoboda durch den Langschen Zitherverein zum Vortrag. Der Zither-Verein Eppelheim spielte „Münchener Madeln" von Bauer. Vom Gesamtchor hörte man noch eine Paraphrase über „Es liegt eine Krone" und die Romantische Ouvertüre von Spiegelberg, beides sehr gute Bearbeitungen, die mit Unterstützung von Streichinstrumenten ganz vorzüglich wiedergegeben wurden. Ein weiterer Gastverein, der Zitherverein „Edelweiß" Weinheim, brachte den „Zug der Nibelungen" von Schmidt zu Gehör.

Eine angenehme Abwechslung im Programm brachte die Mitwirkung des Männer-Quartetts „Perkeo", das unter Leitung seines Dirigenten Julius Reck zunächst „Morgenruf" von Wengert, „Ständchen" von Neuber und „Uebermut" von Wohlgemuth sang, dann „Wenn die Garde marschiert" von Raymond und „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's" von Landhäußer. Die beiden letzten Gesangsdarbietungen fanden besonders reichen Beifall. Das Jubiläumskonzert, dessen Besuch unter dem Flugtag und der Messe wohl etwas gelitten hat, darf als voller Erfolg bezeichnet werden. Mitglieder und Gäste trafen sich am Abend wieder zum Festball.
el.

Stiftungsfest der „Mandolinata"

Die „Mandolinata Mannheim 1920" hat sich in der Reihe der konzertgebenden Mannheimer Vereine einen festen Platz gesichert, den sie, wie das Konzert am Sonntag wieder bewies, nicht nur behält, sondern auch durch gesteigerte Leistungen weiter befestigt. Die Zahl der Anhänger ist auch ständig im Wachsen begriffen, so daß man das 11. Stiftungsfest, das mit dem Konzert verbunden war, bereits im Friedrichspark abhalten mußte, während im letzten Jahre das Kolpinghaus noch ausreichte. Wie es bei einem Stiftungsfest üblich ist, konnten wieder einige Mitglieder geehrt werden, die seit 10 Jahren dem Verein die Treue gehalten haben. Der 1. Vorsitzende Grambow nahm die Ehrung, die folgenden Mitgliedern zuteil wurde, vor: Aktive Mitglieder: Wilhelm Stock jun., Hermann Henikel, passive Mitglieder Wilhelm Stock sen., Johann Biermann und Oskar Herrmann sen.

Das Konzert selbst stand in künstlerischer Hinsicht auf einer außergewöhnlichen Höhe. Bemerkenswert war die Disziplin der Spieler und die Klarheit der Einsätze. Dirigent Oskar Herrmann weiß, was seine Spieler zu leisten vermögen und begnügte sich deshalb nicht mit den von Mandolinenorchestern gewöhnlich dargebotenen Stücken. Die Wiedergabe der Fantasie aus „Cavalleria rusticana" zeigte, daß die Kultiviertheit des Mandolinenspiels sich nicht immer in Walzern und Volksliedermelodien zu äußern braucht. Als Komponist stellte sich Dirigent Oskar Herrmann mit einem sehr klar gegliederten „Zigeunerlager-Intermezzo" vor, das bereits bei einer früheren Aufführung starken Anklang fand. Mit viel Liebe und sehr duftig spielte das Orchester den Morgenblätter-Walzer von Strauß, bei dem wohl die Eigenart des Klangkörpers am schönsten zur Geltung kam. Liszts Ungarische Rhapsodie Nr. 2 wurde von Oskar Herrmann für erweitertes Orchester mit 9 Holz- und Blechbläsern ausgearbeitet, wodurch eine sehr ansprechende Klangmischung erzielt wurde. Die schwierigen Presto-Stellen wurden spielend gemeistert und so konnte es nicht ausbleiben, daß die begeisterten Zuhörer sich eine Zugabe erzwangen.

Wie stets bei den Konzerten der „Mandolinata" wirkte auch dieses Mal der Eisenbahnergesangverein unter Leitung von Chormeister Albert Engelmann mit. Der Chor besitzt in seinem Dirigenten einen Führer, der auf Klarheit des gesanglichen Ausdrucks und auf sprachliche Disziplin gleichermaßen bedacht ist. Der a cappella-Chor „Abendfriede am Rhein" von Mathieu Neumann ließ diese Eigenart deutlich erkennen. Den Höhepunkt des Abends bildete aber zweifellos eine Serenade in vier Sätzen von Th. Ritter „Musik am Abend". Das Werk, das unter Verwendung des Liedes „Ich grüße Dich" für Mandolinen-Orchester, Holzbläser und Männerchor bearbeitet wurde, hörte man in Erstaufführung für Mannheim. Das feinnuancierte Spiel und der sich wirksam einfügende Chorklang ließ die breit und interessant angelegte Komposition zu schönster Wirkung gelangen, auf die Orchester und Chor gleichermaßen stolz sein dürfen.
Sch.

---

* **Tierseuchen.** Nach den Meldungen der Bezirkstierärzte waren am 1. Oktober von Maul- und Klauenseuche fünf Amtsbezirke mit 15 Gemeinden heimgesucht, u. a. Mannheim-Seckenheim, Ladenburg, Neckarhausen, Heddesheim, Schwetzingen, Hockenheim, Nußloch, Sandhausen, St. Ilgen, Wiesloch, Baiertal, Rauenberg, Schatthausen und Walldorf, von der Schweinepest die Mannheimer Vororte Feudenheim, Käfertal, Sandhofen, Seckenheim und Wallstadt, ferner Ladenburg, Edingen, Ketsch, Altlußheim und Sulzbach.

Die Frau in Zahlen

Zeitgemäße Betrachtung von Hans von Kahlenberg

Ich habe eine sehr wackre Freundin, die sich über nichts mehr ärgert als über diese zwei kleinen Wörtchen einer Bezeichnung oder Eintragung: „Ohne Beruf". Es gibt zum Beispiel eine Volkszählung, und der Zähler kommt in ihr Haus. „Ich besorge ohne Dienstboten dies Haus und meine drei Kinder," erklärt meine Freundin. Der Beamte antwortet höflich: „Also schreiben wir: Ohne Beruf."

„In meinem Paß steht: Beruf: Ehefrau", sagt meine Freundin. „Ich besitze ein eigenes Bankkonto; für das Finanzamt, für die Theatergemeinde, für den Tenniswettkampf habe ich den Beruf der Ehefrau. — Wenn Sie wenigstens schreiben wollten: Beruf: Hausfrau!"

„Aber das Wort Hausfrau," werfe ich ein, „ist ein recht dehnbarer Begriff, ein weites Feld, wie unser alter, guter Fontane sagt. Würdest Du zum Beispiel Frau Irene, unsere Freundin Irene, die um elf Uhr aufsteht, um zwei Uhr zu Mittag ißt — ohne Arnold, ihren Mann, der in Berlin speist —, nachmittags shopping fährt oder zum Golf geht . . .?"

„Da würde ich sagen: Beruf: Salondame."

„Es ist auch ein Beruf. Und recht anstrengend. Allein die Schönheitspflege beansprucht, wie Irene versichert, vier Stunden täglich. Nun, Anna Lehr braucht sieben — und wird im Februar sechzig!"

„Ich bin neidlos und Hausfrau," erklärt Frau Gertrud.

Die Amerikaner nennen das Home maker. Sie sind immer viel vernünftiger und fortgeschrittener als wir. Praktisch fortgeschritten, meine ich! Sie reden nicht. Aber höre ihre Zahlen. Ich habe sie mir gemerkt und werde in unserem Zentralverein eine gleiche Untersuchung anstellen.

Industrie und Geschäft dort in U. S. A. rechnen mit einer Arbeitswoche von 42 bis 48 Stunden. Die Rundfrage 1930 der hauswirtschaftlichen Abteilung des Landwirtschaftsministeriums hat bei den Hausfrauen, den Home makers, nun ergeben: Für ein Sechstel weniger als 42 Arbeitsstunden, für die Hälfte 42 bis 56 Stunden, für ein Drittel 56 und mehr Stunden. Noch vor dreißig Jahren rechneten die gleichen Hausfrauen, Pioniersgattinnen „ohne Beruf" mit Arbeitswochen von 84 bis 112 Stunden und mehr. Was wir im Kriegs- und Inflationszeit schweigend und ohne Rechnen geleistet haben, wird wohl der Welt nie vorgeführt werden können. Ohne Beruf ist man eben auch ohne Ruf.

Die Herabsetzung der Arbeitszeit auf fast die Hälfte haben die berufslosen Hausfrauen lediglich der Technik, Nähmaschine, Staubsauger, elektrischem Bügeleisen, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, den „Wundertöpfen" aller Art zu verdanken. Drüben hat diese Rationalisierung des Haushalts, deren Möglichkeiten wohl noch längst nicht voll ausgeschöpft sind, zusammen mit raummäßiger Verkleinerung der Wohnungen sogar bereits einen Mißstand entgegengesetzter Art, eine neue Berufslosigkeit gezeitigt. Der sogenannten „Women on the shelf", das sind die Frauen von vierzig bis sechzig, in Vollkraft noch zumeist, denn mit der Technik ist auch die Gesundheitspflege fortgeschritten. Nachdem die Kinder verheiratet oder im Beruf sind, der Mann vollständig im Geschäft aufgeht, fühlen sie sich in ihren vier Wänden überflüssig und nutzlos. — — Ausrangierte, feine Goldschnitt-Paradebände, die auf dem Wandbord stehen. „Nippsachen!" nickt meine Freundin verächtlich, die dergleichen bei sich und ihren Töchtern nicht duldet, eine feste Hand hat.

Die Zahl dieser Ausgeschalteten ist natürlich bei uns, dem verminderten Volksvermögen entsprechend niedriger. Trotzdem reisen sie, sie bevölkern die Fremdenheime des In- und Auslandes, Kursäle, Lesezimmer, Konditoreien und Teeräume in erstaunlicher Anzahl. „Auf vierzehn Frauen ein Mann, hat man in diesem Sommer berechnet", stellt die Mutter von zwei Töchtern sachlich fest; ihre Töchter haben Berufe. Für die Handarbeit fallen sie deswegen aus, indes „verdienen sie Geld." Die Ueberschüssigen verzehren bloß.

Martin Luther sagt von ihnen: „Unnütze Leute, die weder wehren noch zu nähren haben, sondern nur zehren, faulenzen und müßig gehn können, soll man nicht leiden, sondern aus dem Lande jagen oder zum Werk anhalten."

Wir möchten annehmen, daß sich in Wohlfahrtspflege und Wohltätigkeit, in den schönen Künsten, in Sport und Politik auch für solche Ausgeschaltete ehrenamtlich Betätigung und Befriedigung finden ließe. Dennoch liegt Kapital hier brach, Kapital im Buchstabensinne des Worts und nicht nur an Arbeitskraft.

So mußte die Welt unlängst mit Ueberraschung erfahren, daß in den Vereinigten Staaten heute bereits auf die weiblichen Steuerzahler 42 v. H. des Gesamtsteueraufkommens dieses reichsten Landes der Erde entfallen. 70 v. H. der Männer hinterlassen ihr Geld Frauen, ihnen werden die Lebensversicherungen ausgezahlt, während 64 v. H. der Frauen wieder andere Frauen zu Erben einsetzen. Frauen stellen den Großteil der Aktionäre der Telephon und Telegraph Co., der United Steel, der Eisenbahngesellschaften. 130 Frauen versteuern ein Einkommen von 50 000 Dollar gegen bloß 23 Männer mit gleichem Einkommen. Ueber eine Million Dollar nehmen 44 Frauen ein und 42 Männer.

Auch über diesen Punkt wäre höchst erstrebenswert bei uns eine Statistik aufzustellen. Tätigt doch die Frau bereits, auch hier wie drüben, 85 v. H. aller Einkäufe, weil immer mehr Männer sich gewöhnen, die Anschaffungen einer geschickten und umsichtigen Mittlerin zu überlassen. Elf Milliarden Reichsmark durchlaufen die Hände von elf Millionen Hausfrauen.

Es scheint deshalb wünschenswert, in einer Zeit, wo die Gegensätze „Die Not, die Luxus, Eigentum oder Gemeinwirtschaft" aufeinanderplatzen, sich zu blutigem Austrag anschicken, die haushälterische Begabung, diesen bejahenden und vermittelnden Frauenwillen, auch in staatlichen und kommunalen Betrieben viel entschiedener und bewußter einzusetzen. Rein zahlenmäßig sichert der Wählerin schon der Frauenüberschuß ein Uebergewicht; daß hinter diesen Zahlen auch Verantwortungsgefühl und Einsicht stehen, bewies die sehr starke Beteiligung von 78 v. H. der Staatsbürgerinnen bei nur 62 v. H. der männlichen Wählerschaft zur Verfassung gebenden Nationalversammlung 1919.

Dem gegenwärtigen Reichstag von 575 Abgeordneten gehören 30 Frauen an, etwa 7 v. H.; in den Landtagen werden es 7,5 v. H. gegen 10 v. H. in den Gemeindevertretungen sein.

Gewöhnt, die Dinge nüchtern und von nah zu sehen, wird die Frau sich viel weniger von Grundsätzen und Schlagworten beeinflussen lassen als der Mann. Insbesondere die Jugend.

Sie weiß, daß alles Leben aus Tatsächlichkeiten besteht: Vier Mahlzeiten am Tage, Staubwischen, Spülen, Heizen, große Wäsche und Mietszahlung.

Kleinkram! sagen manche verächtlich: „Ohne Beruf."

Gerade die Nicht-Professionals, weder eingereiht noch einseitig, möchten wir rufen!

Weil wir sie nötig haben. Nichts nötiger als ihren gesunden Menschenverstand, zwei Hände, die angreifen, wo zugepackt werden muß. Streichelnde und beschwichtigende Hände — oh ja! aber auch sehr wohl im Stande, schmutzigen und gierigen Pfoten recht energisch auf die Finger zu klopfen.

Die Frau, „unsere liebe Frau" — Mutter Gertrud lächelt etwas grimmig —, das Einzige vielleicht, was von rechts bis links, bei Stahlhelm und Rotfront Geltung — Verzeihung: Kurswert behalten hat!

⊙ **Der Deutsche Schriftsteller-Verband** begeht vom 8.—11. Oktober in Wiesbaden, Mainz und Frankfurt seine 52. Verbandstagung. Zweck dieser Tagung ist, die beruflichen Interessen der Schriftsteller zu fördern und auszubauen, die Entwickelung des Verbandes, der jetzt aus 22 Gruppen besteht, weiterhin zu stärken und den Mitgliedern Gelegenheit zum Austausch von Erfahrungen, Anknüpfung von Verbindungen und geistige Anregung zu bieten. Hervorzuheben ist ein „Abend der Arbeit", bei dem Geh. Rat Prof. Paul Lindenberg über die Notgemeinschaft und die literarischen Stiftungen spricht, E. Fries über den Stand der Zeitungen und die „Spalte des Guten", Verbandsdirektor Rudolf v. Lossow über die „Praxis der Dramaturgischen Beratungsstelle" sowie über das Thema „Wie dient der Verband seinem Mitglied", Heinrich Leis über „Neue Wege zur Oeffentlichkeit, Anthologien, Vortragsringe und Buchgemeinschaft des DSV", Dr. Walter Best über „Dramaturgie des Hörspiels", Lisbeth Dill über „Stoff und Redaktionen". Ferner ist eine Ausstellung von Werken der Mitglieder und von Schriftstellerbedarfsartikeln vorgesehen. In Mainz spricht H. L. Linkenbach über Carl Zeyß und das neue historische Drama, und eine Reihe bekannter Mitglieder lesen aus eigenen Werken. Der Abend bringt eine Gedächtnisfeier für Walter Harlan, das verdienstvolle Mitglied des DSV, im Stadttheater zu Mainz. In der Hauptversammlung werden Hilfen für den Schriftsteller, Rundfunkverbindung und Rechtsschutz bevorzugt behandelt. Der Samstag schließt mit einem „Abend deutscher Kultur", bei dem Geh. Rat Prof. Dr. Grützmacher über „Wege und Ziel deutscher Kultur" und Karl August Walther, der Herausgeber des „Hochwart" über „Deutsche Dichtung und Kultur" sprechen. — Die Tagung schließt mit einer literarischen Morgenfeier in der Historischen Geschlechterstube des Römers in Frankfurt.

MARCHIVUM

Bezirkstagung der Edeka

Die Bezirksgruppe Württemberg-Baden des in der „Edeka“ zusammengeschlossenen Verbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften hielt am Mittwoch im „Friedrichspark“ ihre Tagung ab, an der etwa 80 Delegierte teilnahmen. Der Vormittag war der Behandlung organisatorischer Fragen in geschlossenem Kreise gewidmet, während die öffentliche Versammlung den ganzen Nachmittag in Anspruch nahm.

Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Bezirksobmann, Stadtrat August Horch-Heilbronn, ergriff

Direktor Werner-Berlin

das Wort zu einem ausführlichen Referat über die gegenwärtige Lage der deutschen Wirtschaft und die Lage des Kleinhandels im besonderen. Mit außerordentlich reichem Zahlenmaterial dokumentierte er die Notlage der Gesamtwirtschaft, die größtenteils in den ungeheuren Reparationsleistungen und der Auslandsverschuldung ihre Ursache hat. Dazu kommen, so betonte der Redner, die Fehlleitungen der kurzfristigen Kredite in Großbetrieben und Kommunen. Das großkapitalistische System habe versagt. Es gebe jetzt nur noch einen Weg: zurück zur privaten Wirtschaft. Es sei eine Mißwirtschaft, wenn man Stadt- und Landgemeinden als Mitglieder von Konsumvereinen sehe, abgesehen von dem Eindringen der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft selbst. Eine übersteigerte Besteuerung gestatte den kleinen und kleinsten Betrieben kaum noch ein ersprießliches Arbeiten. An einem Beispiel aus dem Lande Baden zeigte der Redner, daß der Mittelstand, wenn er sein Geld auf Renten anlege, heute eventuell mehr und risikoloser verdiene, als wenn er mit dem Geld arbeite. Eine erneute Inflation hält der Redner für absolut unmöglich. Die überall geplante

Naturalversorgung der Erwerbslosen

sei nicht unbedingt abzulehnen. Jedoch müsse alles aufgeboten werden, damit der Einzelhandel hier eingeschaltet werde und insbesondere die Edeka-Genossenschaften nicht übergangen würden. Daß die Edeka auf dem richtigen Wege sei, zeige die erfreuliche Mitgliederbewegung, so daß sich der Verband heute auf eine Organisation von 421 Genossenschaften mit 30 000 Mitgliedern stützen könne. Die Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute verdiene lebhafte Förderung; sie vereinigt in 34 Ortsgruppen 1662 Mitglieder. Man rechnet damit, daß in einem Jahre ein Fond von 200 000 ℳ angesammelt sein wird. Aus diesem Fonds soll jungen Kaufleuten die Uebernahme oder Gründung eines eigenen Geschäfts ermöglicht werden.

Ueber Ausbau und Ausbau der Edeka-Genossenschaften berichtete der Geschäftsführer für Südwestdeutschland, Häberlen-Stuttgart.

Wenn beanstandet worden sei, daß die Edeka-Bank in den Krisentagen einen Zinssatz von 22 Prozent für eingeräumte Kredite verlangt habe, so lag diese harte Maßnahme im Interesse des Kleinhandels selbst, denn es mußten die Außenstände eingetrieben und die Lagervorräte verringert werden. Im Hinblick auf die geschäftlichen Aussichten lasse sich sagen, daß die Preise im allgemeinen gleich bleiben, doch sei es ratsam, nur auf kurze Frist zu kaufen. Hinsichtlich der Naturalabgabe an Erwerbslose ist der Redner der Meinung, daß diese nach Möglichkeit überhaupt verhindert werden sollte. Wenn die Gemeinden dazu übergehen, Naturalien selbst zu beschaffen und abzugeben, dann müsse dahingehend verhandelt werden, daß sie unter allen Umständen die Einkäufe in den Einzelhandelsgeschäften vornehmen. In Stuttgart habe man eine Regelung getroffen, wonach den Erwerbslosen ein Nachlaß von 5 Prozent gewährt wird, den der Handel selbst trägt. Durch eine großzügige Reichs-Edeka-Woche wolle der Verband geschlossen an die Oeffentlichkeit treten, Schaufensterwettbewerbe ausschreiben und überhaupt in größerem Umfange als bisher werben.

Direktor Schill-Stuttgart berichtete über die Entwicklung des Bezirks Württemberg-Baden.

Dem Ueberhandnehmen der Warenhäuser und Kettenläden müsse noch schärfer entgegengetreten werden. Es gelte auch die Hausfrauenvereine zu gewinnen und den Beamten klar zu machen, daß sie in „eigenen“ Kaufhäusern nicht günstiger kaufen. Künftig werde sich die Bezirksgruppe auch der Rundfunkreklame bedienen.

Die geschäftlichen Referate waren damit erledigt. Zum Schluß gab Direktor Werner eine ausführliche Schilderung der von deutschen, französischen, holländischen und schwedischen Kleinhandelsvertretern unternommenen Studienreise nach den Vereinigten Staaten. Der Reisebericht, in dem besonders die Lage und die Organisation des amerikanischen Einzelhandels interessierte, fand seine Ergänzung in einem eigens aufgenommenen Film. In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende für die gastfreundliche Aufnahme durch die Stadt Mannheim. Die nächste Tagung der Bezirksgruppe wird in Stuttgart stattfinden. —el.

Noni und sein Ensemble im Universum

Der Filmteil tritt in dem gegenwärtigen Programm des Universums in den Hintergrund, obgleich neben der Wochenschau noch ein Lubitsch-Film gezeigt wird. An erste Stelle ist eine große Bühnennummer gerückt, die allein schon den Besuch des Theaters rechtfertigt: Noni und Horace mit den Golden Serenaders. Nachdem Grock von der Bühne abgetreten ist und sich in das Privatleben zurückgezogen hat, dürfte wohl kaum ein Künstler vorhanden sein, der Noni die Bezeichnung „Der Welt größter Clown“ streitig machen könnte. Noni hat von Grock gelernt, ja, er ist unbedingt sein Nachfolger. Einige seiner Darbietungen ähneln in manchem denen Grocks, denn auch er hat sich auf die musikalische Parodie verlegt. Was Noni bringt, ist aber von stärkster Originalität und größter Durchschlagskraft, zumal er alles mit einer verblüffenden Leichtigkeit hinlegt, ohne zu übertreiben oder zu vergröbern. Alte und neue Scherze lösen bei den Zuschauern ein befreiendes Lachen aus, seine humorvollen Tricks lassen bei aller Clownerie ein ausgeprägtes Künstlertum erkennen.

Im richtigen Augenblick bricht Noni seine Späße ab und die Golden Serenaders, die bisher von dem Orchesterraum heraus die Darbietungen sekundiert haben, wechseln in der Pause auf die Bühne. Bescheiden tritt dann der Künstler in den Hintergrund, um die Leistungen der ausgezeichneten Kapelle und der nicht weniger guten Tanztruppe stärker hervortreten zu lassen. Selbstverständlich ist es, daß Noni die Pointe jeder einzelnen Nummer der in einem flotten Tempo abrollenden Revue selbst „hinknallt“. Neben den 13 Jazz-Musikern, deren Rhythmen ins Blut gehen, sind es acht erstklassige Tänzerinnen und zwei Grotesk-Tänzer von ganz großem Format, die mit Noni und seinem Star Horace die lustige Note im zweiten Teil betonen. Die Dreyfus-Parodie dürfte wohl den Höhepunkt der Erheiterung bilden, zumal hier ein hohes artistisches Können stärkste Bewunderung abnötigt.

Sehr geschmackvoll ist die Parodie der „Drei Musketiere“, bei der es neben exakten Leistungen auch sehr hübsche Kostüme zu sehen gibt. Wenn dann Noni und Horace mit einem akrobatischen Tanz die Darbietungen beenden, ist das Publikum, das nur zu gerne noch mehr sehen möchte, restlos begeistert.

Der Tonfilm „Die Dame und ihr Friseur“ ist in gewissem Sinne eine Neufassung der „Liebesparade“, nicht ganz so prunkvoll, aber ebenso reizvoll und mit einem feinen Humor ausgestattet. Eine musikalische Spielerei könnte man diese Film-Operette nennen, an die keine ernsthaften Ansprüche gestellt werden dürfen, die aber die große Begabung von Ernst Lubitsch verrät. Die Art, wie dieser Regisseur oft schon gegebene Details auswertet und verändert, wie er sie leicht und spielerisch gestaltet, ist entscheidend für den günstigen Gesamteindruck.

Eine weitere Bühnennummer ist dem anderen Programm ebenbürtig. „The Dolly Victorias“ bieten einen Radfahrakt, der nicht so leicht übertroffen werden kann. Jede der zahlreichen Vorführungen ist eine Leistung für sich, die den starken Beifall vollkommen verdient.

Regnerisches Intermezzo

Die seit Samstag herrschenden schönen Herbsttage haben gestern eine jähe Unterbrechung erfahren. Nach einem wechselnd bewölkten Morgen setzte kurz nach 1 Uhr ein kurzer Regenschauer ein, der später in einen ziemlich kräftigen Guß überging. Man machte sich bereits mit dem Gedanken vertraut, sich auf die herbstliche Regenwetterperiode umstellen zu müssen. Die Wetterberichte hatten aber ausnahmsweise einmal recht, denn es handelte sich tatsächlich nur um den Durchzug eines Regengebietes. Bereits in den gestrigen Abendstunden setzte eine vollkommene Aufheiterung ein. Der wolkenlose Himmel am heutigen Vormittag gibt Berechtigung zu der Annahme, daß wir in den nächsten Tagen weiterhin den „Altweibersommer“ genießen können.

Der Kurszettel der Hausfrau

Preise vom Ludwigshafener Wochenmarkt

Bei guter Beschickung und vor allem guter Obstanfuhr wies der gestrige Ludwigshafener Wochenmarkt leicht anziehende Preise auf. In verstärktem Maße kaufen die Hausfrauen zur Ueberwinterung ein. Die letzte Mark wird locker gemacht, um noch einigen billigen Vorrat zurückzulegen. Nachstehend die amtlich ermittelten Preise für die häufigsten Waren:

Kartoffeln 4, Rotkraut 6—7, Weißkraut 5—6, Wirsing 4—8, Mangold 10, Gelbe Rüben 4—6, Rote Rüben 6—10, Stangenbohnen 30, Spinat 10—15, Schwarzwurzeln 30—35, Rosenkohl 20—25, Erdkohlrabi 7—8, Karotten 7—8, Rettiche 5—7, Meerrettich 25—30, Blumenkohl 20—30, Kopfsalat 5—10, Endiviensalat 5—7, Feldsalat 15—20, Tomaten 13—15, Zwiebeln 8—10, Sellerie 10, Lauch 3—5, Petersilie 4—5, Eßäpfel 15—20, Aepfel (2. Sorte) 12—15, Kochäpfel 8—10, Birnen (1. Sorte) 15—18, Birnen (2. Sorte) 8—10, Quitten 12, Zwetschgen 22—25, Aprikosen 30—35, Pfirsiche 35—40, Trauben 12—30, Eier 9—13, Landbutter 160, Süßrahmbutter 160—180, weißer Käse 25, Schwämme 30—35, Nüsse 20—25 Pfg.

Veranstaltungen

* **Vortrag.** Professor Dr. Götz Briefs, Berlin, spricht heute Donnerstag abend im großen Saale des Kolpinghauses in einem öffentlichen Vortrag über „Ursachen heutiger sozialer Not“. (Weiteres Anzeige.)

* **Auswärtige Erfolge Mannheimer Tanzlehrer.** Dem Mannheimer Tanzlehrerpaar Carl Koch und Frau war während des Sommers 5½ Monate hindurch die Tanzleitung des Staatlichen Kurhauses Bad Ems übertragen. Wie wir der „Emser Zeitung“ entnehmen, war der Abschiedsabend durch die Kurgäste und die Bürgerschaft außerordentlich stark besucht. Man darf, wie das Blatt schreibt, das große Interesse als Anerkennung der liebenswürdig gediegenen Leistung werten, die das Paar den Tanzabenden dieser Saison zu geben wußte. Auch der Abschiedsabend gab für diese persönliche Note der Veranstaltung einen Beweis.“ Als äußeres Zeichen der Würdigung und der Anerkennung erhielten Herr und Frau Koch von der Staatlichen Kurhausdirektion eine goldene Medaille mit der Inschrift „Dem Meistertanzpaar C. und L. Koch in Anerkennung ihrer hervorragenden Tanzkunst.“

Wir hörten . . .

100 Minuten Funkhaus in Newyork

Auf Schallplatten hörte man eine Reportage von Hellmut H. Hellmut aus dem Newyorker Funkhaus, die einen Einblick in das Schaffen des amerikanischen Rundfunks gewährte und den dort herrschenden Geschäftsgeist offenbarte. 18 Stunden arbeiten täglich die Sender der beiden amerikanischen Netze, pausenlos und stets darauf eingestellt, das Interesse der Hörer zu steigern. Daß ein Maximum der Rentabilität erreicht wird, versteht sich schließlich von selbst, besonders aber dann, wenn man hört, daß eine Verkaufsabteilung vorhanden ist, durch die die Sendezeiten regelrecht verkauft werden. Einzelne Firmen schließen größere Verträge für ihre Reklame ab, die dann durch entsprechende musikalische oder literarische Darbietungen schmackhaft gemacht wird. Die Stunden, in denen die Wellen nicht vermietet sind, werden durch eigene Darbietungen der Sendegesellschaften ausgefüllt. Die mitwirkenden Künstler erhalten in solchen Fällen keine Vergütung, da sie froh sein müssen, im Rundfunk spielen bezw. mitwirken zu dürfen und so die Möglichkeit haben genannt zu werden, was ihnen schließlich zu einem späteren Engagement verhelfen kann.

SPORT DER NMZ

Die unterbadische Kreisliga

Der vergangene Sonntag war der Kreisliga besonders günstig. Das herrliche Herbstwetter, verbunden mit dem Aussetzen der Bezirksliga hat der Kreisliga einen schönen Massenerfolg gebracht. Besonders bevorteilt wurde hierdurch Feudenheim, das in allernächster Nähe vom Flugplatz liegt. Hier hatten die Sportplatzbesucher Gelegenheit, die Vorführungen vom großen Mannheimer Flugtag zu beobachten. Der Feudenheimer Kampf gegen Altrip wurde wie erwartet hart ausgetragen. Er endete mit einem verdienten 2:1 für Feudenheim. Leider ist es in diesem Spiel zu einem außerordentlich bedauerlichen Unfall des Altriper Torwächters gekommen. — In Käfertal mußten die Friedrichsfelder schon alles aus sich herausgeben, um zu dem 3:0-Siege zu kommen. — Phönix Mannheim hat mit dem Bombenresultat von 4:0 den Tabellenletzten 1918 Mannheim besiegt. Die Phönixmannschaft hat eine vorteilhafte Umstellung vorgenommen. Engelhard hat jetzt in allen Reihen der Phönixelf gespielt und wird schließlich jetzt den Platz gefunden haben, der am ehesten noch für ihn geeignet ist — nämlich als Verteidiger.

Die Weinheimer haben auf eigenem Platz die Neckarstädter mit 8:1 überfahren. Die Neckarstadtmannschaft ist vollkommen unberechenbar. Ueberraschende Siege wechseln mit unglaublichen Niederlagen. Heute ist das 6:2 gegen Käfertal verständlich. Weinheim hat durch diesen Sieg seine Spitzenstellung weiter gefestigt. — Die einzige Ueberraschung wird aus Heddesheim gemeldet. Dort vermochte es Neckarhausen mit 2:1 zu siegen. Wenn der Sieg auch nicht ganz verdient sein mag, so zählen aber die Punkte.

Am kommenden Sonntag spielen:

Neckarhausen — 07
TV 1846 — Neckarstadt
1918 — Edingen
Friedrichsfeld — Phönix
Altrip — Weinheim
Käfertal — Heddesheim

Das wichtigste Spiel ist in Altrip. Dort hat Weinheim seine Spitzenposition zu verteidigen. In Altrip ist bekanntlich sehr schwer zu gewinnen. Die Altriper sind zwar durch Spielerverluste etwas gehandicapt. Sie werden aber in diesem Spiele zeigen, daß sie sich noch zu den Anwärtern zählen. Es wird in Altrip zu einem ganz großen Spiel kommen, von dem man den Sieger nicht voraussagen kann.

Phönix Mannheim muß nach Friedrichsfeld. Traditionsgemäß müßte Phönix dieses Spiel gewinnen und Friedrichsfeld im Rückspiel auf dem Phönixplatz als Sieger abtreten. Mit dieser Tradition kann aber auch einmal gebrochen werden und das ist am Sonntag in Friedrichsfeld leicht möglich, da die Friedrichsfelder ihren Spitzenplatz zu verteidigen haben und z. Zt. dem Mannheimer Phönix wohl überlegen sind.

Käfertal empfängt Heddesheim. Hier dürfte ein Käfertaler Sieg fällig sein, wenn die Käfertaler Stürmer nicht eine solche Unfähigkeit an den Tag legen, wie sie dies am vergangenen Sonntag gegen Friedrichsfeld taten.

Auf dem Platze von Feudenheim kreuzen 1918 und Edingen die Klingen. Das Spiel ist für die Abstiegsfrage von besonderer Bedeutung.

Die Turner empfangen Neckarstadt. Sie werden dem Neuling das Leben wohl recht sauer machen.

07 Mannheim muß nach Neckarhausen. Die Neuostheimer sind, geschmückt mit dem Siegeslorbeer über Feudenheim wohl keine ausgesprochenen Favoriten. Sie werden aber bestimmt ihren nun einmal gezeigten Ehrgeiz auch in Neckarhausen in die Waagschale werfen und das könnte zu einem Siege über Neckarhausen reichen.

Europa-Rundflug 1932

Die Ausschreibung

Der Aero-Club von Deutschland hat bereits jetzt schon die technische Ausschreibung zum Internationalen Rundflug 1932 veröffentlicht. Das Interesse an dem nächstjährigen Wettbewerb ist doppelt groß, als nach endgültiger Austragung des Schneider-Pokals der Europa-Rundflug den größten Flugwettbewerb darstellt, an dem sich die Länder der FAI. beteiligen. Es kann damit gerechnet werden, daß sich bis zu neun Länder zum Wettbewerb einschreiben werden und daß etwa 12 Länder von dem Streckenflug berührt werden. Die endgültigen Zusagen der teilnehmenden Länder müssen dem Aero-Club von Deutschland bis zum 15. Dezember zugehen. Reges Interesse für eine Teilnahme besteht in Deutschland, England, Frankreich, Italien, Polen, Rumänien, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn. Für eine Zwischenlandung interessieren sich Holland, Dänemark, Schweden und Oesterreich, wenn sie auch selbst mit Sportflugzeugen nicht teilnehmen. Die endgültige Streckenführung des Rundfluges wird durch die Internationale Sportleitung im Dezember dieses Jahres festgelegt werden.

Einzelheiten des Wettbewerbs

Der Internationale Rundflug gliedert sich auch im nächsten Jahre in einen technischen Wettbewerb und in einen Europaflug, wobei der technische Teil diesmal vor dem Streckenflug liegen wird. Der dritte Rundflug erhält aber auch eine neue Note dadurch, daß die Endetappe des Streckenfluges, die etwa 900 Km. beträgt, in Form eines reinen Rennens ausgeflogen wird, bei dem die Höchstgeschwindigkeit allein ausschlaggebend ist. Das Gesamtergebnis der technischen Prüfung, der Reisegeschwindigkeit und der Zuverlässigkeit auf dem Streckenfluge sowie der Höchstgeschwindigkeit auf der Endetappe wird die Reihenfolge der Sieger bestimmen.

In der technischen Prüfung ist als neues Moment zu erwähnen, daß sowohl Start und Landung über ein 8 Meter hohes Hindernis wie im Vorjahre als auch die Mindestgeschwindigkeit wie in diesem Jahre beim Deutschlandflug bewertet werden. Die Prüfung der Ausrüstung der Flugzeuge, der Auf- und Abmontierbarkeit, des Anlassens und des Brennstoffverbrauchs entspricht annähernd der des vorigen Jahres. Der Streckenflug selbst wird über eine Strecke von 6000 bis 7500 Km. führen und stellt insofern härtere Anforderungen an die Bewerber, als sie gezwungen sind, diese Strecke innerhalb sechs Tagen unter Einschaltung eines Ruhetages zurückzulegen.

Die Austragung des nächstjährigen Wettbewerbes ist für Deutschland von besonderem Interesse, da der Wanderpreis durch den zweimaligen Sieg von Morzik im Jahre 1929 und 1930 zweimal dem Deutschen Luftrat zugefallen ist. Deutschland wird sich daher gegen schärfste ausländische Konkurrenz zu wehren haben. Denn sollte der Wanderpreis auch das dritte Mal von einem deutschen Teilnehmer gewonnen werden, so würde er endgültig Deutschland zufallen, und damit hätte der Internationale Rundflug sein Ende genommen.

Badische Polizeihunde-Siegerprüfung

In Mannheim-Friedrichsfeld wurde am letzten Sonntag (4. Oktober) durch den dortigen Zweigverein des Ersten Deutschen Polizeihund-Vereins e. V., Sitz Duisburg, eine Badische Polizeihunde-Siegerprüfung veranstaltet. Die Prüfung nahm einen überaus guten Verlauf. An der Prüfung selbst beteiligten sich die meisten Zweigvereine Badens mit der Auslese ihrer besten Hunde, und zwar wurden den Richtern, Polizeidirektor Rittenberg-Königsberg und Polizeiobermachtmeister Haschian-Karlsruhe, 11 Hunde (10 Schäferhunde, Rüden und 1 Schäferhündin) vorgeführt. Sämtliche Hunde hatten bereits bei früheren Prüfungen gute Wertnoten erhalten. Mit Ausnahme von 2 Hunden, die bei der Spurenarbeit versagten, konnten auch alle ihre bisherigen Leistungen halten und zum Teil noch ganz erheblich verbessern. Als badischer Sieger ging hervor mit der Note „vorzüglich“ und 277 Punkten die deutsche Schäferhündin „Asta vom Durlacher Wald“, Besitzer: Heinrich Hain-Durlach. Dieser Hund erhielt die von der Regierung gestiftete Badische Staatsmedaille, die Goldene PHV.-Medaille, den ersten Ehrenpreis und den ersten Geldpreis. Dicht auf folgte der Deutsche Schäferhund-Rüde „Arno von der Diebeshöhle“, Besitzer Ernst Bürgin-Mannheim-Friedrichsfeld mit 267 Punkten und der Note „sehr gut“, verbunden mit dem zweiten Ehrenpreis und dem zweiten Geldpreis. Dieser Schäferhund-Rüde ist damit an die erste Stelle der badischen Polizeihunde gerückt. Nach diesen beiden Spitzenleistungen folgten dann die übrigen Hunde mit kurzen Abständen.

Tennisturnier in Meran

Das internationale Tennis-Turnier in Meran hat durch die vielen Abmeldungen stark an Interesse eingebüßt. Die wertvolle Konkurrenz, im Damen-Einzel um den Lenz-Pokal, ist bereits bis zur Vorschlußrunde gefördert. Frl. Krahwinkel und die Polin Jedrzejowska kamen leicht in die Vorentscheidung. Frl. Hammer konnte Frau v. Reznicek sicher 6:4, 6:2 hinter sich lassen.

In der **Herren-Meisterschaft** von Meran kam der junge Berliner Schwenker 6:1, 7:5 zu einem beachtenswerten Erfolg über E. Salm. Der Hirschberger Schneider schlug den Italiener Cotana 6:1, 6:2 und der Deutsche Meister Roderich Menzel fertigte den Dänen Bellchow Rasmussen 6:4, 6:3 ab. Der sich in ausgezeichneter Form befindende österreichische Meister Artens warf den Tschechen Sonka 6:2, 7:5 aus dem Rennen. Im **Herren-Doppel** setzten sich Menzel-Klein über Schwenker-Harnisch überlegen 6:2, 6:1 hinweg.

Deutsche Teilerfolge gab es im **Gemischten Doppel**: Frl. Hammer-Gallini schlugen das französische Paar Hemmon-du Plaix 6:3, 6:3 und Frl. Schomburgk-Mateyka blieben über Riedl-Klein 4:6, 6:2, 6:1 erfolgreich.

Düsseldorf (7. Oktober)

1. **Cherusker-Preis.** Für Zweijährige. 2000 ℳ. 1400 Meter: 1. W. Walters Silwerk (Hadel); 2. Mona; 3. G. N. Ferner: Snacek, Glanz, Oh weh, Fliebenfee, Genlind, Skapulier. Toto: 36. Platz: 15, 40, 38.
2. **Sigambrer-Rennen,** 2000 ℳ. 2700 Meter: 1. H. Zimmermanns Maharadschah (Winkler); 2. Cardamon; 3. Rhenus. Ferner: Maikater, Flügelmann, Franziskus. Toto: 41. Platz: 14, 16, 12.
3. **Langobarden-Rennen,** Verkaufsrennen, 1600 ℳ. 2000 Meter: 1. H. Zimmermanns Rosenrot (W. Winkler); 2. Mißinguette; 3. Gegenwind; 4. Diktator. Ferner: Marionette, Tarzan, Regent, Mauerbrecher, Linguist, Bauerk, Schwergans, Fiesberg, Grafenstein, Goliath, Herodias. Toto: 201. Platz: 37, 28, 18, 17.
4. **Germanen-Preis.** 2000 ℳ. 1600 Meter: 1. Gebr. Röhlers Columnius (H. Pinter); 2. Chamberlin; 3. Kaboshan. Ferner: Riesler. Toto: 18. Platz: 10, 11.
5. **Alemannen-Ausgleich.** Ausgleich 3. 2700 ℳ. 2000 Meter: 1. Stall Falkenbergs Fernoah (Wenzel); 2. Manler; 3. Orchilla. Ferner: Kotelmann, Ria, Ilsenburg, Fantasia, Aorta. Toto: 10. Platz: 17, 15, 14.
6. **Teutonen-Jagdrennen.** Ausgleich 3. 1600 ℳ. 3000 Meter: 1. Heinrich und Herm. Baumgärtners Klingenschmied (W. Schulze); 2. Völkerbund; 3. Sepp. Ferner: Brigant, Comtesse Viola, Agrippa, Bergschüler, Lucca, Lanetta, Janette, Ebersfürst, Hofnarr. Toto: 82. Platz: 26, 14, 26.
7. **Markomannen-Ausgleich.** Ausgleich 3. 1600 ℳ. 2000 Meter: 1. W. F. Gemrodingers Amadee de Savoie (W. Fodell); 2. Seeläme; 3. Pechvogel. Ferner: Belorta, Gaukelei, Edelmann, Augapfel, Sündenbock, Föhn 2. Toto: 47. Platz: 12, 11, 21.

Die B-Klasse in Unterbaden

Am kommenden Sonntag greift nun auch die B-Klasse in den Kampf um die Meisterschaft ein. Es sind in Unterbaden im ganzen nur 6 B-Klassenvereine.

Am kommenden Sonntag spielen: Altenbach — Hemsbach; Reichsbahnsportverein — Rimbach; Schriesheim — SpV Siemens.

Tageskalender

Donnerstag, 8. Oktober

Nationaltheater: „Die Entführung aus dem Serail“, kom. Oper von Mozart, Miete C 6, Anfang 20 Uhr.
Apollo-Theater: „Mein Leopold“, 20.15 Uhr.
Planetarium: 15 und 16 Uhr Besichtigungen.
Ufa-Palast — Planken: „Ein Sommernachtstraum“, von Shakespeare, für den Bühnenvolksbund, Anfang 20 Uhr.
Freier Bund — Städtische Kunsthalle: Lichtbilder-Vortrag von Elisabeth Schmitz-Pauli, München: „Die heilige Elisabeth, das Werden der gotischen Seele“, 20.15 Uhr (Abt. A—K).
Friedrichspark: Jazz-Nap-Bühnenschau der Badischen Comedians, 16 und 20 Uhr.
Pavillon Kaiser: Gesellschaftstanz und Kabaretteinlagen ab 20.30 Uhr.
Palasthotel: Tanztee 20.30 Uhr.
Flugplatzkasino: Tanztee ab 16 Uhr und abends.
Pfalzbau-Kaffee: Gastspiel der Kapelle „Die Spring-Boys“, 20 Uhr.
Adlers Motorboot-Fahrten: Tägliche Hafenrundfahrten, vorm. 10 Uhr, nachmittags 15 und 17 Uhr ab Landeplatz Friedrichsbrücke.
Lichtspiele: Gloria-Palast: „Harold der Drachentöter“. — Roxy-Theater: „Das Lied der Nationen“. — Palast-Theater: „Die Schlacht von Bademünde“. — Scala: „Der falsche Feldmarschall“. — Capitol: „Wir schalten um auf Hollywood“. — Alhambra: „Der Raub der Mona Lisa“. — Universum: „Noni“. — Schauburg: „Hilfe! Ueberfall!“

Sehenswürdigkeiten:

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr. Ausstellung: „Deutsche Dichter als Maler und Zeichner“. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11—13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstags 16—17 Uhr; Mittwochs 16—17 Uhr; Freitags 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Werktags (mit Ausnahme Montags) geöffnet von 10—13 und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—16 Uhr durchgehend.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	4	5	6	7	8	Neckar-Pegel	5	6	7	8
Basel	0.74	0.70	0.69	0.68	0.65					
Schusterinsel	1.30	1.29	1.25	1.19	1.17	Mannheim	3.38	3.23	3.21	3.14
Kehl	2.81	2.71	2.63	2.63	2.61	Jagstfeld	1.03	1.03	1.02	1.02
Maxau	4.50	4.42	4.33	4.31	4.27	Heilbronn	1.36	1.36	1.30	1.36
Mannheim	3.44	3.34	3.25	3.22	3.16	Plochingen	0.38	0.30	0.30	0.29
Caub	2.40	2.36	2.24	2.12	2.10					
Köln	2.27	2.13	2.06	2.00	1.94					

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. E. Weißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht u. alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen u. geschäftl. Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 8. Oktober 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 465

Aus Baden

Todesfall

* **Karlsruhe**, 7. Okt. Ein verdienstvoller Geistlicher der badischen evangelischen Landeskirche, Kirchenrat Georg Kappes von Wertheim, der noch nicht ganz zwei Jahre im Ruhestand lebte, ist hier 69jährig plötzlich gestorben. Er hielt sich auf einer Durchreise von Badenweiler nach der Heimat am Main einige Tage mit seiner Frau in Karlsruhe bei seinen Kindern und Enkelkindern auf.

Von einem Lastauto erfaßt

* **Karlsruhe**, 7. Okt. Am Mittwoch nachmittag wurde in der Kaiserallee ein verheirateter, 40 Jahre alter Händler, der mit seinem Fahrrad die Straße überqueren wollte, von einem Lastauto erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei er sich einen schweren Bruch der Schädelbasis zuzog. In lebensgefährlich verletztem Zustande wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung.

Brustkorb eingedrückt

* **Karlsruhe**, 7. Okt. Am Mittwoch mittag wurde der verheiratete 56 Jahre alte Hilfsarbeiter Jakob Willig von Karlsruhe im Mittelbecken des Rheinhafens bei der Werfthalle 2 von einem Rangierzug der Reichsbahn erfaßt und an eine Rampe gepreßt, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Infolge innerer Verblutung trat der Tod auf der Stelle ein. Erkennungsdienst und Kriminalpolizei erschienen alsbald an der Unfallstelle, um die nötigen Ermittelungen anzustellen.

Urteil im Pfählerprozeß rechtskräftig

* **Offenburg**, 7. Okt. Nachdem von der Verteidigung die Berufung gegen das Urteil im Prozeß gegen den Kaufmann Pfähler wegen Konkursverbrechens Betrugs usw. zurückgenommen worden ist und auch die Staatsanwaltschaft daraufhin ihre Berufung zurückgezogen hat, ist das Urteil, das eine mehrtägige Strafe vorsieht, rechtskräftig geworden.

Im Auto tödlich verunglückt

* **Offenburg**, 7. Okt. Heute abend verunglückte auf der Gemarkungsgrenze zwischen Urloffen—Renchen der 63jährige Eigentümer der Hirschapotheke Dr. Ernst Oertel. Das Auto bekam einen Reifendefekt und kam ins Schleudern. Es konnte nicht mehr genügend gebremst werden, sodaß sich das Auto überschlug. Dr. Oertel erlitt einen Schädelbruch und erlag seinen Verletzungen. Die drei Mitfahrenden kamen mit kleineren Verletzungen davon. Oertel ist seit 20 Jahren in Offenburg ansässig.

*

Weinheim, 7. Okt. In der Noerstraße wollte sich eine 18 Jahre alte Arbeiterin mit Leuchtgas vergiften. Das Vorhaben konnte noch rechtzeitig verhindert werden. Die Ursache des Selbstmordversuches ist unbekannt. — In vergangener Nacht fand auf Anordnung der Reichsbahndirektion Mainz ein Probealarm der Reichsbahn im Odenwaldgebiet statt. Ein aus drei Waggons bestehender Hilfszug begab sich nachts 11 Uhr mit vollständiger Ausrüstung von Darmstadt über Weinheim zur Station Lörzenbach-Fahrenbach, wo eine Bahnkatastrophe angenommen war. Die Uebung vollzog sich rasch und zufriedenstellend.

Kleine Mitteilungen

Einbruch in das Frankfurter Carolineum

* **Frankfurt a. M.**, 8. Okt. Einbrecher brachen in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in das Frankfurter Carolineum ein und machten wertvolle Beute. Das Carolineum beherbergt eine zur Frankfurter Universität gehörende Zahnklinik. Die Einbrecher kletterten durch den Aufzugsschacht in den Operationsraum im Parterre und gelangten ins Zimmer der Oberin. Dort erbrachen sie einen Schreibtisch, der einen eingebauten Tresor enthielt, rissen den Tresor fachmännisch heraus und verschwanden. — Der erbrochene Tresor wurde am Mittwoch früh von Eisenbahnern in der Nähe des Friedrichsheims gefunden und der Polizei übergeben. — Die Diebe stahlen Goldplatten, Golddraht, dünne Platindrähte etwa 1000 Mark in Papier und mehrere goldene Zehn- und Zwanzig-Markstücke — Von den Tätern fehlt jede Spur; doch wird vermutet, daß die Einbrecher im Carolineum die gleichen Diebe sind, die den Einbruch in einem Laboratorium in der Umgebung Frankfurts verübt haben.

Den Vater im Streit erschlagen

* **Eckenroth** (Kreis Kreuznach), 7. Okt. Ein hiesiger Arbeiter, der in betrunkenem Zustande nach Hause kam, geriet mit seinem 22 Jahre alten Sohn in einen Streit. Als der Vater dem Sohn mit Durchschneiden der Kehle drohte, ergriff der Sohn eine Axt und schlug auf den Vater. Ein Schlag gegen die Halsschlagader führte den Tod des Vaters durch Verbluten herbei. Der Sohn stellte sich sofort der Polizei.

*

* **Weschnitz i. O.**, 8. Okt. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, wird in Weschnitz am Sonntag, 11. und Montag, 12. Oktober die Kirchweih und an beiden Tagen im „Erbacher Hof" Unterhaltungskonzert abgehalten.

Der Brand der Fluchscheuer

vor dem Schwurgericht

§ **Heidelberg**, 7. Okt.

Der 47 Jahre alte angesehene Bäckermeister Karl Straub aus Hoffenheim, seit 21 Jahren hier wohnhaft, saß auf der Anklagebank des Schwurgerichts, weil er in der Nacht zum 22. März in Hoffenheim die Scheuer seines Bruders, des Landwirts Jakob Straub angezündet hatte. Das Wohnhaus wurde stark beschädigt, die Scheuer brannte nieder. Der Schaden belief sich auf über 10 000 ℳ. Inzwischen wurde wieder aufgebaut. Von den Kosten übernahm die Brandkasse nur 5800 ℳ. Zur Verhandlung begehrten gegen 400 Personen Zulaß, doch nur der kleinere Teil hatte Glück damit.

Nach zwei Monaten wurde Straub aus der Untersuchungshaft entlassen. Er leidet noch an den Folgen einer Malaria, die er sich während des Kriegs in Rumänien zugezogen hat. Im Sommer 1919 war er aus der Gefangenschaft zurückgekehrt. Sein Geschäft brachte er hoch. Zwei Häuser sind sein Eigentum. Im letzten Jahr will der Angeklagte vom Finanzamt ungemein gedrückt worden sein. Die Ankündigung einer

Pfändung durch das Finanzamt

versetzte Straub in ungeheure Aufregung. Schon einige Zeit vorher hatte er zwei alte Gesellen entlassen müssen, deren Arbeit er dann selbst, zu der seinigen, leisten mußte. Endlich will er an starken Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit gelitten haben. Große Sorgen habe er sich um die Familie seines Bruders Jakob gemacht, die viel Unglück im Stall gehabt habe. Seine Schwägerin ist nervenkrank. Mehrfach half er mit Geld aus. In der Scheuer hat sich früher ein Bruder des Angeklagten erhängt, ein anderer Bruder mußte nach Wiesloch gebracht werden.

Straub will es gewesen sein, als ob ein

Fluch auf der Scheuer

geruht habe. Von der Tat behauptete er nichts mehr zu wissen. Früher hat er einem Kriminalbeamten und dem Untersuchungsrichter die Tat detailliert gestanden, mit der Begründung, er habe seinem Bruder helfen wollen.

Wie die Beweisaufnahme ergab, war Straub am 21. März abends gegen 10 Uhr mit einem Mietsauto nach Hoffenheim gefahren. Dem Chauffeur, den er auf der Landstraße warten ließ, war sein Verhalten merkwürdig vorgekommen, was dadurch erhöht wurde, daß Straub nach Hause gefahren sein wollte, als der Brand am Himmel sichtbar war und der Chauffeur zur Brandstelle fahren wollte. In Heidelberg angekommen, erstattete der Chauffeur sofort Meldung über seinen Verdacht, so daß Straub bereits am nächsten Tag in Hoffenheim, wohin er am Sonntag vormittag auf Grund eines telephonischen Anrufs gefahren war, festgenommen werden konnte.

23 Zeugen stellten dem Angeklagten ein außerordentlich günstiges Zeugnis aus, niemand hatte ihm die Tat zugetraut. Straub war Kirchengemeinderat, hielt in seinem Hause Andachten mit einer Gemeinschaft ab, die sich innerhalb der Landeskirche bewegt, war Vorstandsmitglied beim Blaukreuzverein, betätigte sich im Trinkerfürsorgeausschuß und war Vorstand der Bäckermeister-Einkaufsgenossenschaft. Einer Reihe von Zeugen war aufgefallen, daß Straub in der Zeit vor der Tat sehr nervös, aufgeregt, überspannt und zerstreut war. In drei oder vier Fällen bezahlte er den Witwen von früheren Kollegen das Mehl, damit diese überhaupt backen konnten, auch sonst soll er sich als Wohltäter gezeigt haben. Professor Dr. Gruhle von der psychiatrischen Klinik neigte zu der Auffassung, daß Straub sich zur Zeit der Tat in einem Zustande großer nervöser Erschöpfung befunden haben müsse. Die Tat selbst könne als eine Entladung in symbolischem Sinne verstanden werden, indem er die Unglücksscheuer vernichten habe wollen.

Das Urteil

lautete wegen einfacher Brandstiftung auf die gesetzliche Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis. Zwei Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Krankenhausarzt der fahrlässigen Tötung angeklagt

Kind in der Narkose gestorben

* **Pirmasens**, 7. Okt.

Vor der Zweibrücker Strafkammer war gestern nachmittag zum zweiten Mal Hauptverhandlung gegen den Assistenzarzt Dr. med. Otto Ritter des städtischen Krankenhauses Pirmasens, nachdem das gleiche Verfahren inzwischen das Reichsgericht in Leipzig beschäftigt hatte. Die Anklage gegen Dr. Ritter lautete auf fahrlässige Tötung auf Grund folgenden Tatbestandes:

Am 31. März v. J. war ein 7jähriges Mädchen im Krankenhaus mit einem Bruch des linken Oberarmes eingeliefert worden. Dr. Ritter schritt Tags darauf zur Operation und narkotisierte das Kind, ohne zu wissen, daß es kurz vorher eine Mahlzeit erhalten hatte. Während der Einrichtung des Bruches in der Narkose erbrach das Kind Speisereste. Der Mund des Patienten wurde daraufhin gesäubert und die Operation nach neuer Narkose fortgesetzt. Ein abermaliges Erbrechen führte den

Tod infolge Erstickung

herbei.

Das Schöffengericht Pirmasens erachtete im Verhalten Dr. Ritters Berufsfahrlässigkeit für gegeben und verurteilte ihn anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von drei Monaten zu 2000 Mark Geldstrafe. Eine mitangeklagte Schwester, die als Stationsschwester dem Kind die Mahlzeit gegeben hatte, ohne dem Arzt vor der Operation hiervon Meldung zu machen, wurde zu 60 Mark Geldstrafe anstelle von drei Wochen Gefängnis verurteilt. Während sich die Schwester bei ihrer Strafe beruhigte, legte der Arzt Berufung zur Strafkammer Zweibrücken ein, die nach Neuverhandlung die Geldstrafe auf 1000 Mark herabsetzte. Die Berufungsinstanz schloß sich der Ansicht eines medizinischen Sachverständigen an, wonach der Arzt beim erstmaligen Erbrechen von der Fortsetzung der Narkose hätte abstand nehmen müssen. Ein zweiter Sachverständiger erblickte im Verhalten Dr. Ritters keinen Verstoß gegen die Regeln der ärztlichen Kunst.

Gegen das Urteil der Berufungsinstanz legte Dr. Ritter

Revision zum Reichsgericht

ein und begründete dieses Rechtsmittel mit Ueberspannung des Begriffs der Fahrlässigkeit. Er drang mit seiner Begründung durch, obwohl der Reichsanwalt die Verwerfung der Revision beantragte. Das Reichsgericht erkannte auf Rückverweisung der Sache an die Vorinstanz zur Neuverhandlung.

Auch im neuen Termin ergab sich, daß Dr. Ritter eine klipp und klare Anordnung an die Stationsschwester, daß das Kind einer Operation zugeführt werde, nicht erlassen und sich auch nicht überzeugt habe, daß das Kind nüchtern sei. Nach Feststellung des Befundes im Operationssaal hatte Dr. Ritter den Arm röntgen lassen. Darnach kam das Kind ins Krankenzimmer zurück, erhielt Mittagessen und wurde anschließend zur Operation gebracht, die tödlich verlief.

Der angeklagte Dr. Ritter stellte auf, daß er in allgemeiner Anordnung, ohne eine Operation zu erwähnen, der Stationsschwester mitgeteilt habe, daß mit dem Kind „etwas gemacht" werde. Der Direktor des Krankenhauses, Dr. med. Hoddik, bekundete als Sachverständiger, daß solch allgemeine Anweisungen bei geschultem Personal genügen und daß es nicht üblich sei, daß der Chirurg beim Beginn einer Operation nochmals frage, ob der Patient nüchtern sei.

Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht, die Verteidigung trat für Freisprechung ein. Das abends verkündete Urteil lautete auf Freisprechung des Angeklagten, da das Gericht nicht als genügend nachgewiesen erachtete, daß der Arzt der Schwester keine zweckentsprechende Anweisung gab.

Schöffengericht Ludwigshafen

Schwere Strafe

Von einer Ludwigshafener Firma kaufte der am 28. Februar 1879 zu Edenkoben geborene Schlosser Friedrich Albrecht eine Küche, einen eintürigen Kleiderschrank und drei Matratzen auf Teilzahlung. Er zahlte 100 ℳ an. Der Kaufpreis sollte in monatlichen Raten von 30 ℳ getilgt werden. Die Verkäuferin hatte sich das Eigentumsrecht vorbehalten. Da A. nicht zahlte, erwirkte sie ein Urteil auf Herausgabe. Als dieses vollstreckt werden sollte stellte sich heraus, daß nur noch die Küche vorhanden war. Die anderen Gegenstände hatte A. verkauft. Wegen erschwerter Unterschlagung wurde er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus der Pfalz

Briefmarkenausstellung und Tagung der Sammlervereine

* **Pirmasens**, 5. Okt.

Aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens veranstaltete der Briefmarkenverein Pirmasens gestern im großen Saale des Kaffee Luitpold eine großangelegte Briefmarkenausstellung. Vom Balkon des Ausstellungssaales herab bliesen zwei Postillone in ihrer alten, schönen Tracht alte, längst vergessene Melodien. Die Ausstellung, die auch von auswärtigen Gästen zahlreich besucht wurde, brachte neben wertvollen Prachtstücken und geschlossenen Markensammlungen eine Reihe von Spezial- und Sondersammlungen, die ungeteiltes Interesse fanden. Besonders anregend war hier die große Lehrsammlung: die Briefmarken erzählen von deutschem Schicksal und deutscher Heimat.

In kunstvoll zusammengestellten Sonderblättern konnte man hier den Weg zur deutschen Einheit und von den vielen Einzelstaaten zum Norddeutschen Bund und schließlich zum Deutschen Reich verfolgen. Ein Jahrzehnt deutscher Geschichte ließ sich hier auf eine besondere Art aus den Blättern: Versailles und St. Germain, Inflation, deutsche Währungen usw. veranschaulichen.

Nicht minder interessant war die Sondersammlung der verschiedenen Zeppelinfahrten und ihre Markenausgaben. Angefangen von der Fahrt des „LZ 3" bis zu den Länder-, Pol- und Weltfahrten des „Graf Zeppelin" ist hier alles vertreten.

Die Ausstellung war mit einer Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft der pfälzisch-badisch-saarländischen Briefmarkensammlervereine verbunden, die am Nachmittag stattfand und in der Vereins- und Verbandsangelegenheiten besprochen wurden.

Der Vergiftungstod festgestellt

* **Jockgrim**, 7. Okt.

Wie bereits berichtet, beschäftigt sich die Landauer Staatsanwaltschaft mit dem mysteriösen Todesfall der 45 Jahre alten Ehefrau des 70jährigen Arbeiters Josef Goldate. Frau Goldate ist bekanntlich ganz unerwartet gestorben. Auf unsere Erkundigungen erfahren wir, daß Frau G. an ihrem Todestage mit ihrem Manne noch im Felde arbeitete. Sie verfiel dort plötzlich in ein Unwohlsein, von dem sie sich rasch erholte und legte zu Fuß, an einem Fuhrwerk sich festhaltend, den Weg in ihre Behausung zurück. Als ihr Mann später die Wohnung betrat, fand er seine Frau bereits tot vor. Die Leiche wurde durch das Gericht sofort beschlagnahmt. Das Ergebnis der gerichtlichen Sektion läßt darauf schließen, daß der Magen einen Giftstoff enthielt, der den raschen Tod herbeigeführt haben muß.

Zwischen beiden Ehegatten bestand — in diesem Punkt bedürfen andere Nachrichten einer Richtigstellung — trotz des großen Altersunterschiedes ein geordnetes Verhältnis. Um so überraschender ist das plötzliche Ableben der Frau. Ob sie freiwillig aus dem Leben geschieden ist, muß die noch schwebende Untersuchung erst ergeben. Der Arbeiter Goldate befindet sich noch auf freiem Fuß, da bis jetzt keine triftigen Verdachtsgründe gegen ihn vorliegen.

*

× **Rülzheim**, 7. Okt. Der Zimmermannslehrling Albert Heubel von hier war seit Sonntag vermißt worden. In das Städtische Krankenhaus Landau wurde nun am Montag ein junger Mann bewußtlos und schwer verletzt eingeliefert, der keine Ausweispapiere bei sich trug. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den vermißten Heubel handelt, der von einem Automobilisten auf der Straße zwischen Knöringen und Landau schwer verletzt aufgefunden wurde.

* **Ensheim** (Westpfalz), 7. Okt. Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der sogen. Heckendalheimer Höhe. Dort fuhr ein Personenauto aus Saarbrücken mit voller Wucht gegen einen Baum. Das Auto ging dabei vollständig in Trümmer. Außer dem Führer, einem Herrn Hauck-Saarbrücken, saßen noch ein Herr und eine Dame im Wagen. Die Dame, eine Frau Lina Weber aus Saarbrücken, wurde lebensgefährlich verletzt und dem Bezirkskrankenhaus St. Ingbert zugeführt.

Gemüsebau und -Absatz in der Vorderpfalz

* **Schifferstadt**, 7. Okt.

Wie im übrigen Reichsgebiet, drängt auch in der Pfalz die Entwicklung im Gemüsebau zur Produktions- und Absatzförderung. Das Bestreben geht dahin, aus der Pfälzischen Gemüsezentrale eine straffe Arbeitsgemeinschaft zu bilden, die nicht nur der Hebung des Absatzes dienen, sondern auch auf die Produktionsverbesserungen hinwirken soll. Von sachverständiger Stelle und von den in der Pfalz dazu berufenen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbänden wurde vor kurzem der erste Anlauf genommen, die oben genannten Bestrebungen zu verwirklichen.

Ohne Lieferzwang und Risiko der Erzeuger hat sich die Zentrale seit ihrer Gründung 1926 mit Unterstützung der Pfälzischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Neustadt a. d. H. und der Raiffeisen-Hauptgenossenschaft Ludwigshafen zu einem beachtlichen Unternehmen entwickelt. Ihre Festigkeit bezw. Beständigkeit schwankt jedoch durch das Fehlen irgendeiner Bindung der interessierten Landwirte.

Man sucht jetzt nun, alle interessierten Produzenten als Mitträger des Unternehmens

zu gewinnen. Als besondere Stütze sollen in erster Linie die einzelnen Gemüsebau treibenden Gemeinden dienen, die, in Ortsgenossenschaften zusammengefaßt, straffen Lieferungsverpflichtungen unterworfen werden sollen. Sämtliche örtlichen Anbau- und Absatzgenossenschaften sollen in einer zentralen Hauptgenossenschaft (der Gemüsezentrale) vereinigt werden, um vor allem die Konkurrenz des freien Handels auszuschalten. Die zur Anlieferung kommenden Erzeugnisse sollen in Einheitlichkeit der Sortierung und Verpackung besondere Garantien für die Belebung des Absatzes und die Erweiterung und Sicherung leistungsfähiger Absatzquellen bieten. Mit der entsprechenden Organisation des vorderpfälzischen Gemüseanbaugebiets wird demnächst begonnen werden. Nach Beendigung der Ernte werden in allen in Betracht kommenden Gemeinden Werbe- und Aufklärungsversammlungen abgehalten.

STAATL. FACHINGEN
Staatl. Fachingen
Zu Haustrinkkuren
bei Gicht, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Herzleiden, Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 8, Wilhelmstrasse 55
in Mannheim b. Peter Riehm G.m.b.H. Tel. 26798
und bei Wilh. Müller jr., U 4, 25, Tel. Nr. 210 30

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 8. Oktober 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 465

Reichsminister a. D. Dr. jur. h. c. Bernhard Dernburg-Berlin:

Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft

Der Vorsitzende des Enquete-Ausschusses, Dr. Bernhard Dernburg, zieht in Gemeinschaft mit den wissenschaftlichen Sekretären des Ausschusses Dr. Wendhofin Hecht und Dr. Kurt Neu aus den Gesamtuntersuchungen dieses Gremiums die Schlußfolgerungen und übergibt sie nunmehr unter eigenem Titel und unter eigener Verantwortung der Oeffentlichkeit. Es sind bittere Wahrheiten, die Arbeitgeber, Arbeitnehmer, die Beamten und sonstige an der Wirtschaft interessierte Kreise hier zu hören bekommen. Hoffentlich tragen sie dazu bei, die gemachten Fehler in Zukunft zu vermeiden. Der Inhalt der hochinteressanten Arbeit ist etwa folgender:

Bei allen Feststellungen, die der Enquete-Ausschuß im Verlauf seiner Untersuchungen zu treffen hatte, trat die allgemeine Verengung hervor, die für die deutsche Wirtschaft aus ihrer Kostenlage, im Wettbewerb mit wichtigen Konkurrenten entstanden ist. Der Ausschuß war eifrig bemüht, die Gründe zu klären, aus denen sich diese eigentümliche Wirtschaftssituation ableiten läßt, die umso mehr Bedenken auslösen muß, als Deutschland hinsichtlich der Gütereinfuhr u. der Warenausfuhr mit dem Weltmarkt eng verbunden ist. Wenn man versucht, die einzelnen wirkenden Ursachen auf einfache Kräfte zurückzuführen, so ergeben sich zwei bestimmende Faktoren: unter den anormalen Bedingungen des Krieges und der Inflation und unter der Unklarheit, die hinsichtlich des Binnenmarktes und Weltmarktes

nach Beendigung der Inflation bestand, hat die deutsche Gütererzeugung und -verteilung eine Entwicklung genommen, der später der deutsche Markt und die Absatzmöglichkeit der deutschen Waren am Weltmarkt, soweit sie zu ausreichendem Preis erfolgt, nicht genügend entsprach.

Große Kapitalbeträge sind festgelegt, ohne eine genügende Rente zu bringen, ja ohne selbst in vielen Fällen mit solchen Erlösen bewirtschaftet zu werden, daß die Summe der Kosten hieraus befriedigt werden könnte. Trotzdem besitzt dieses Kapital einen zähen Behauptungswillen. Es ist nicht geneigt, kampflos das Feld zu räumen. In dieser mangelhaften Bereitschaft wird es unterstützt durch öffentliche Hilfsmaßnahmen vielfältiger Art.

Das private Kapital in seiner mangelnden Neigung zur Konkurrenz aus der Situation findet seinen Gegenspieler in der organisierten Arbeiterschaft,

die unter der vorübergehenden Befruchtung der Kreditentwicklung seit 1924 mit dem steigenden Lohn eine Aufwertung über das Niveau hinaus erfahren hat, das nunmehr behauptet werden kann.

Die Frage, ob das Einkommen der unselbständig arbeitenden Bevölkerung unter der Voraussetzung der deutschen Wirtschaftssituation, die jedenfalls nicht leicht und schnell gewandelt werden kann, wenn nicht die Existenzfähigkeit weiterer großer Teile der Bevölkerung gefährdet werden soll, größer ist bei verhältnismäßig hohem Lohn und geringerer Arbeitstätigkeit oder bei niedrigerem Lohn und umfangreicherer Arbeitstätigkeit ist schwer zu beantworten. Denn auch bei sorgfältigster Prüfung ist ein Urteil darüber nicht möglich, ob der niedrigere Warenpreis eine starke Bewegung des binnenländischen Marktes zur Folge hätte. Jedenfalls muß man dem ins Auge sehen, daß

die Entmutigung des wirtschaftlichen Unternehmers bereits ein so hohes Maß erreicht hat, daß das Bewußtsein des Risikos, die Neigung, eine Chance auszunutzen, in vielen Fällen erheblich übertrifft.

Mit Hilfsmaßnahmen können Entwicklungen lediglich verlängert aber nicht überwunden werden. Eine wirkliche Aufnahme der arbeitswilligen Bevölkerung in den Arbeitsprozeß ist dadurch möglich, daß die Wirtschaft Ueberschüsse zeitigt, die zur Beschäftigung der erwerbslos gewordenen dienen. — Der Konjunktur und der Kostensituation stehen zwei wichtige Umstände entgegen: hinsichtlich des Lohnes und der Preise. Jeder Eingriff gegen die bestehende Sozialverfassung wird von Kreisen, die außerhalb der verantwortlichen Politik stehen, zu Folgerungen benutzt, die den Willen, das Schicksal der deutschen Arbeiterschaft günstiger zu gestalten, von vornherein völlig unabsichtlich verkennen. Im übrigen ist es für die Arbeitnehmerschaft schwer zu ertragen, wenn zunächst ihr Einkommen sinkt, nachdem das System der Preise und Kosten in Deutschland so starr und gefestigt ist, daß sein Absinken leicht gegenüber dem Abstieg der Löhne zögert. Dieses Problem ist verknüpft mit dem großen Fragenkreis der Kartellpolitik.

Mit einzelnen Eingriffen ist hier nichts mehr zu machen. Man muß schon Maßnahmen genereller Art treffen.

Ein Umstand, der hemmend für die Bereinigung der Unternehmungen wirkt, ist der, daß ein erheblicher und — gemessen an der Vorkriegszeit — stark gewachsener Teil der gesamten deutschen Wirtschaft auf Krediten beruht, dazu, wie wir heute wissen, zu beträchtlichem Teil auf kurzfristigen ausländischen Darlehen. Diese sind größtenteils in Formen verwertet worden, die, neben der besonderen Problematik ihrer Rückführung in fremde Währung, als erste Frage die Möglichkeit ihrer Wiederaufbringung aus den bevorschußten Unternehmungen stellen. Die Frage ist umso dringlicher, als in vielen dieser Unternehmungen das verantwortliche Kapital, wenn man es an der Rente mißt, geradezu verschwindend gering ist, jedoch also

nach dem heutigen Zustand der Hauptteil des in diesen Werten arbeitenden Kapitals unverantwortlich ist.

Der Versuch, eine größere Liquidität des deutschen Bankwesens herbeizuführen, darf nicht dahin zielen, daß damit die vor allem lebens- und widerstandsfähigen Teile der deutschen Wirtschaft, die kleine und mittlere Industrie, zu einer weitgehenden Liquidation gezwungen wird.

Die wirtschaftspolitische Entwicklung der letzten Jahre könnte leicht dahin formuliert werden, daß in Deutschland für die kleine und mittlere Industrie eine wirtschaftliche Fürsorge, für die Großindustrie Wirtschaftspolitik getrieben worden ist, während die gegenwärtige Lage zeigt, daß die eigentliche Widerstandskraft der deutschen Wirtschaft gerade in der kleinen und mittleren Industrie liegt und daß sie demgemäß die Grundlage der Wirtschaftsfürsorge sein müssen.

Die Sicherung des gewerblichen Personalkredites hat sich in der Krise als problematisch erwiesen, da sie den Anstieg eines jeden Unternehmens hemmt. Der Wert des Personalkredits hängt am Mann und nicht an der Ware. — Im Kapitel „Kapitalaufbau“ wird auf die teilweise unzweckmäßige Verwendung der aufgenommenen Beträge hingewiesen und bemerkt, daß die

Investitionen in hohem Umfange ohne wirtschaftlichen Erfolg geblieben sind, da die Produktionsfähigkeit und der Verbrauch nicht im Einklang stehen.

Auch hier wird gefordert, daß die Klein- und Mittelunternehmungen entsprechend ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung bei der Kreditverteilung in Zukunft bevorzugt werden. — Gemessen an der Rente ergibt sich für die Gesamtheit der deutschen Wirtschaft eine gewaltige Schrumpfung des eigenen Kapitals, die entweder durch die staatlichen Zuschüsse oder allein durch das Bilanzgebaren verschleiert wird.

Ueber die Absatzverhältnisse wird schließlich noch gesagt, daß die Umstellung der im Kriege erweiterten Anlagen auf die Deckung friedlichen Bedarfs nur ungenügend gelungen ist. Die internationale Arbeitsteilung ist durch den Ausbau neuer Konsumgüterindustrien gestört. Der Wettbewerb am Weltmarkt findet heute unter Berücksichtigung der Zoll- und anderer Maßnahmen zum erheblichen Teil innerhalb eines künstlich geschaffenen Rahmens statt; damit ist notwendig eine verschärfte Zusammenbruchsgefahr verbunden.

Wir entnehmen dem letzten Kapitel „Zusammenfassung der Ergebnisse“ folgendes: Die Untersuchung des Enquete-Ausschusses umfaßte in ihrem zeitlichen Verlauf Bewegungen des Auf- und Abstieges von so großer Ausdehnung, daß sie den üblichen konjunkturellen Bewegungen an Bedeutung weit überlegen ist. Das Urteil gründet sich nicht auf einen — sei es besonders günstigen oder ungünstigen — Zustand der Gesamtwirtschaft oder eines Wirtschaftszweiges.

Der Verlust an Bodenerzeugnissen, den Deutschland in seiner Bodengrundlage erlitten hat, wurde aus der erhöhten Leistung der Welt und durch vermehrte eigene Erzeugung mengenmäßig ausgeglichen. Allerdings haben die Ausgleichsbemühungen umfangreiche Investitionen erfordert und an zahlreichen Stellen die deutschen Herstellungskosten erhöht.

Die höheren Kosten in wichtigen Zweigen der deutschen Rohstoff-Gewinnung finden ihren handelspolitischen Ausdruck in der Entwicklung der Zölle, namentlich der Zölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse und dem deutschen Preis für wichtige Lebensmittel und Rohstoffe, der über dem maßgeblicher Weltbewerbsländer gelegen ist.

Zu erheblichem Teil ist diese für die deutsche Unternehmungen ungünstige Lage eine der langwährenden Wirkungen des Krieges.

Die deutsche Wirtschaft hat, nicht zuletzt um diese Rückwirkungen des Krieges zu überwinden, umfangreiche Anstrengungen zur Verbesserung ihrer Betriebe gemacht, die als Rationalisierungsvorgang bezeichnet werden.

Der wirtschaftliche Erfolg der Rationalisierung ist entgegen vielfacher Meinung des Auslandes hinter dem technischen Erfolg weit zurückgeblieben.

In einem unglücklichen Zusammentreffen setzte der Rationalisierungsvorgang für einen wirtschaftlich Erfolg zunächst vermehrten Absatz voraus, während gleichzeitig alle Warenmärkte der Welt unter einem Güterangebot bleiben, dem aus unterschiedlichen, aber schwer überwindbaren Hemmungen die Güternachfrage nicht entspricht. Eine der wichtigsten Hemmungen ist die veränderte internationale Einkommensverteilung, die der Krieg bewirkt hat und die neben anderem durch das Prinzip der Reparationszahlungen im weitesten Sinne über den Krieg hinaus erhalten blieb.

Die furchtbaren Folgen dieses politischen Eingriffs in die wirtschaftlichen Zusammenhänge machen sich nunmehr, nachdem der Schleier des Kreditzuflusses nach Deutschland gefallen ist, in ihrem vollen Umfange geltend.

Deutschland hat nach dem Kriege mehr erwerbstätige und erwerbsbereite Menschen als vor dem Kriege, die auf einem engeren Raum und unter größerer Beschränkung des Warenverkehrs und des Wanderungsverkehrs leben. Es war das Ergebnis der großen wirtschaftlichen Anstrengungen, daß der überwiegende Teil des Zuwachses an Erwerbsfähigen in die Wirtschaft aufgenommen werden konnte.

In dem Maße aber wurden Erwerbsfähige aus der Wirtschaft wieder ausgestoßen werden, in dem sich der Druck der ausländischen Verschuldung geltend machte

und die mangelnde Fähigkeit und Bereitschaft der ausländischen Märkte offenbar wurde, deutsche Waren in dem Umfange zu lohnenden Bedingungen aufzunehmen, in dem es für die Verzinsung und Tilgung der im Auslande aufgenommenen deutschen Kredite erforderlich wäre. Als das widerspruchsvolle Ergebnis einer ungewöhnlichen Anstrengung ist damit das Einkommen der Bevölkerung rückgängig.

Ein erheblicher Teil der Hemmungen ist aus den deutschen Verhältnissen selbst entstanden. Seit der Stabilisierung der Währung sind die Kosten zahlreicher Unternehmungen aus der Entwicklung maßgeblicher Kostenbestandteile heraus erheblich gestiegen. Da die Erzeugung lange Zeit wuchs oder sich etwa behauptete, waren die Gewinnsätze der Unternehmungen erhöht. Das wurde vor allem durch den Zufluß ausländischer Mittel ermöglicht, die als Deckungsgrundlage der deutschen Zahlungsmittelentwicklung dienten. Diese Entwicklung wurde durch die Kreditpolitik eher gefördert als gehemmt. Unmittelbar mit ihr verbunden sich die zahlreichen öffentlichen Aufwendungen, die einzelnen Wirtschaftszweigen, Standortsgebieten und Unternehmungen zugeflossen sind, und die zu erheblichem Teil dazu dienten, den Ausleseprozeß hindern zu halten oder zu verlangsamen.

Allgemein ist der Anteil der verwaltenden Tätigkeit innerhalb der deutschen Wirtschaft gewachsen.

Sie beschränkt sich nicht auf die staatlichen Einrichtungen und privaten Organisationen, von denen die Unternehmungen überlagert sind. Auch in den Unternehmungen selbst hat sich der Anteil der verwaltenden Arbeit und häufig die Zahl der hiermit befaßten Personen erhöht. Dem entspricht es,

wenn die Unternehmungen mehr nach Erhaltung als nach neuen Erfolgen streben.

Dadurch wurde auch das Beharrungsvermögen der Wirtschaftsteile unterstützt, die im Wettbewerb die geringste Widerstandskraft besitzen. Das Risiko an diesen Unternehmungen und die Verantwortung für die Gestaltung der Wirtschaft wurde größtenteils auf öffentliche Einrichtungen abgewälzt. Je fester so der Zusammenhang zwischen Staat und Wirtschaft gefügt wurde, mit desto größerer Zwangsläufigkeit entstanden Bindungen zwischen den staatlichen Organen und allen an der Gütererzeugung und -verteilung Beteiligten. So erklärt es sich, daß

zur gleichen Zeit die Hilfe des Staates gesucht und der Staat selbst zum Gegenstand schärfster Kritik wurde.

Nicht allein Deutschland, sondern die meisten großen Wirtschaftsgebiete leiden unter den Verengungen, denen ihre an Leistungsfähigkeit heilig machende Wirtschaft unterworfen ist. Insofern genügt es für die volle Wiederherstellung der wirtschaftlichen Fähigkeiten Deutschlands nicht, wenn seine Gütererzeugung und Verteilung ihrer Bewegung entkleidet oder die teilweise und unzusammenhängende Einengung durch einen einheitlichen Plan ersetzt wird. Vielmehr werden ähnliche Maßnahmen in zunehmendem Maße für die gesamte Weltwirtschaft erforderlich.

Die deutsche Zellstoff- und Papierindustrie

Der Enquete-Ausschuß bietet etwa 1000—1100 Betriebe mit 115—120 000 Beschäftigten umfassenden Industrie berichtet, daß die Groß- und Mittelbetriebe in der reinen Papier- und vor allem in der Zellstofferzeugung, die kleineren Betriebe in der Pappen- und Holzschlifferzeugung überwiegen. Die Zellstoffindustrie hat den größten Anteil an der Konzernbewegung. Der Nettoproduktionswert der papiererzeugenden Industrie betrug im Jahre 1929 rund 1 Mrd. ℳ. In 1929 wurden etwa vier Fünftel der Gesamterzeugung im Inland, der Rest im Ausland abgesetzt; die Ausfuhr belief sich auf rund 279 Mill. ℳ bei einem Ausfuhrüberschuß von 213 Mill. ℳ, im Jahre 1930 auf 246, bzw. 198 Mill. ℳ.

Nach der Zahl der Betriebe und der darin Beschäftigten steht Deutschland an erster Stelle, der Bruttoproduktion nach wird es jedoch von den USA und Kanada übertroffen. Die Erzeugungsbedingungen der deutschen papiererzeugenden Industrie haben sich gegenüber der Vorkriegszeit verschlechtert. Insbesondere ist die Holzbeschaffung erschwert und die Verluste Deutschlands an waldreichen Provinzen haben sich bemerkbar gemacht. Die Lohnsteigerungen der Nachkriegszeit konnten nur zum Teil durch vorgenommene Rationalisierungsmaßnahmen kompensiert werden. Die Absatzbedingungen konnten den Kapazitäts-Erweiterungen nicht angepaßt werden.

Die preislichen Auswirkungen der Auslandserzeugnisse üben einen stärkeren Einfluß auf den Inlandsmarkt aus als die Importmengen. Die Weltmarktkonkurrenzlage hat sich für die Erzeugnisse der papiererzeugenden Industrie gegenüber der Vorkriegszeit stark verschärft. Während die verstärkte Eigenerzeugung der Absatzmärkte — mit sehr erhöhter Zollsicherung — für alle papiererzeugenden Länder der Welt den Markt erheblich verengt, trifft die Rohstofforientierung und der Erweiterung der Massenproduktion insbesondere die deutsche Industrie, die zum größten Teil in der Rohstoffversorgung auf den Import angewiesen ist und führend in der Spezial- und Qualitätserzeugung ist.

* **Personalabbau bei den Großbanken.** Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft hat nach der AG. hat in ihrer Berliner Zentrale einschl. Pensionierungen 150 Kündigungen ausgesprochen, in der Hamburger Filiale wurden rund 60 und in Frankfurt a. M. sollen bis Ende des Jahres 70 Entlassungen und Pensionierungen durchgeführt werden. Bei der Commerz- und Privat-Bank, der Dresdner Bank und bei der Danatbank sind Pensionierungen und Entlassungen in gleichem Umfange vorgesehen. Die Dresdner Bank hat allein in ihrer Berliner Zentrale 110 Kündigungen und 70 Pensionierungen vorgenommen.

* **Zusammenschluß dänischer Versicherungs-Gesellschaften.** Nachdem die beiden dänischen Rückversicherungsgesellschaften Danske Vesting und Det Københavnske Reassurance Compagni bereits seit einiger Zeit eng zusammengearbeitet haben, ist jetzt der Zusammenschluß der beiden Gesellschaften erfolgt. Danske Vesting hatte im vorigen Jahr einen Verlust von 200 000 Kr. und hatte ihr AK. dementsprechend von 1,5 auf 1,2 Mill. Kr. abgeschrieben.

* **Zellen- u. Gußkranne Carlswerk Eisen und Stahl AG. Köln-Mülheim.** Die Zellen- u. Gußkranne Carlswerk Eisen und Stahl AG., Köln-Mülheim, legt nunmehr den Bericht über das erste Geschäftsjahr 1930-31 vor. Danach war die Beschäftigung ungenügend. Sie gestattet nicht annähernd eine wirtschaftliche Ausnutzung der Anlagen. Die Verkaufspreise standen unter andauerndem Druck und sanken mehr als die Rohstoffpreise und Verarbeitungskosten. Durch den Rückgang der Rohstoffpreise konnten Konjunkturverluste an den Vorräten nicht vermieden werden. Das Geschäftsjahr hatte außerdem die Gründungskosten zu tragen. Infolgedessen ist eine Gewinnausschüttung nicht möglich. Dem Gewinn aus Fabrikaten und Beteiligungen von 5,69 Mill. ℳ und Zinseinnahmen von 39 767 ℳ stehen Generalunkosten mit 2,48, Steuern mit 0,76, Zinsen für Anteil an der Schweizer Anleihe mit 0,39 und Gründungskosten mit 0,27 Mill. ℳ gegenüber. Nach Abschreibungen von 1,5 Mill. ℳ verbleibt ein Gewinn von 25 838 ℳ, wovon 10 000 ℳ der Reserve zugeführt und der Rest von 15 838 ℳ vorgetragen wird. In der Bilanz sind bei 18 Mill. ℳ AK. und 6 Mill. ℳ Anteil der Schweizer Anleihe der Muttergesellschaft Kreditoren mit 1,98, Kautionskreditoren mit 0,24 Mill. ℳ ausgewiesen. Andererseits erscheinen Debitoren mit 6,04, Kautionsdebitoren mit 0,24 Mill. ℳ. Beteiligungen und Wertpapiere sind mit 8,90, Vorräte mit 3,56, Grundstücke mit 3,24, Gebäude mit 5,88 und Maschinen mit 4 Mill. ℳ bewertet.

Anschwellende Konkurszahlen

unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise

Deutschland trat zwei Jahre früher als die übrigen Industriestaaten, nämlich 1927 in seine Sonderkrise ein. Seit 1927 ist ein Anschwellen seiner Konkurse um durchschnittlich 3000 Fälle im Jahr zu beobachten. Mit dem Einsetzen der Weltkrise hat sich dann diese Ziffer um das vierfache vermehrt. Wie stark die deutsche Sonderkrise sich auswirkt, zeigt der Vergleich mit anderen Ländern. Im Ganzen ist in 9 Industriestaaten die Konkurszahl von 60 101 im Jahre 1927 auf 82 759 im Jahre 1930 gestiegen, also um rd. 38 v. H. In den Vereinigten Staaten stieg die Zahl der Konkurse von rd. 24 000 i. J. 1927 auf rund 26 000 i. J. 1930, in Großbritannien von 78 000 auf 80 000, in Frankreich von 8200 auf 9000, in Italien von 11 000 auf 15 000. In der Schweiz sank sie sogar von 984 auf 950, in Oesterreich stieg sie von 684 auf 734, in Holland sank sie von 3568 auf 3005. **In Deutschland dagegen stieg die Zahl der Konkurse von 5690 auf 12 000 im Jahre 1930, also um rd. 50 v. H.** Auch hierin zeigt es sich wieder, daß die Weltwirtschaftskrise keineswegs eine ausreichende Erklärung für die außergewöhnlich ungünstige Lage der deutschen Wirtschaft bildet.

* **Telephon A.B.L.M. Ericsson, Stockholm.** In Stockholmer Finanzkreisen ist ein Gerücht in Umlauf, wonach der Kreuger-Konzern die Telephon A.B.L.M. Ericsson, Stockholm, an ein amerikanisches Konsortium verkauft habe. Der leitende Direktor der Gesellschaft, John Sekberg, hat der Zeitung Svenska Morgonbladet auf Anfrage dem gegenüber erklärt, daß er dieses Gerücht mit Bestimmtheit dementieren könne. Seine Entstehungsursache sei die bekannte Transaktion, durch die 600 000 Aktien der L. M. Ericsson von dem Morgan-Konzern übernommen wurden, wobei der Kreuger-Konzern Aktien im Austausch erhielt. In dieser Weise wollte man eine Zusammenarbeit ermöglichen. Alles weitere entspräche nicht den Tatsachen.

* **Deutsche Ultraphon AG., Berlin. — Gerichtliches V. V. eröffnet.** Dem Antrag der Gesellschaft auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens wurde gestern stattgegeben. Zu Vertrauenspersonen wurden vom Gericht die Herren Dr. Schwerdtig und Dipl.-Kaufmann Dr. Gantrup bestellt. — Durch Beschluß der GV. sind zur Sicherung der Gläubigerinteressen auf Vorschlag des Gläubigerausschusses der Vorsitzende des Gläubigerausschusses, Bankier Julius Heinberg, in den Vorstand der Deutschen Ultraphon AG. berufen und die Mitglieder des Gläubigerausschusses, die Herren Matthias Scharrer, Berlin, Dr. Weber (Siemens-Halske), und RA. Dr. Ernst Wiebols, Leipzig, in den Aufsichtsrat zugewählt worden.

* **Zahlungseinstellung in der Offenbacher Lederindustrie.** Die Vorgänge am Devisenmarkt scheinen die Krise in der Lederwarenindustrie weiterhin zu verschärfen. Aus dem Offenbacher Bezirk werden 2 Insolvenzen gemeldet und zwar: F. R. Butacker GmbH., Offenbach; Reichenbach & Wörner, Bieberroden u. J. P. Ott, Obertshausen. Die letztgenannte Firma bietet bei ihrer unverbindlichen Schätzung von etwa 100 000 ℳ Passiven 60 v. H. Der Status der beiden erstgenannten Firmen ist noch nicht bekannt.

* **Bata in der Schweiz.** Zürich, 6. Okt. Im Kanton Aargau hat die tschechische Schuhfabrik Bata in Möhlin ein Fabrikgrundstück zur Errichtung einer Bataschuhfabrik erworben. Das Arbeitsprogramm nimmt die Herstellung von Gummischuhen, Gummimänteln und Kraftwagenreifen nebst einer Reihe von Schuhsorten in Aussicht. Die Bataschuhgeschäfte in der Schweiz haben bis jetzt monatlich 800—1000 Paar Schuhe schweizerischer Herkunft benötigt, die nun Bata selbst herstellen will. Demnächst soll auch in Deutschland eine Batafabrik ihre Tätigkeit aufnehmen; später wird ihr eine Zweigfabrik in Polen folgen.

* **Einschränkung in der nordbadischen Zigarrenindustrie.** Rauenberg (Amt Wiesloch), 7. Okt. Die Firma P. J. Landfried hat in ihrer hiesigen Filiale die Arbeitszeit weiter gekürzt. Nachdem vor einigen Monaten schon die Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden von 48 auf 40 herabgesetzt worden war, erfolgte in der letzten Woche eine weitere Einschränkung auf 34 Stunden.

* **Handelskammerzusammenlegung Bielefeld-Minden.** In Bad Oeynhausen finden gemeinsame unverbindliche Besprechungen zwischen Vertretern der Handelskammern Minden und Bielefeld über die Frage einer Zusammenlegung der beiden Kammern statt. Nachdem bereits kürzlich auf Veranlassung des Preußischen Handelsministeriums unter Vorsitz des Regierungspräsidenten eine Aussprache mit Vertretern der beiden Kammern in dieser Angelegenheit stattgefunden hatte, haben die beiden Kammern inzwischen in ihren Vollversammlungen sich grundsätzlich zu Verhandlungen über eine Vereinigung der beiden Kammern bereit erklärt.

Waren und Märkte

Weißherbstlese hinausgeschoben

* **Bad Dürkheim,** 6. Okt. Mit Ausnahme einiger weniger Orte sollte im Amtsbezirk Bad Dürkheim gestern fast allgemein die Weißweinlese beginnen, nachdem verschiedentlich bereits Vorlesen durchgeführt worden waren. Nachdem aber die Witterung beständiger geworden ist und viel Sonne herrscht, haben die meisten Winzergenossenschaften und Winzervereine ihren Mitgliedern Anweisung gegeben, keine allgemeine Lese durchzuführen, sondern nur in solchen Lagen zu herbsten, die sehr stark von der Fäulnis befallen sind. Veranlassung dazu gab, daß durch die günstige Witterung eine Erhöhung der Qualität erreicht werden kann, die täglich bei reichem Sonnenschein 3—4 Grad ausmachen dürfte. Weiter war ausschlaggebend, daß die Fäulnis in den letzten Tagen zum Stillstand gekommen ist und für die Trauben kein Schaden, sondern nur Nutzen zu erwarten ist. Nach den Feststellungen, die bei den Vorlesen gemacht wurden, ist der Ertrag durch die Fäulnis sehr stark zurückgegangen. In diesem Jahre ist kaum damit zu rechnen, daß 30 Vogel für ein Fuder Most ausreichen dürften. Die heute festgestellten Mostgewichte — aus den geringeren Lagen — betragen in Bad Dürkheim 65—70, in Wachenheim bis 75 Grad nach Oechsle. In beiden Orten lesen die Winzerverbände bisher nur die faulen Trauben. Von einer Preisbildung kann noch nicht gesprochen werden, da es sich erst um den Beginn des Herbstes bzw. um Vorlesen handelt.

*

* **Spätlese Sommerhausen,** 7. Okt. Mit Rücksicht darauf, daß in der hiesigen Gemarkung die Trauben im allgemeinen noch recht gesund sind und die Winzer selbst die Vorteile der Spätlesen immer mehr erkennen, hat der Gemeinderat den Beginn des Weißherbstes auf 12. Oktober verschoben.

Karlsruher Produktenbörse

* **Karlsruhe,** 7. Okt. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Der Markt ist ohne neue Momente. Das Geschäft bleibt nach wie vor im Rahmen des allernotwendigsten Bedarfs. Mühlennachprodukte sind mit Ausnahme von Nachmehl abgeschwächt. Malzkeime und Biertreber sind stark gefragt. Südd. Weizen neue Ernte nur prompte Verladung 24—24,75; südd. Roggen n. E. 21,5—22; Sommergerste 17—18,50; Ausstichware über Notiz; Futter- und Industriegerste 17—17,5; deutscher Hafer gelb oder weiß n. E. 15,5—19,5; Weizenmehl Spez. 0 Okt.-Nov. 34,5 (einiges anders lautenden Nachrichten ist festgestellt, daß seit 9. Sept. die Spannung für Weizenmehl 11 ½ ℳ und für Weizenbrotmehl 8 ℳ beträgt und inzwischen nicht verändert wurde); dto. Auslandsmehl 37; Roggenmehl Spez. n. E. 30,75—31,25; Weizenfuttermehl (Futtermehl) 10,5—11; Weizenkleie fein prompt 8,25—8,75; dto. grob 8,75—9,25; Biertreber prompt 11,25—12; Trockenschnitzel lose 8—8,50; Malzkeime 11—12; Erdnußkuchen lose deutsche 12—12,5; Rapskuchen 12; Sojaschrot 1930 12,25—12,50; Leinkuchenmehl 14,5—15; Sesamkuchen 12,25—13; Speisekartoffeln gelb und weißfleischige 1931 5—5,5; loses Wiesenheu gut gesund trocken n. E. 3,5—3,75; Luzerne 4,5—4,75; Stroh drahtgepreßt 2,5—2,75; alles per 100 Kg.

Nürnberger Hopfenmarkt

s. **Nürnberg,** 7. Okt. (Eigenbericht.) Die laufende Woche eröffnete und verlief bis jetzt bei unverändert ruhigem Geschäftsverkehr. Zugefahren wurden an den drei Markttagen insgesamt 260 Ballen und zwar durchwegs mit der Bahn, von denen bis jetzt 80 Ballen umgesetzt wurden. Es handelte sich wieder restlos um Hallertauer, die mit 46 bis 55 ℳ und Einzelballen prima Auslich mit 70 ℳ per Zentner bezahlt wurden. Es ergibt sich auch in dieser Woche schon wieder verschiedentlich Nachfrage nach Gebirgshopfen, doch fehlen hierin die Zufuhren. Von der vorjährigen Ernte wurden verschiedene größere Posten zu 10—15 ℳ per Zentner für Exportzwecke gehandelt. Im Auslandshopfen blieb der Markt bis jetzt geschäftslos. Stimmung sehr ruhig.

*

* **Obst- und Gemüsegroßmarkt Weinheim vom 7. Okt.** Tafelbirnen 5—6; Obstbirnen 3—5; Kochbirnen 2—3; Äpfel 5—7; Wirtschaftsäpfel 2,5—4; Kelteräpfel 1,50; Quitten 7—11; Pfirsiche 2—5; Nüsse 18—20; Tomaten 10—12. Anfuhr und Nachfrage gut.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 7. Okt.** Bei guter Anfuhr und gutem Absatz kosteten: Weißkraut 1—1,20; Rotkraut 2—2,75; Wirsing 1—2; Zwiebel 3; Karotten 1,5; Spinat 8—11; Tomaten 6—9; Endivien 17—24; Bohnen 20—25; Rosenkohl 18; Schwarzwurzel 30; Feldsalat 15—28; Blumenkohl 27—37, 20—30 und 5—11; Endiviensalat 5—6; Kopfsalat 9—6; Kohlrabi 2; Rettich 2; Suppengrün 3—4.

* **Frankfurter Herbst-Pferdemarkt am 12. Okt.** Der diesjährige Frankfurter Herbst-Pferdemarkt findet Montag, den 12. Okt., statt. Man rechnet mit einem Auftrieb von 600 Pferden. Mittelschwere Arbeitstiere und Kaltblutpferde, die von der Landwirtschaft bevorzugt und gern gekauft werden, kommen in guter Qualität zum Verkauf.

* **Vom Jutemarkt.** Berlin, 7. Okt. Rohjutemarkt: Der Markt ist fester. Firsts fehlen: Sept.-Okt.-Verschiffung Pfd. 19.—/— je To., Okt.-Nov.-Verschiffung Pfd. 19.—/— je To. Fabrikatemarkt in Dundee: Das Geschäft ist ruhiger geworden. Deutscher Markt: Das Geschäft ist ruhig.

Nordische Diskontsenkungen

* **Diskontherabsetzung der Bank von Norwegen.** Oslo, 8. Okt. Der Diskontsatz der Bank von Norwegen ist mit Wirkung von heute von 8 auf 7 v. H. herabgesetzt worden.

* **Ermäßigung des schwedischen Diskontsatzes.** Stockholm, 8. Okt. Die schwedische Reichsbank ermäßigt ab heute ihren Diskontsatz um ein Prozent auf 7 v. H.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort – 6. Okt.

Die Nachfrage nach Kahnraum war an der heutigen Börse nicht besonders rege. Bergesätze waren nur vereinzelt am Markt. Die Frachten und die Schlepplöhne blieben unverändert.

Zu Hause ist's am schönsten

wenn Ihr Heim gemütlich eingerichtet ist. Sie müssen nicht denken, daß dies viel Geld kostet. Ueberzeugen Sie sich selbst an unserem Lager von der Güte unserer Ware, und staunen Sie über die niedrigen Preise.

Gardinen

Flammenrips 120–130 cm breit, indanthren . . Mtr. 3.50 2.50 **1.65**
Deutscher Markisett 150 cm breit Meter **95 ₰**
Faltenstores neue moderne Macharten . . Mtr. 4.00 2.90 1.90 **95 ₰**
Gittertülle in allen Breiten von 150 cm bis 3 Mtr. 300 cm Mk. 3.85, 150 cm **1.35**
Waschkunstseide und apart gemusterte Voiles ab **1.25**
Moderner Kreton 120 cm breit, indanthren. Mtr. 2.00 **1.45**

Teppiche

deutschen Fabrikates sind zum Qualitätsbegriff in der ganzen Welt geworden.

Halbmond:		Anker: (die neuen Preise ab 1. 10. 31)	
Qual. M. II 200/300	49.-	Wolltapestry Dura best. Strap.-Tepp. 200/300	78.-
Qual. M. I 2x3	82.-	la Velour 200/300	119.-
Kirmanshah 2x3	94.-	la Velour 250/350	180.-
Afgan 2x3	104.-	la Velour 300/400	240.-
Smy Sax 2x3	130.-		

Bouclé-Teppiche 200/300 cm **24.50**
Wollvelour-Teppiche 150/200 cm **39.-**
Wollperser-Teppiche 200/300 cm **65.-**
Läuferstoffe in großer Auswahl
Bouclé Streifen . . . . Mtr **1.95**
Rein Haargarn gestreift . . Mtr **2.45**
Haarbrüssel moderne Muster . . . Mtr. **3.90**
Wollplüsch moderne Muster . Mtr **7.50**

SCHMOLLER

Sehenswerte Raumkunst-Ausstellung in der großen Vitrine Breitestr. u. im 3. Stock

Nächste Woche

Kölner Dom-Geld-Lotterie
Ziehung 14. u. 15. Okt.
150000
75000
50000
25000
Preis 1 ℳ, Porto u. Liste 40 Pfg.
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postsch. 17043 Karlsruhe u. alle Verkaufsstellen

Tüchtige
Schneiderin
empf. sich im Anfertigen v. Mäntel, Kostümen, Ausbessern u. Aufbügeln v. Herrenkleidern, auch Knabensachen, pro Tag 4 ℳ. Angeb. u. E S 47 an die Geschäftsst. *9643

Anodenbatterien
erstklass. Ware, mit Gar., 100 Volt 6.80 ℳ
Radio-Hoffmann, F 3, 12
B490

Schneiderin
mit erstklassigen Referenzen, garantiert tadelloser Sitz, sucht Kundschaft in u. auß. dem Hause. B8876
Angeb. unter E R 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Winter-Kartoffeln
Ia. gelbe Industrie lief. zu den billigsten Tagespreis. frei Keil.
Horst Lindner
Hemsbach/Bergstr. Mühlweg 6–8. B8863

Unser
Total-Ausverkauf
gibt Ihnen die Möglichkeit
unglaubliche Ersparnisse
zu machen. Tausende haben diese seltene Kaufgelegenheit in den letzten Tagen benützt.

Einige Beispiele:

***Winter-Ulster**, moderne Formen*
Gruppe I **15.-** · II **25.-** · III **35.-**

***Ulster-Paletots**, die neue Form*
Gruppe I **19.-** · II **29.-** · III **39.-**

***Herren-Anzüge**, solide, moderne Stoffe*
Gruppe I **13.50** · II **19.-** · III **29.-**

Das ganze Lager **rücksichtslos** im Preise **ermäßigt**
Benützen Sie zum Einkauf die Vormittagsstunden.

Gebr. Stern
Mannheim Qu 1, 8 Marktecke
Herren- und Knabenkleidung.

Tafel-Silber-Bestecke
massiv. 800 gest., allerbilligst, weiterhin Bestecke mit stärkster 100 Feinsilber-Auflage, allergünstigste Preise z. B.
Compl. 72teil. Garnitur Mk. 115.-
mit 100er Feinsilber-Auflage. Modernste Künstlerentw. in schwerer vornehmster Ausführung. 50 Jahre Garantie auf jedes Stück. Langfristig. Ratenzahlungen ohne jede Anzahlung direkt an Private. Katalog und höchste Referenzen sofort kostenlos. 817
Moellers & Co.,
Fabr. feinster Bestecke, Solingen

Gefütterte Ia. Seidenschirme
Andere Beleuchtungskörper entspr. billig!
Spez. Lampenschirmzubehör
G. Schuster, E 3, 7

!! Halt !!
Bis hier her und nicht weiter
Nur in die Metzgerei Gustav Ohnsmann
nur H 6, 14
Ia Essigbraten . . . . nur **50 ₰**
Kleinfleisch . . . . nur **35 ₰**
frisches Fleisch, jung und zart . . . **45 ₰**
Kalbfleisch zum Einmachen, nur bis. Schlachtung 65 ₰
Schweinelappen . . . . **71 ₰**
Auf diese Weise lindern wir die Not Dem Arbeitslosen sein Brot. (1861)
Ohnsmann, nur H 6, 14.

Peter Deuß, P 1, 7
Heute und folgende Tage besonders preiswert
frische Makrelen 3 Pfd. **95 ₰**
Cabliau und Schellfisch 1 Pfd. **45 ₰**
Fischfilet, Cabliau u. Goldbarsch
Alle Räucherwaren u. Fischmarinaden
Neue holl. Vollheringe 10 Stück **65 ₰**
Matjes-Heringe, extra groß **30 ₰**
Neue Gewürz-Essig-Gurken 20 Pfd.-Dose ℳ **3.90**

Seltene Gelegenheit!
Speisezimmer
hochelegant (Barock), mit 2 m brt. Büfett, Vitrine, Auszugtisch u. 6 Polsterstühlen, la. Werkarbeit, ganz besonders preiswert abzugeben.
J 5, 10 L. Zahn J 5, 10

Verkäufe

Piano
schwarz poliert, mit voller Garantie, äuß. preisw. zu verkaufen. Piano-Stiering O 7, 6. B462

Piano
Ia Marke, fast neu, mit voller Garantie, billig zu verkaufen. Carl Hauk, Pianos, N 2 Nr 28, am Friedrichspark. B8878

N.S.U. (200 ccm)
f. 200 ℳ bar zu verkaufen. *0756 Meibel, Qu 7, 2/3

Gebrauchte *0601
Schreibmaschinen
gut durchrepariert, billig abzugeben. Heinz Menne, C 3, 3, Fernsprecher 312 46.

Schlafzimmer
Eiche, Nußbaum und Birke poliert, sehr bill. abzugeben. *0601
M. Lauber, F 3, 7

Gelegenheit
Eichen-Schlafzimmer gute Schreinerarbeit, bestehend aus: 1 3tür. Spiegelschrk., 1 Waschkom. m. Marmor u. Spiegel, zwei Nacht. m. Marmor, 2 Bettstellen, 2 Rößt, für nur RM. 395.— zu verkaufen. 7209
Versteigerungs- und Vermittlungsbüro U 1, 1, Grünes Haus

Fahrräder
fabrikneu werden zu Spottpreisen direkt an Privat abgegeb. *0690
K 4, 2, Hinterhaus, Fahrradersatzhandlung

Schlafzimmer
komplett, mit schwer. nußbaumpol. Doppelbett RM. 65.—. Aus diesem Preis ersehen Sie, daß w. den wirtschaftl. Verhältn. im weitesten Maße Rechnung tragen. Wir machen es zu unserer Hauptaufgabe, Jungverlobte m. derartig. bill. Zimm. zu beliefern. In der heutig. Zeit hat es keinen Zweck, ein Schlafzim. f. einige hundert Mk. auf Abzahlg. zu kaufen u. wenn Sie Ihre Raten nicht bez. können, Geld u. Zimmer wieder zu verlieren. Heute dürf. Sie nur ein Zimm. kauf., das Sie sofort bez. könn. Das Zimmer, d. wir Ihnen heute anbiet., hat 1 gr. 3tür. Kleiderschrank, reichl. Platz f. Wäsche u. Kleider, 1 Doppelbett, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch mit Spiegel u. 2 Polsterstühle. Das Zimmer können Sie noch jahrzehntelang benutzen. Landes, Mannheim, Lindenhof Bellenstr. 2 (Alte Cellabrik) direkt hint. Hauptbhf. Geöffnet v. 8–7 Uhr

Bessere Schuhwaren
größere Posten, auch Einzelpaare zu jedem annehmbaren Preis abzugeben. B8841
U 4, 4, Hof.

Heil-Apparat
Marke Bikora, billig zu verkaufen. Angeb. unt. E D 21 an die Geschäftsstelle. *0604

Habe gebr. Stückfässer
Halbstück u. etliche kl. Fässer abzugeb., sowie eine Weinpumpe mit Schlauchgeschirr. Weinhandlung Hart, D 1, 8. *0661

Theke mit Glasaufsatz, Warenschrk., Küchenschrank u. noch viele einzelne Möbelstücke. B8836 H 6, 4.

Achtung! Schneiderinnen
f. neue Zentralschiff-**Nähmaschine**
mit voller Garantie billig zu verk. *0607 Bietoria, H 3, 3.

1 schön. Chaiselongue
sehr bill. abzugeben. L 4, 14, part., links. *0650

1 eintür. Kleiderschr. sowie 1 hell. Anzug
mittlere Figur, billig zu verkaufen. Herrmann, Lessingstraße 18, V. *0622

Trennungswand *0426
auch als Abschluß geeignet, m. Glas, ca. 6–7 m, 2,30 m hoch, mit Glastür u. Schalter, bill. zu verkauf. J 5, 3, 1 Stck. rechts

3tür. pol. Kleiderschrk., 1tür. lack. Kleiderschrk., 1 gr. Küchenschr., 1 pol. Nacht., 1 pol. Waschtisch mit Marm. u. Spieg., 1 Arsteuratt m. Stuhl, weiß, 1 Ankleid., hunkel eich., versch. Tische u. Stühle, bill. zu verk. *0871 H 5, 2, part.

Transportdreirad, für led. Geschäft geeign., fast neu, 1 Anhänger f. neu, sportl. abzug. Schwetzingerstr. 134, Waldhornwhl. *0687

Sehr schöne *0633
Briefmarkensammlung
große Kotzel-Sammlg, eine fast neue Nähmaschinenschrebmasch. bill. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Sie gewinnen neue Triebkraft!
Es ist wissenschaftlich erwiesen: Hormonmangel bedeutet Betriebsstörung im menschlichen Organismus. Die jüngsten Forschungen haben gezeigt, dass diese Störungen angeboren annehmen. Als überragendes Reaktivierungs-Mittel bewährt sich hingegen
OKASA NACH GEHEIMRAT DR. MED. LAHUSEN
Der Gehalt an wirksamen Hypophysen- und Keimdrüsen-Hormonen in Okasa ist standardisiert. Diese Hormone, deren Gewinnung unter Aufsicht eines Universitätsdozenten steht und durch DEUTSCHES REICHSPATENT geschützt ist, in Verbindung mit nervenstärkenden und potenzsteigernden vegetabilischen Extrakten ergeben die ausserordentliche Wirkung von Okasa bei sexueller Neurasthenie, geistiger u. körperl. Erschlaffung u. vorzeitigem Altern. Okasa hat selbst in hartnäckigst. Fällen seine Wirkung erwiesen, in denen andere Mittel erfolglos blieben. PROBEPACKUNG UMSONST mit wissenschaftl. Broschüre, neuer, begleiten Anerkennung, neutral verpackt, gegen 40 Pf. f. Porto durch Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W. 176, Friedrichstr. 160
100 Tabl. Okasa-Silber f. d. Mann 9.50, Okasa-Gold für die Frau 10.50 Rm. in allen Apotheken erhältlich!
BEACHTEN SIE BITTE UNSERE WISSENSCHAFTLICHEN AUSSTELLUNGEN IN DEN APOTHEKEN-FENSTERN

Gestern ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Anna Rittmann
geb. König

unerwartet nach schwerem Leiden von uns gegangen.

Mannheim (U 5, 6), 8. Oktober 1931.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
L. Rittmann und Kinder

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 3.00 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Meine Praxis befindet sich jetzt
S 1 No. 5
Dr. med. M. Steigbügel
Arzt Tel. 26008
Sprechzeit: 11-12 vorm. u. 5-6 nachm. Samstags nur 11-12 v29

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Montag, den 12. Oktober 1931, vormittags 11 Uhr versteigern wir im städtischen Fuhrhof, Herrlachweg 15: 4 überzählige, schwere Arbeitspferde gegen Barzahlung. 38
Städt. Fuhr- und Gutsverwaltung.

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch Anfang-Nr. 2550. 37

Versteigerung.
Auftragsgemäß versteigere am Freitag, den 9. Oktober, vormittags 10 Uhr und nachmittags 1/2 3 Uhr in der 13 586
Mannheimer Paketfahrt-Ges., Qu 7. 21:
1 herrschaftl. Speisezimmer mit 12 Lederstühlen, 1 Garnitur Chippendale, Schrank, Karosserie für Auto, Nähtisch, Teetisch, Ständerlampe, Radio mit Lautspr., Staubsauger, Orion Waschmaschine elektr. mit Erlaspreß, fast neu, Chaiselongue, 2 Marmor-Schreibzeuge, div. Aufstellgegenstände in Porzellan und Kristall, bess. Küchengeschirr, feines Kaffee- und Teeservice, Bilder, diverse Bücher, Klassiker und Romane u. a. mehr.
NB. Obengenannte Gegenstände sind fast neuwertig. 13 586
H. Seel & Co., Aukt., Qu 4. 5, Tel. 325 06.
Uebernahme von Versteigerungen jeder Art.

Zwangs - Versteigerung
Freitag, den 9. Oktbr. 1931, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Pianos, 1 Speisezimmer, Büfetts, 1 Radio mit Lautsprecher, 1 Kaffeemaschine, zwei Ladentheken, 1 Registrierkasse, Warenschränke, 1 Grammophon, 1 Schreibmaschine, Möbel aller Art und Verschiedenes. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle mit Zusammenkunft in Sandhofen, Schönauerstr. 12: Verschied. Wickelformen, 1 Kassenschrank, Schränke, Schreibtische, 1 Patentsprechfahren, Arbeitstische, 1 Dezimalwaage, ein Transportwagen und Verschiedenes. 13 597
Sommer, Obergerichtsvollzieher.

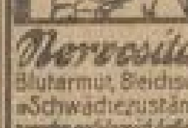
Zwangs - Versteigerung
Freitag, den 9. Oktbr. 1931, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Kredenz, 1 Polsterstuhl, 1 Sofa mit Umbau, 1 rd. Tisch, 2 Oelgemälde u. a. m.
Mannheim, den 7. Oktober 1931.
13 590 Weber, Obergerichtsvollzieher.

GUOTENBUND
Brauchen wir wieder Kolonien oder Ostsiedlung
Zu diesem Vortrage
am 10. Oktober 1931, abends 8 Uhr im Kinzinger Hof, N 7 (Schlaraffia-Saal) laden wir alle Deutschgesinnten höfl. ein. **Ortsgruppe Mannheim**
Eintritt 30 Pfennig. *6814

Berufs-Mäntel
für Damen und Herren 12028
Adam Ammann, Qu 3, 1. Tel. 33789
Spezialhaus für Berufskleidung.

Vereinigung katholischer Akademiker
Donnerstag, 8. Oktober, 8½ Uhr, großer Saal des Kolpinghauses U 1, 18
Ursachen heutiger sozialer Not
Öffentlicher Vortrag
Professor Dr. Götz Briefs, Berlin
Einlaßkarten zu 50 ₰ bei Heckel, O 3, 10, Mannheimer Musikhaus O 7, 13, Jugendwerk K 1, 5, Buchhandlung Wohlgemuth N 1, 8 und an der Abendkasse.

Trauer-Kleider
werden innerhalb 24 Stunden schwarz gefärbt ohne Preisaufschlag. 1377
Färberei u. Chem. Waschanstalt **K. Hügelschäfer**
Tel. 31847 Uhlandstr. 6


Nervosität
Blutarmut, Bleichsucht, »Schwächezustände« werden erfolgreich behandelt mit
Bruder Heinrichs Blut- u. Nervennahrung
Zu haben in Flaschen à 3.— und 5.— RM. in
Pelikan-Apotheke, Breite Straße, Qu 1, 3
Einhorn-Apotheke, R 1, 2-3, am Markt
V130

Karl Kraus
Möbelspedit., C 8, 11, Stadt-Umzüge v. 20 ℳ an, ausw. Km. 30 ₰. B5677 Tel. 262 05.

Moskauer Kriminalfälle

Von Dr. A. Gregory-Moskau

Man weiß außerhalb der Grenzen Sowjetrußlands nur sehr wenig von Kriminalfällen aus der Praxis der Moskauer Volksgerichte — begreiflicherweise interessiert sich das Ausland mehr für politische Prozesse. Es ist eine bemerkenswerte Erscheinung, daß das Nachkriegsrußland eigentlich keine sensationellen Prozesse kennt gleich den Fällen Haarmann, Kürten oder Landru. Die einzige Ausnahme bildet der Fall des Kutschers Petroff-Komaroff, der im Jahre 1923 wegen Ermordung von 60 Personen verurteilt wurde. Die russische Justiz, deren außerordentliche Strenge gegenüber politischen Verbrechen bekannt ist, ist auf dem Gebiete des Kriminalrechts dagegen sehr mild und kennt keine Todesstrafe. Das Höchstmaß des Strafvollzuges sind 10 Jahre sogenannter strenger Isolierung. Verbannung nach Sibirien, wie sie das zaristische Strafrecht kannte, sind für gewöhnliche Verbrecher in Sowjetrußland nicht üblich. Nachstehend seien einige Kriminalfälle aus der jüngsten Zeit angeführt, die für das russische Leben charakteristisch sind.

Zuerst ein Fall, der nicht der Komik entbehrt: Bürger Y., Angestellter eines staatlichen Trusts, bestellte sich in einem staatlichen Warenhaus unter Abgabe des üblichen Scheins — Kleidung ist in Rußland genau wie Lebensmittel rationiert — einen Anzug. Das Warenhaus lieferte seinem Kunden ein Kleidungsstück, mit dem dieser sich jedoch keineswegs zufrieden erklären konnte. Ein Hosenbein war nämlich aus blauem, das andere aus grauem Stoff. Der gute Mann sah in seinem Anzug aus wie ein mittelalterlicher Hofnarr. Als der Kunde der Empörung über eine solche Arbeit Luft gab, erhielt er zur Antwort: „Sei zufrieden Genosse, daß Du überhaupt etwas auf dem Leibe hast. Andere Leute machen sich bei der Not der Zeit Anzüge aus alten Teppichen und Gardinen." Der Kunde geriet gegenüber dieser Erklärung in eine derartige Wut, daß er den Angestellten des Warenhauses unbarmherzig verprügelte. Das Gericht, vor dem er sich wegen tätlicher Beleidigung zu verantworten hatte, gab jedoch dem empörten Kunden recht und verurteilte das Warenhaus zur Lieferung eines „normalen" Anzuges.

Ein weiterer typischer Fall, der die Psyche des heutigen russischen Menschen klar zum Ausdruck bringt. Ein staatliches Kleidergeschäft zeigte in seinem Schaufenster in Moskau eine sehr elegant gekleidete Modepuppe. Diese Figur, die ausgesprochen „bürgerlich" anmutete, erregte bei den einfach gekleideten Passanten oft Aergernis. Eines Tages sammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Schaufenster, zertrümmerte die Scheibe und zerschlug die Puppe. Die Radaumacher hatten sich vor Gericht zu verantworten. Der Hauptübeltäter erklärte, daß es in einem proletarischen Staate nicht angehe, eine bürgerlich-kapitalistische Figur als Schaufenster-Puppe zu verwenden. Und das Gericht? Es sprach die Angeklagten frei!

Moderne Tänze werden in Sowjetrußland nur ungern geduldet. Die Regierung ist der Meinung, daß diese Tänze typischer Import aus dem kapitalistischen Westen sind und daß sie auf die Arbeiterjugend nur verderblichen Einfluß haben können. Dennoch steht die Tanzfreudigkeit der Arbeiterjugend nicht hinter der der „kapitalistischen" Jugend zurück. In einem Arbeiter-Klub kam der Vorsteher nun auf den sonderbaren Gedanken, den Klubmitgliedern dadurch das Tanzen zu verleiden, daß er männliche und weibliche Tänzer voneinander trennte. Er ließ vor der Tür eines Raumes ein Plakat „für Männer" — vor der Tür eines anderen Zimmers ein solches „für Frauen" anbringen. Die Besucher gaben sich mit dieser Anordnung jedoch nicht zufrieden. Eine heftige Diskussion mit dem Vorsteher entbrannte. Der Vorsteher erklärte, „daß die Tänze eigentlich in Kolonien entstanden seien und den Imperialismus der Unterdrücker farbiger Völker zur Schau trügen!" Die Diskussion über dieses Thema nahm nunmehr immer schärfere Formen an und artete bald in eine wüste Schlägerei aus. Der Klubvorsteher bekam von einem tanzlustigen Arbeiter einen Messerstich in den Arm. In diesem Fall wurde der Arbeiter vom Gericht zu einer, wenn auch leichten Gefängnisstrafe verurteilt.

In einem überfüllten Zuge, der aus Kasan in Moskau ankam, fand man einen Mann mit einer tödlichen Herzwunde. Der Mann war in dem üblichen Gedränge, das in russischen Zügen zu herrschen pflegt, ohne daß irgend ein Mitreisender den Vorfall bemerkte, erdolcht worden. Die Moskauer Kriminalpolizei zerbrach sich den Kopf über den geheimnisvollen Fall. Der Täter wäre nie entdeckt worden, wenn er nicht von seinen eigenen Kameraden verraten worden wäre. Im Laufe des Verfahrens stellte sich heraus, daß eine gut organisierte Räuberbande ihr Unwesen in Eisenbahnzügen trieb. Der Ermordete war der Leiter eines staatlichen Trusts und hatte, wie die Banditen wußten, eine größere Summe in ausländischen Banknoten bei sich gehabt. Der Mann wurde in der Enge des überfüllten Zuges von der Bande umringt und mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem der Kumpanen erstochen. Der Mörder, der die Leiche sofort beraubte, machte sich dann aus dem Staube, ohne die Beute mit den Kameraden zu teilen. Die Polizei erhielt einen anonymen Brief mit genauer Angabe der Personalien des Täters, woraufhin er in Leningrad verhaftet werden konnte.

Ein spezifisch russisches Gebiet der Kriminalistik sind die Verbrechen der verwahrlosten Kinder. Mit dieser traurigen sozialen Erscheinung führt die Regierung seit Jahren einen unerbittlichen Krieg. Alle Arten von Verbrechen sind in der Statistik der Kinderverbrechen enthalten — Handel mit Rauschgiften, Falschspiel, Diebstahl und sogar Mord. Raubmord, von diesen wohl bedauernswertesten Opfern des Umsturzes, ist kein ungewöhnlicher Fall vor einem russischen Tribunal. Erst kürzlich geschah es, daß eine ganze Rotte verwahrloster Kinder einen Beamten einer Sowjet-Behörde nachts in einer entlegenen Straße umringte und von ihm die Herausgabe aller seiner Wertsachen verlangte. Als der Beamte sich zur Wehr setzte, wurde er von den Kindern durch Messerstiche ermordet. Die jugendlichen Verbrecher konnten gefaßt werden und wurden in einem Erziehungsheim untergebracht.

Trotz allem: Das Leben in China geht weiter

Verkehr in der überschwemmten Hauptstraße von Hankau

Trotz allem Unglück, Revolution, Ueberschwemmungen, Einmarsch der Feinde — das Leben in China geht weiter. In Kähnen bieten die Händler ihre Waren aus und zwischen ihren waten die armen Kulis bis zu den Hüften durch das Wasser, um ihren Geschäften nachzugehen. Und doch sind 200 000 Menschen bei den furchtbaren Ueberschwemmungen des Jangtse ertrunken oder schrecklichen Seuchen zum Opfer gefallen.

Neuer sensationeller Fortschritt auf dem Gebiete der Farbenphotographie

Der Wiener Erfinder v. Barries während seiner Versuche

Dem Wiener Ingenieur Alfred v. Barries ist eine Erfindung auf dem Gebiet der Farbenphotographie gelungen, die alle bisherigen Mängel der Farbenphotographie beseitigt. v. Barries verwendet eine Spezialkamera, mit der drei Aufnahmen gleichzeitig hergestellt werden (eine Gelb-, eine Rot-, eine Blauplatte). Die Abzüge sind farbig und in ihrer Tönung vom jeweiligen Geschmack des Photographen abhängig.

Deutsche Grönlandexpedition beendet

Abbruch der Weststation und Heimreise Anfang Oktober — Letzte Forschungsarbeiten — Abschied vom Inlandeis — Wegeners Begleiter Rasmus für immer verschollen

Copyright 1931 by „Akademia" Berlin. Nachdruck auch auszugsweise verboten.

Soeben traf von der Weststation, dem Standquartier der Expedition in Westgrönland, folgendes Telegramm ein:

Wegener-West, 27. September.

„Wir haben das Nivellement des Inlandeises von 400 Km. bis zur Küste beendet. Schweremessungen wurden noch bei 200 Km., 120 Km. und bei 82 Km. durchgeführt, weitere Eisdickenmessungen bei 120 und bei 82 Km.

Das Inlandeis ist jetzt geräumt.

Die Funkstation wurde am 24. September abgebrochen. Wegen Ueberfüllung des Regierungsdampfers Disko, mit dem die Expedition vor 1½ Jahren aufgebrochen ist, wird die Expedition in zwei Abteilungen zurückkehren. Gestern fuhren mit Motorboot „Krabbe" Herdemerten, Brockamp, Lissey, Gudmund und Friedrichs nach Jakobshavn, von wo sie mit dem Dampfer „Gertrud Rask" nach Kopenhagen fahren werden.

Am 6. Oktober fährt der Rest der Expedition mit dem gesamten Gepäck

nach Egedesminde (Südwestgrönland) und von dort mit Dampfer „Hans Egede" in die Heimat zurück. Das Winterhaus, in dem wir mehr als 10 Monate zugebracht haben, wird heute auch verlassen. Damit nehmen wir endgültig Abschied vom Inlandeis.

Kurt Wegener".

* * *

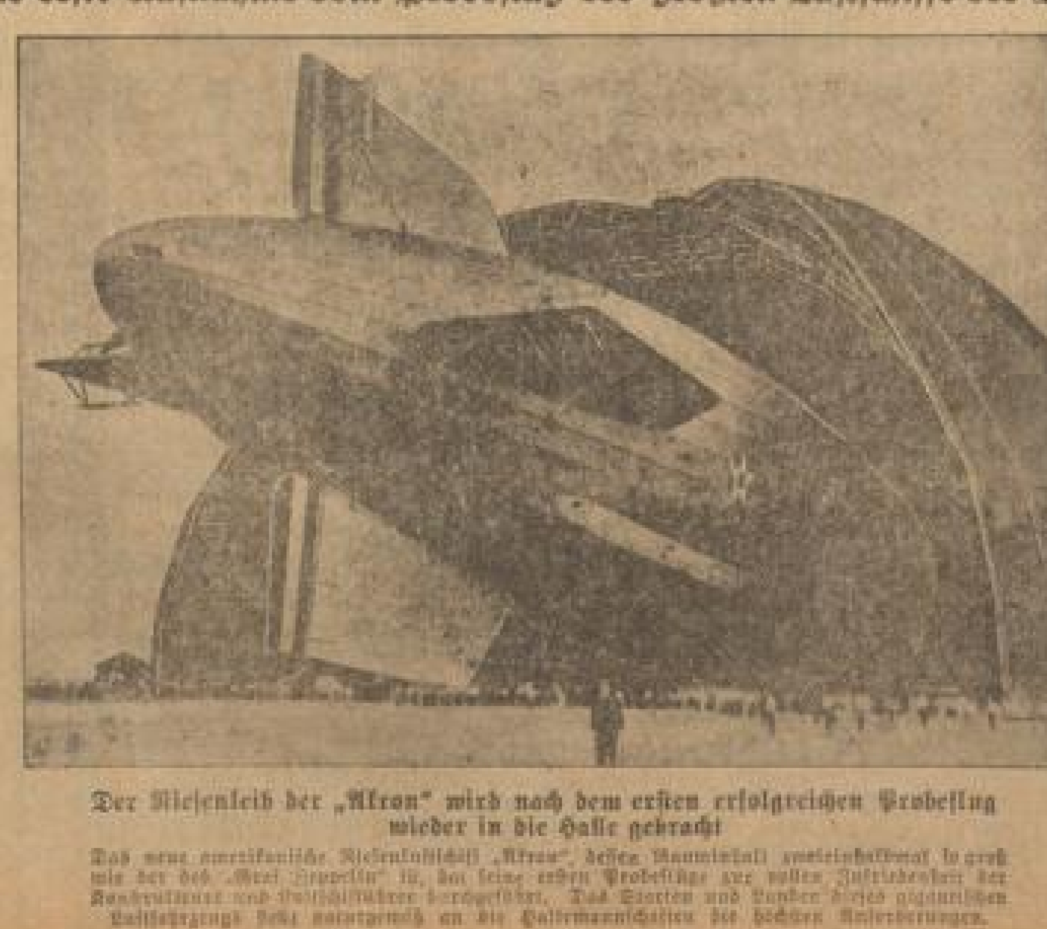
Nach 1½jähriger Forschungsarbeit hat nunmehr die Deutsche Grönlandexpedition ihre Aufgabe erfüllt. Im Sinne des toten Führers Alfred Wegener, der gerade vor Jahresfrist zu seiner letzten, tragisch verlaufenen Reise in die grönländische Eiswüste aufgebrochen war, haben die 17 mutigen deutschen Forscher ein gewaltiges Forschungsprogramm erledigt; oft genug unter Lebensgefahr und fast immer unter schweren Entbehrungen und Strapazen. Die Auswertung der wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition wird Jahre in Anspruch nehmen. Schon jetzt steht fest, daß die Resultate eine Sensation für die Geologie und für die Wetterkunde bedeuten werden. Allein die Eisdecken- und Schweremessungen, die zu dem erstaunlichen Ergebnis führten, daß die grönländische Eiskappe in ihrer Mitte annähernd 3000 Meter dick ist, rechtfertigen in wunderbarer Weise Alfred Wegeners Pläne, indem sie seine Hypothesen bestätigten. Nicht weniger wichtig sind für unsere Wettervorhersage die meteorologischen Beobachtungen, die besonders der vor wenigen Tagen zurückgekehrte Dr. Georgi in seiner berühmten Station „Eismitte" während eines vollen Jahres gemacht hat. Als Bahnbrecher für den transatlantischen Luftverkehr haben die deutschen Grönlandforscher erst den Amerikaflug Wolfgang v. Gronaus über das Inlandeis ermöglicht. Von allen Arktis-Expeditionen der letzten Jahrzehnte ist zweifellos die Expedition Wegeners, die durch die weitschauende, großzügige und tatkräftige Unterstützung der Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft ermöglicht wurde, die wichtigste und erfolgreichste gewesen. Mit größtem Interesse warten darum die wissenschaftliche Welt auf ihre Rückkehr.

* **Eine Riesenpfeife.** Ein seltenes Schaustück kann das Museum in Braunschweig aufweisen, nämlich eine Tabakpfeife von ganz ungewöhnlich großen Ausmaßen. Es handelt sich dabei sicherlich um die größte Pfeife der Welt. Ursprünglich war sie das Eigentum eines Klubs, der sich „Rauchwolke" nannte und ist zweimal so lang wie ein erwachsener Mann von Durchschnittsgröße. Ihr Umfang gleicht dem Umfang eines menschlichen Armes. Sie ist so konstruiert (an der Seite sind kleinere Rohre angebracht), daß sie gleichzeitig von neun Personen geraucht werden kann. Den übrigen Ausmaßen entspricht auch der Pfeifenkopf, von dessen Größe man sich einen Begriff machen kann, wenn man hört, daß in ihm drei Pfund Tabak Platz haben.

Die Kathedrale von Reims wieder vollständig hergestellt

Die berühmte gotische Kathedrale von Reims, eins der herrlichsten Bauwerke des Mittelalters, die während des Weltkriegs schwer beschädigt worden war, ist jetzt völlig wieder hergestellt und durch den Erzbischof von Reims mit einem feierlichen Pontifikalamt wieder eröffnet worden.

Die erste Aufnahme vom Probeflug des größten Luftschiffs der Welt



Der Riesenleib der „Akron" wird nach dem ersten erfolgreichen Probeflug wieder in die Halle gebracht

Das neue amerikanische Riesenluftschiff „Akron", dessen Rauminhalt zweieinhalbmal so groß wie der des „Graf Zeppelin" ist, hat seine ersten Probeflüge zur vollen Zufriedenheit der Konstrukteure und Luftschiffführer durchgeführt. Das Starten und Landen dieses gigantischen Luftfahrzeugs stellt naturgemäß an die Haltemannschaften die höchsten Anforderungen.

Eine Frau springt mit dem Fallschirm aus 6000 Meter Höhe ab

Smaranda Braescu vor ihrem Rekordsprung

Die rumänische Studentin Smaranda Braescu stieg mit einem Flugzeug bis in eine Höhe von 6000 Metern auf und sprang von dort mit dem Fallschirm in die Tiefe. Der waghalsige Sprung gelang. Fräulein Braescu hat damit den weitaus höchsten von einer Fallschirmspringerin bisher ausgeführten Sprung erreicht.

ALHAMBRA

Heute Mannheimer Erstaufführung!

Willy Forst und in **Trude v. Molo**

Der Raub der Mona Lisa

Anmerkung!

Am 22. August 1911 durcheilte eine sensationelle Nachricht die ganze Welt:

Leonardo da Vinci's

Porträt der „GIOCONDA", auch MONA LISA genannt, verschwand aus dem Pariser National-Museum, dem LOUVRE und wurde unter abenteuerlichen Umständen nach 2 Jahren in Florenz wiedergefunden.

•

Ein interessanter, moderner und historischer Stoff zugleich!

Regie: **Geza v. Bolvary** — Komposition: **Robert Stolz**

PERSONEN:

Vincenzo Peruggia	**Willy Forst**	Der Untersuchungsrichter	**Roda Roda**
Mathilde	**Trude von Molo**	Der Polizeileutnant	**Paul Kemp**
Der Unbekannte	**Gustav Gründgens**	Der Reisende	**Anton Pointner**
Der Direktor des Louvre	**Fr. Odemar**	Die Hausmeisterin	**Rosa Valetti**
Der Oberaufseher	**Max Gülstorff**	Der Redner	**Alexander Granach**

u. a. m.

Außen-Aufnahmen: **Paris-Florenz**

Schlager des Films:

„Warum lächelst Du, Mona Lisa?"
„Du dummer kleiner Korporal!"

Vorher: **Das reichhaltige Beiprogramm** und die **Neueste FOX-TON-WOCHE**

Bis 4.30 Uhr auf allen Saalplätzen **nur 80 Pfennig**

Anfangszeiten: 3. 5, 7. 8.30 Uhr

ROXY

Nur noch heute und morgen!

Camilla Horn — Jack Trevor in dem Tonfilm:

Das Lied der Nationen

Der Wettstreit der Völker um das schönste Lied.

Außerdem: Der tief ergreifende Film:

Der Mönch v. St. Bartholomä

(Das Geheimnis vom Königsee)

mit **Grita Hald — H. Beck-Gaden Weiß Ferdl**

Vorher: *Das reichhaltige, bunte Beiprogramm!*

Beginn: 3.00, 6.15, 8.00 Uhr — **Bis 4.30 Uhr auf allen Plätzen nur 70 ₰**

Ia. Neuer süßer Wein Ltr. -.40
Prima alte Weine von Ltr. -.55 an
Ia. Flaschenweine und Weinbrände
Pfalz-Weinhaus Mannheim
F 3, 15-16
Weitere Geschäfte: Ludwigshafen Maxstraße 36a und Gräfenaustraße 65
Weinheim Hauptstraße 140

Tanz-Schule Koch
O 6, 6 enge Planken Tel. 31810
Mannheims führendes Pädagogium für Gesellschaftstanz
Ständig Kurse unter sorgfältigster Zusammenstellung der Teilnehmer — Einzel-Unterricht

UNIVERSUM

N. 7. 3 TEL 33219

Täglich 4 u. 8.15 Uhr

NONI

mit seinen 28

GOLDEN SERENADERS

gastiert vor seiner Abreise nach Paris

nur noch 5 Tage!

Versäumen Sie diese Tage nicht!

Samstag, 11. Okt. Abends 11.30 Uhr — Wiederholung des National-Theater-Kammerspiels: **Intimitäten**

Sonntag, 12. Okt. Vorm. 11.30 Uhr — **Morgenfeier** — Der einzige expressionistische Film der Welt: **CALIGARI**

SPAREN!!?

dann unbedingt

LEBENSMITTEL

von

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

Aus grossem Fischfang:

Lebende Rhein-Hechte . ₰ 1.25	Lebende Rhein-Karpfen . ₰ 98
Lebende Schleien . . . ₰ 1.40	Fischfilet, bratfertig . . ₰ 45

Geflügel	Wein
Mast-Hahnen . . . . . ₰ 85	Süßer Apfelmost . . Liter 15
Suppen-Hühner . . . . ₰ 95	Süßer Weißweinmost Liter 40
Gesch. Gänse, Enten . . ₰ 1.10	1930 Moselwein Mesenich Ltr. 65
Jg. bayer. Hafermastgänse ₰ 98	Griech. Süßwein . . Liter 1.20

Rollmops, Gelee-Her., Bismarck-Her., Brat-Her., o. Kopf, rd. Dose 45

Fischkonserven, Räucherfische	Käse • Fett
Filether. i. Wein-Tomat. D. 68	Schweizerkäse ohne Rinde ₰ 95
Appels Appetither. i. May. D. 38	Allgäuer Weichkäse . 6 St. 33
Holl. Vollheringe . . 10 St. 48	Vollf. Camembert . 3 St. 38
Oelsardinen Dose 38, 28 u. 18	Vollf. Münst.-Rahmkäse ½ ₰ 45
Geräuch. Ostsee-Aale 4 St. 65	Edamer Tilsiter Käse . . ₰ 65
Ger. Seitenlachs i. Stück. ¼ ₰ 45	Kokosfett 100% 1-₰-Tafel 32

Aprik.-, Erdb.-, Himb.-, Kirsch-, Joh'b.-, Apfelmarm. 2 ₰-E. 88

Fleisch • Wurst	Kolonialwaren
Nordd. ger. Rotwurst . ₰ 85	Makkaroni Nudeln . . . ₰ 33
Alt. Thür. Fleischwurst in Mayon. ½ ₰ 45	Spez. Weizenmehl . 5 ₰ 1.05
Frankfurter Würste 4 Stck. 27	Sultaninen, Kokosflocken ₰ 38
Nordd. Hartwurst . . ₰ 1.18	Reis ₰ 13 und 19, Grieß ₰ 23
Gr. Mett-Kalbsleberwürste 35	Malzkaffee . . . . . 2 ₰ 45
Nordd. Kraftsülze. . . ½ 25	fr. gebr. Kaff.-Misch. ½ ₰ 98 1.25
Schweine-Schmalz . . . ₰ 58	Bohnen, Linsen . . . . ₰ 15

Frischobst • Konserven	Konfitüren-Abteil. Erdgeschoß
Jg. Butter-Brechbohn. 2-₰-D. 55	Vollmilch-Schok. 3 Tfl.-300 g 65
Bay. Heidelbeeren . 2-₰-D. 65	Kokosmakronen . . . ¼ ₰ 35
Jg. Erbsen m. Karott. 2-₰-D. 75	Riesen-Bonbonniere, Kart. 1.60
Rotkraut - Wirsing . . ₰ 5	Seelberg Waffelschnitte ¼ ₰ 38
Süße Trauben - Bananen ₰ 25	Ross. Brot ¼ ₰ 40, Tee Pack. 15
Feigen, Aepfel, Nüsse, Birn. bill.	Vollmilch-Erdnuß-Zacken . 10

Donnerstag, Freitag, Samstag

Großer Rummel

im Erfrischungsraum, ab 3 Uhr nachm.

Offene Stellen

Tüchtiger Akquisiteur

für eine Auskunftei gesucht. Angebote unter J A 40 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *6662

Endlich gute Verdienstmöglichkeit!

Zum Vertrieb eines D. R. P. a. Artikels, konkurrenzlose Neuheit für Haushalt u. Gewerbe, suchen wir verkaufstüchtige Herren (auch Damen). Bei einigem Fleiß ist ein guter, vor allem sicherer Dauerverdienst unbedingt gewährleistet. Bewerbungen unter H F 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6619

Gelegenheit zu einträglicher

Existenz

Reelle, dauernde Existenz bietet sich einem strebsamen Herrn, auch Nichtkaufmann, durch Uebernahme eines am dort. Platze zu errichtenden Geschäftes. Das Geschäft, kein Laden, könnte zunächst auch als Nebenerwerb von der Wohnung aus betrieben werden u. erfordert keine Vorkenntnisse, da die nötige Unterweisung erfolgt. Zur Uebernahme u. Führung gehören achthundert Mark Barmittel.
Bewerbungen unter K A 4158 beförd. Rudolf Mosse, Köln a. Rh. B124

Zum Verkauf an Private sucht Wohnerwachsfabrik geeignete

Herren oder Damen

Angeb. unt. K 117 V an Schließfach 615 Mannheim. 12518

Tüchtiger, zuverlässig.

Ausläufer

der befähigt ist, mit Kundschaft zu verkehren und Kunden zu werben, für sofort gesucht. Schlosser mit Führersch. bevorzugt. Angeb. u. H W 38 an die Geschäftsst. 7429

2 flotte Bedienungen

mit gut. Gard. sof. gesucht. Adresse i. d. Geschäftsst. *6690

Flottes Servierfräulein i. bess. Weinhaus ges. *6687 U 4 Nr. 16

Bess. Servierfräulein

sofort gesucht. *6680 Marim, D 3. 4.

Seriöser Mitarbeiter

od. Vertreter(in) für Verkauf v. Wäsche u. Stoffe an Private b. gut. Verdienstmöglichkeit, sofort gesucht. Angeb. u. H N 27 an die Gesch. *6628

Bez.-Vertretung! Altangel. Volksversicherg. Südd. sucht noch einige tücht., akquisitionsfäh. Herren und bietet bei auskömml. Abschlußprov. Dauerstell. Vorzustell. Donnerstag v. 9—12 und 3—5 Uhr. Kaiserring ... U 1, 18, Zimmer 21, 2. St., l. *6610

Kinderfräulein, möbl.

Kindergärtnerin

mit höh. Schulbildg., durchaus erfahren u. selbständ. in Erziehg. u. Pflege gesucht. Uebernahme einiger häusl. Pflichten und Nähkenntn. erwünscht. Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsang. unter H L 26 an die Geschäftsstelle. *6624

Tagesmädchen

ab, unabhäng. jüng. Frau, in Haushalt u. Küche bewandert, mit nur guten Empfehlungen gesucht per 1. November. — Angebote mit Lohnangabe unt. H C 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. *6607

Stellen-Gesuche

Junger strebsam. Mann von Beruf Mechanik., seit 4 Wochen stellenlos, möchte gern das Friseurhandwerk auf 2 Jahre erlern. Lehrgeld wird gewährt. Prima Zeugn. vorh. W. Häge, Ludwigshafen a., Krügerstr. 34 *6635

Tüchtiges *6663

Alleinmädchen

sucht Tagesstelle, evtl. auch für ganz. Angeb. unt. J B 41 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Saub., fleißig. Mädchen v. Odenwald, 19 Jahr., sehr zu empfehl., sucht Stelle. Näh. Waldparkstr. 9, V. Tel. 283 01 *6675

Fleißiges, katholisches

Zimmermädchen

25 Jahre, sucht zum 1. Nov. Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Geff. Anfragen unter F U 178 an die Geschäftsstelle. 7421

Ehrlich, tücht. Mädchen vom Lande, 21 J., b. i. all. Hausarb. sowie Küche gut bew., sucht Stellung in gut. Haus. Eintr. sof. od. später. Fräul. Liesel Jäger, z. Adr. Photogr. Reitig, S 1 Nr. 7, Tel. 268 82. *6670

Hypotheken

8-10 000 RM.

als 1. Hypothek mit getrennt. Wohn- und Geschäftshausneubau, nur von Selbstgeber gesucht. Auszahlung im Febr.-März 1932 erforderl. Ang. unt. H K 24 an die Geschäftsstelle. B5609

Geldverkehr

5000 Mark

auf erststell. Hypothek zu leihen gesucht. Angeb. erbeten unter H J 23 an die Gesch. dss. Blattes. B5601

1000 RMk.

gegen gute Sicherheit u. Selbstzeb. zu leih. gesucht. Angeb. unter H U 34 an die Geschäftsstelle. B5606

Kirchweihfest in Weschnitz i. O.
Sonntag, den 11. u. Montag, den 12. Oktober
Unterhaltungs-Konzert im
„Erbacher Hof"
Straße Weschnitz-Hammelbach.

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 8. Oktober 1931
Vorstellung Nr. 34, Miete C Nr. 6 und Sondermiete C 1

Die Entführung aus dem Serail

Komische Oper in drei Akten von Mozart.
Musikal. Leitung: E. Cremer - Inszenier.: R. Hein
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Anfang 20 Uhr — Ende nach 22.15 Uhr

Personen:

Selim Bassa	Hugo Voisin
Osmin	Karl Mang
Constanze	Ellice Illiard
Blondchen	Gussa Heiken
Belmonte	Heinrich Kuppinger
Pedrillo	Fritz Bartling
Ein Offizier	Alois Bolse
Klaas	Karl Zöller
Ein Stummer	Emil Brand

Morgen Freitag abends 8 Uhr Harmonie, D 2, 6
I. Meister-Klavier-Abend
Edwin Fischer
spielt Beethoven
Sonaten op. 10 Nr. 1 u. 3, op. 109, op. 111
Karten Mk. 1.60 bis Mk. 5.50 an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, im Mannheimer Musikhaus, O 7, 13 und an der Abendkasse.
Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister, N 7, 83

Schenkt Schokolade von Schreiber!
Besonders vorteilhaft:
Vollmilch-Schokolade 4 Tafeln à 100 gr **95** Pfg.
Creme-Schokolade 4 Tafeln à 100 gr **75** Pfg.
Schmelz-Schokolade Tafel à 100 gr **25** Pfg.
Große Auswahl in feinsten
Marken-Schokoladen:
Cailler, Gala-Peter, Suchard, Waldbaur, Stollwerck, Fazer.
5% Rabatt!
Schreiber

Wir halten ein großes Lager fertiger Winter-Ulster und Paletots in nur besten Qualitäten. Die Paßformen sind für Normalfiguren ausgezeichnet. Die Preise wirklich billig.
Josef Goldfarb
Filiale Mannheim, M 1, 2a
Breite Straße b. Schloß - Teleph. 339 23

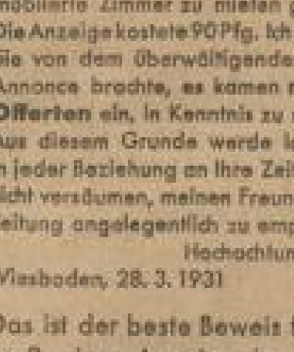
Sonderangebot!
Kochbutter Pfd. **1.20** Mk.
Frische Süßrahmbutter ¼ Pfd. **35** Pfg.
Ia. Oelsardinen gr. Dose **nur 35** Pfg.
Mezger, P 6, 12

90 Pfg. = 131 Offerten

Eines der vielen freiwilligen Zeugnisse für die Wiesbadener Zeitung lautet:

Ich habe am 20. März 1931 eine Annonce in Ihrer Zeitung aufgegeben mit dem Inhalt: Ein bis zwei gut möblierte Zimmer zu mieten gesucht, mit Preisofferte. Die Anzeige kostete 90 Pfg. Ich möchte nicht versäumen, Sie von dem überwältigenden Erfolg, den mir diese Annonce brachte, es kamen **nicht weniger als 131 Offerten** ein, in Kenntnis zu setzen.
Aus diesem Grunde werde ich mich in Zukunft auch in jeder Beziehung an Ihre Zeitung halten und ebenso nicht versäumen, meinen Freunden und Bekannten Ihre Zeitung angelegentlich zu empfehlen.
Hochachtungsvoll gez.: A. Schubert
Wiesbaden, 28. 3. 1931

Das ist der beste Beweis für die Durchschlagkraft einer Anzeige in der Wiesbadener Zeitung. Weshalb soll Ihr Erfolg geringer sein? Bringen Sie Ihre Anzeige in die Wiesbadener Zeitung und Sie haben



Tägliche Auflage 18 500 Exemplare!

Verkäufe

Schuhmacherei
mit Lederausschnitt, in gut. Lage sofort zu verkaufen. Angeb. u. H T 33 an die Gesch.

Schreibmaschinen
Ideal u. Urania, fast neu, sehr preisw. abzugeben. C 2, 22, prt.

Ein Paar sehr schöne
Brillant-Ohrringe
preisw. zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *6938

Theatermiete B
Parterreloge: 1 Platz abzugeben. Angebote erbet. unt. F N 87 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *6881

Kauf-Gesuche

Eine gebr., gut erh.
Flurgarderobe
hell eichen, ein gebr.
Speisezimmer
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. u. J G 46 an d. Gesch.

Wechselstromzähler
120 Volt, ca. 5 Amp., Linoleum, ca. 15 qm, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. H G 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. *6928

Multigraph
Vervielfältiger
mit Buchdruck-Einrichtung u. kompl. erhalt. Typensatz, gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote unter F R 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7417

Teppiche u. Brücken
(auch gut gebrauchte) gegen sofort. Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. J F 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes *6873

Guterhalt. Damenrad
zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe unt. H S Nr. 92 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *6840

Eine wenig gebrauchte
Nähmaschine *6848
zu kauf. ges. Ang. u. H R 81 an die Gesch.

Bücher werd. angekauft Kriminal- u. Sittenromane. H 4, 23, Laden. *6779

Krankenfahrstuhl z. kf. gesucht. Angeb. unter F S 171 an die Gesch.

Herbst-Markt bei Warenhaus KANDER Mannheim

Höchstleistungen in unserer Haushalt-Abteilung!

Winterartikel

- **Brikettzange** schwarz lackiert .... 25 ₰
- **Stocheisen** schwarz lackierter Holzgriff 35 ₰
- **Kohlenfüller** schwarz lackiert ....95, 50 ₰
- **Salonkohlenkasten** mod. Dekor 1.95
- **Brikettträger** schwarz lackiert 1.10
- **Gußkohlenkasten** 8 eckig 2.50
- **Ofenschirm** 1teilig, geschmackv. Dekor 2.95
- **Ofenschirm** 2teilig, geschmackv. Dekore 7.50
- **Leibwärmer** mit geschlt. Gewinde u. Messing-Verschr. 50 ₰
- **Wärmflaschen** rund, Weißblech .... 50 ₰
- **Wärmflaschen** oval, Weißblech .... 95 ₰
- **Wärmflaschen** verzinnt, m. Messingverschr. 1.65
- **Kupferwärmflasche** oval, 28 cm........ 3.95
- **Herdleisten** weiß, mit Nickelknöpfen . 95 ₰
- **Petroleumheizofen** mit Messingbehälter.... 13.50

Fleischhacker verzinnt, Ia ... 2.95 — Wasserkessel Mess. vern. Kupferbod. 5.95 — Reibemaschine für grob und fein 1.75 — gerillt. Kaffeemühle 2.95 — Anlegeeisen ... 95 ₰ — Fußbodenmop mit Stiel u. Dose 95 ₰ — Steingutsatz 6teilig ....85 ₰ — Gebäckkasten ... 1.95 — Nachttischlampe Seidenschirm u. Zubeh. 1.95

Moderne Beleuchtungskörper
in riesiger Auswahl, entsprechend preiswert

Haushaltartikel

- **Kasserolle** Alumin., m. Stiel, 12 cm, 35, 25 ₰
- **Aluminium-Eimer** mit Bügel, 16 cm........ 45 ₰
- **Nudelpfanne** Alum., unbordiert, 20 cm 95 ₰
- **Fleischtopf** Alum., bordiert, 26 cm .. 95 ₰
- **Fleischtopf** Alum., unbordiert, 26 cm 1.85
- **Brotkasten** 2kg, geschmackvolle Dekore 2.50
- **Brotschneidemaschine** mit Druckmesser 3.95
- **Löffelblech** Fliesen mit Nickelrahmen 3.95
- **Wandschoner** 4×6 Fliesen mit Nickelrahmen 6.95
- **Tafelwaage** 2 Messingschalen und Schiebegewicht 9.75

LEBENSMITTEL

- Schnittbohnen 2-Pfd.-Dose 75, 60, 50 ₰
- Jg. Erbsen 2-Pfd.-D. 1.-, 78, 67, Gemüse-Erbsen 60 ₰
- Gemischtes Gemüse 2-Pfd.-Dose 68 ₰
- Aprikosen oder Pfirsiche 2-Pfd.-Dose 95 ₰
- Erdbeeren 2-Pfd.-Dose 1.15
- Stangenspargel 2-Pfd.-Dose 1.85, 1.55, 1.25
- **Santos Perl-Kaffee** tägl. frisch geröstet ...... ¼ Pfund 1.-
- Mischkaffee, mit 20% Bohnen, offen 1 Pfd. 75 ₰
- Malzkaffee, offen ...... 4 Pfd. 90 ₰
- Gutkochende Linsen ...... 5 Pfd. 80 ₰
- Tafelreis ...... 5 oder 4 Pfd. 85 ₰
- Haferflocken ...... 4 Pfd. 90 ₰
- Spezial-Mehl 0 ...... 5 Pfd. 1.05
- **Eier-Makkaroni Eier-Spaghetti** 2 Pfd. 80 ₰
- Tafelöl, unsere bekannte Qualität .. 1 Liter 50 ₰
- Schmalz, deutsche Raffinade .... 1 Pfund 60 ₰
- 2 Pfd. Margarine und 1 Pfd. Palmbutter zusammen 1.00
- Molkerei-Butter ...... 1 Pfd. 1.30
- Hoher fetter Speck ...... 1 Pfd. 83 ₰
- Holsteiner Cervelatwurst . 1 Pfd. 1.34
- **Schnittfeste Plockwurst** 1 Pfund 1.25
- Weißer oder roter Magen 1 Pfd. 70 ₰
- Schinkenwurst ...... 1 Pfd. 1.90
- 1930er Laubenheimer ...... 1 Liter 55 ₰
- Ober-Ingelheimer Rotwein 1 Ltr. 60 ₰
- Vino-Vermouth ...... 1 Liter 83 ₰
- Süßer Traubenmost ...... 2 Liter 80 ₰
- **Edamer oder Tilsiter Käse** .. Pfund 60 ₰
- Süßbücklinge 1-Pfd.-Kiste 1.45 1 Pfund 30 ₰
- Bratheringe-Filets, ohne Gräten Dose 50 ₰
- Sardellen, lose ...... 1 Pfund 68 ₰
- Pur Müdmer Heringe . . 10 Stück 60 ₰
- Holländ. Vollheringe . . 20 Stück 85 ₰
- Essig-Gurken ...... 2-Liter-Dose 95 ₰
- **Weiße Bohnen** ...... 6 Pfund 90 ₰
- Helle Sultaninen ...... 1 Pfund 50 ₰
- Getrocknete Aprikosen 1 Pfd. 70, 50 ₰
- Kranzfeigen ...... 3 Kränze 55 ₰
- Kleine Brezel mit Schokoladenguß ½ Pfd. 50 ₰
- Erdnuß-Vollmilch-Schokolade 1 Pfd. 90 ₰
- Eukalyptus-Bonbons, gewickelt 1 Pfd. 95 ₰
- **Vollmilch-Schokolade** ½ Pfund-Block 25 ₰

Vermietungen

Wirtschaft mit Saal
in Mannheim-Käfertal sofort zu vermieten. Näheres: *6955
Nickel, Häuserverwaltungen, N 7. 24.

Büro mit Laden
auch getrennt zu vermieten. B9885
F 4 Nr. 17.

Kleiner Laden
mit 2 Zimmer und Küche per 1. 11. 31 zu vermieten. Näheres: *6872
Wiener Wäscherei, Lange Rötterstraße 24.

F 7. 14. II. St.
6 Zimmerwohnung mit Bad u. Nebenräumen
per 1. 11., evtl. früher zu vermieten. Wohnung w. neu hergerichtet u. ev. Wünsche berücksichtigt. Näheres O 1. 17, III., Tel. 211 18. B9894

Im Zentrum der Stadt
Schöne (neu hergerichtete) *6935
6 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu zeitgemäßer Miete per sofort zu vermieten. Näh.: F 4. 7 (Büro), Ruf-Nr. 289 22.

Am Wasserturm (Ring)
schöne 4 Zimmer-Wohnung, Hochparterre, für 125 ℳ zu vermieten. Qu 7. 15, 1 Tr. B9890

Schöne 4-5 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisekammer, in freier Lage, Waldparknähe, per 1. Nov. zu vermieten. Angeb. unt. D T 28 an die Geschäftsstelle dis. Bl. B9870

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Speisekammer, Bad und Mansarde, Zentralheizung und Warmwasseranlage, ist per 1. Nov. oder zu vermieten. Näheres B9878
J 1. 3–4, 3 Treppen rechts.

3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, 2. St., Seckenheimerstraße, per 1. 12. 1931 zu vermieten. Preis 58.40 ℳ. Angebote unter G Z 13 an die Geschäftsstelle. B9867

Schöne, geräumige
3 Zimmer-Wohnung
Bad, Loggia und Zubehör, in 2 Familienhaus, 1 Tr., sofort od. später zu vermieten. Näheres *6790
Käfertal, Nelkenstraße 25.

3 Zimmerwohnung
mit Zubehör, Neubau, auf 1. 11. zu vermieten. Daselbst im Hof II., helle Werkstätte, Garage. *6847 Graumann, Draisstr. 1, Tel. 528 68.

Einzel-Garage
sofort od. später billig zu vermieten. B9871
Meerlachstraße 24
Lindenhof, Telephon Nr. 278 45.

Klein. Eckladen *6829 Eilenstr., gut. Lage, ohne Wohng., preisw. zu verm. Näh. Käfertalerstr. 81, prt., W. Zu sprech. nachm. v. 5–6

Schöne B9869
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Speisek., auf 1. Nov. zu verm. Max-Josephstraße 24, Gessner

3 Zimmerwohn.
mit Zubehör, besserer Stadtlage, sowie
1 Zimmerwohn.
zum 15. 10. od. 1. 11. zu vermieten. Näheres *6890
Bähr, T 3, 14, I

U 6 Nr. 15, Ring:
In fein. ruh. Hause
3 Zimmer
Küche, Bad etc.
zu vermieten. 7391
Näheres: 2. Stock.

3 u. 1 Zimmer m. Küchen
Miete 45 und 27 RM., ev. Herrichtungskost. sofort zu vermieten. Angeb. unt. H P 20 an die Gesch. *6840

2 Zimmer und Küche
Bad, Balk. u. sämtl. Zubeh. auf 1. 11. in Neubau zu vermieten. Preis 42 RM. Adresse in der Gesch. *6732

Oststadt
2 Zimmer und Küche
sof. zu verm. Monatl. 54 RM. *6920
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blatt

2 Zimmer u. Küche
auf 1. Novbr. zu vermieten. *6827
Zu erfragen in
H 4, 9, 2 Treppen

2 Zimmer und Küche
elektr. Licht, Hinterh., 3. St., an ruh. pünktl. Mieter zu vermieten. Schriftl. Anfr. unter H V 29 an die Geschäftsstelle. *6884

Keilstraße 16, Querbau, 2. Stock *6893
2 Zimmer und Küche
m. Abschluß sofort zu vermieten. Näh. bei: Hartmann, K 4. 22, zwisch. 2 und 4 Uhr.

1 Zimmer u. Küche
zu vermieten. *6826
U 4, 11 a, 2. Stock.

Zimmer und Küche
an einzelne Person zu vermieten. *6889
L 4 Nr. 5. Auskunft: Schlosserei.

Groß. sonn. Zimmer
mit klein. Küche zu vermieten. *6901
S 6, 13, 3 Tr. rechts

2 große helle Zimmer
sofort zu vermieten bei. *6706
Cramer, D 7, 18.

Leeres Zimmer *6707
auch möbl., mit fließ. Wasser, sof. zu verm. Joh. Steffan, Rheinhäuserstr. 48, parterre

Leeres sep. Zimmer
el. L., sof. od. später zu verm. f. Ehepaar. *6929 P 3, 7, 2 Tr.

Leeres Zimmer
mit Küchenbenütz. an ruh. Ehep. zu verm., v. 3–7 Uhr. B9884
Draisstr. 61, 2. St. r.

Kaiserfallstr. 22, 1 Tr. Nähe Hptbhf. u. Walsermann: Bess. möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vermieten B9800

Gut möbliert. Zimmer
Schreibt., Bücherschr., Chaisel. u. einf. möbl. Zimmer zu vermiet. Seckenheimerstr. 11 a, links, 2 Tr., Köhler. B9879

Möbliertes Zimmer
mit od. ohne Pension, billig zu vermieten; daselbst B9878

Zimmer und Küche
möbliert, an kinderloses Ehepaar bei Ungerer, T 2, 7,

In gut. Hause 1 schön
möbl. ruhiges Zimmer
mit Schreibt., Telefonanschluß, Bahnhofsnähe zu vermieten. Große Merzelstr. 11, 1 Treppe. *6931

Sonn. heizb. Zimmer
el. L., in gut. Hause z. sof. zu vm. B9881
U 4, 8, 3. St., links.

Schön sonn., gut möbl. Zimmer bei einzelner Dame sof. od. später zu vermieten. B9885
Rheinstr. 10, 3 Trepp.

Gut möbl. Zimmer
für 25 ℳ sof. zu vermiet. Meerlachstr. 35, I. rechts. *6871

Mans.-Zimmer, Wasser, Licht u. Kochgelegenh. möbl. od. leer, sofort zu vermieten. *6853
Uhlandstr. 12, 1. St.

Schön möbl. Zimmer
m. Tel. z. sof. zu vm. *6868 H 3, 2 b, 1 Tr. r.

Einf. möbl. Mans.-Zim. an Berufst. sof. Ant. sof. od. spät. billig zu verm. Zu erfr. Rosengartenstr. 28, 1 Trepp. B9892

Gut möbl. Zimmer
an sof. Herrn sof. zu v. B9889 H 3, 5, 1 Tr.

Möbl. Mans.-Zimmer an anst. Mieter zu vermieten. Freund, Rheinstr. 7. *6856

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. N 2. 1, 2 Tr. *6862

Nähe Paradeplatz
Schön möbl. Zimmer zu vm., ev. Klavierb. R 3, 7, III. *6864

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *6865
U 1. 14, III., b. Blum.

Gut möbl. Zimmer
m. o. ohne Pens. sof. zu verm. Pens. Schumacher, Tattersallstr. 6, 1 *6921

Schönes Zimmer
einf. möbl., mit zwei Betten zu vm. *6868
R 6, 7, 3 Tr. links.

2 Einzel- oder Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Bett., Tel., Küchenben. zu verm. *6861 Hch.-Langstr. 34, p. r.

Tattersallstr. 4 (Bahnh.) 1 Tr. lks.: Gut möbl. Zimmer zu v. *6859

Möbl. Zimmer *6860
zu vermiet. D 4. 15.

Gut möbl. Zimmer m. 2 Betten, el. Licht, Bad, ev. m. Pens. od. Küchenben. in gutem Hause per 1. 11. 31 zu vermieten. *6922
D 3, 4, 3 Tr., Löffler.

Miet-Gesuche

Alleinsteh. Dame sucht
2 Zimmer und Küche
in gutem Hause. — Angeb. unter H Z 30 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *6911

Leeres Part.-Zimmer od. 1 Zimm. u. Küche
sofort gesucht. *6899
Angeb. unter H O 28 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Gut möbliertes Zimmer
mit Zentralheiz., el. warm. u. kalt. Wasser u. Bad, von Herrn z. 15. Oktbr. od. später gesucht. *6880
Preisangebote unter J H 47 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Miet-Gesuche

Lagerraum
in der Seckenheimerstraße od. Nähe Schlachthof zu mieten gesucht. Angebote unter Angabe der Größe und des Preises unter G W 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B9880

Immobilien

Geld-Sicherung!
Kaufen Sie das **richtige Haus** durch
Julius Wolff (R. D. M.) Prinz Wilhelmstr. 12

Garten
mögl. Nähe Lindenhof, zu kaufen gesucht. Angebote unter J E 44 an die Geschäftsst. *6870

Automarkt

5/30 PS. AUDI-Cabriolet 4 Sitzig, 1500 km gefahren, m. voll. Garantie, außerordentl. preisw. abzugeben. Anfragen unt. F N 166 an die Geschäftsstelle.

Für 10.– Mark monatlich
können Kraftfahrzeuge jeder Art in unserer Schauhalle zum Verkauf ausgestellt werden. E589
Autonachweis D 5, 7, Telephon 234 08, Mannheim.

Kleinauto Adler
m. Verd., 4-Sitz. off., prima bereift, 4 Tür., gut. Läufer, sehr bill. zu vk. Schwetzingerstraße 134, prt. *6888

Opel, 4/20 PS.
4-Sitzer, offen, in tadellos. Zust., versl. u. angel., billig abzugeben. Adresse in der Geschäftsstelle. *6941

Unterricht

Englisch
Wer beteiligt sich?
Monatsbeitr. 2.50 ℳ. Anfg. u. Fortgeschr. Angeb. unter D M 18 an die Gesch. B9884

Vermischtes

Umzüge
von 15 RM. an mit gedeckt. Auto, gewissenh. Kunz, J 4, 8, Tel. 2673 *6850

Polstermöbel aufarb. bill., Matratze 7 RM. an. Besuch unverbindl. Entferng. gleich. Tel. durch 21842. Auftrag-Arbeite auch i. Haus. Brauer, Luisenring ... *6845

Erstklassige Anzüge und Mäntel
beste Maßarbeit, erhalten Sie auf bequeme Zahlungsweise. Sofortige Zuschr. erbeten unter H M ... an die Gesch. *6...

Zimmer-, Glas-, Haustüren
Türen
Klappläden, Fenster liefern billigst ... Herm. Schmitt & Co., Türen-Fab., Seppelstraße 42

Heirat

Rheinländerin, 28 J., mit kompl. Aussteuer, kaufm. gebildet, sucht Herrn entspr. Alters ...

Heirat
auch Geschäftsmann. Nur ernstgem. Zuschr. unt. F O 69 an die Geschäftsstelle dis. Bl. ...

Unsere Anzeigen-Auftraggeber
bitten wir die bei Stellen-Ausschreibungen eingehenden **Zeugnisse, Photos** u. sonstigen **Unterlagen** den Bewerbern baldmöglichst wieder zurückzugeben.
Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung